

# Geigen- und Lautenbauer

A–K



## A

**Aaben** P. Norkoeving. 19. Jh. Bekannt von dem Reparaturzettel in einer Bratsche.

**Aabenmund** Jens Iversen, Tverstedt. 1762. Von Beruf Drechsler. Geigen baute und reparierte er als Amateur. Klebte geschriebene Zettel ein.

*Forførdiget af Jens Iv. Aabenmund,  
Dreier i Tverstedt  
Aa 1762*

**Aachner** Josef s. Achner Jos.

**Aagaard** Larsen, Kopenhagen. Geb. 9. 7. 1847 in Danemark, gest. 1912. 1862 arbeitete er in einer Maschinenfabrik als Modelleur unter dem Werkmeister Heinrich Hertz, der in seiner Freizeit Geigen herstellte. Nach vierjähriger Lehrzeit ging Aagaard zum Geigenbau über und zehn Jahre später (1876) begab er sich nach Paris zu G. F. Lyon und darauf zu F. Cristofori nach Chicago. 1883 kehrte er nach Kopenhagen zurück, wo er eine Geigenbauerwerkstatt gründete. Obwohl er Amateur war, stand seine Arbeit in hohem Ansehen.

**Abari** Josef, Rom, 1700—1739.

*Joseph Abari  
Romanus Fecit  
Anno 1739*

**Abbate** Alessandro, Neapel. 1890—1899. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Alfonso Abbate. Mandolinhersteller.

**Abbate** Alfonso, Neapel. 1845. Lautenbauer und Mandolinhersteller. Seine Instrumente werden ziemlich geschätzt.

**Abbate** Luigi, Neapel. 1860. Sohn, Schüler und Nachfolger von Alfonso Abbate. Seine Arbeit ist präzise wie die seines Vaters.

**Abbati** Giambattista, Modena. 1755—1795. Schüler von Antonio Cassini, nach dessen höherem Modell er arbeitete. Bekannt sind aber auch Werke mit niedriger Wölbung, nach dem Vorbild der alten Instrumente Stradivaris und Nicolo Amatis. Seine Arbeit ist sorgfältig, die erhaltenen Instrumente sind schön. Obwohl er außer Geigen auch Bratschen, Violoncelli und Baßgeigen, die stark im Holz sind, herstellte, sind uns nur wenige dieser Instrumente erhalten geblieben. Alle sind gut im Ton, von hervorragender Qualität, namentlich die Baßgeigen. Preis im Jahre 1930: 10 000 frs.

*G. Abbati Fecit Modena*

**Abbe** J., Rennes (Condare) Dep. Ille et Vilaine. 19. Jh. Guter Reparatur.

**Abbott** J. G., London. 20. Jh.

**Abeille**, Avignon. 1870—1876. Reparatur und Instrumentenhändler (Saiten- und Blasinstr.). Streichinstrumente stellte er nicht her. Für den Geigenbau ist er nur insoweit von Bedeutung, als er sein Geschäft 1876 dem Geigenbauer Gaetano Autier übergab. Es befand sich in der Rue des Marchands, Nr. 30.

**Abel** David. 19. Jh. Schottischer Geigenbauer.

**Abel** Pater Rudolf, Konstanz am Bodensee. 1796. Um 1800 Mönch des Augustinerklosters. Pater Rudolf übte den Geigenbau mit großer Hingabe aus. Seine Instrumente sind sowohl im Ton als auch in der Ausführung gut.

*Recomodé par le Père Rodolphe  
Abel d'ordre de St. Augustin  
à Constance sur le Lac. 1796*

**Abele** Hyacinth, Musikolog. Autor des 1864 in Neuburg erschienenen Buches: Die Violine, ihre Geschichte und ihr Bau.

**Abell** A. M. Englischer Schriftsteller, veröffentlichte 1821 in The Repository of arts, Vol. XI.: Über die Verbesserung der Geigenkonstruktion in Frankreich und anderes. Im selben Jahre erschien die deutsche Übersetzung im POLYTECHNISCHEM JOURNAL. Zusammen mit Niederheitmann veröffentlichte er: The Violin; its history and construction. London, 1907.

**Aberg**, Malmö. 1850. Reparatuer von Saiteninstrumenten. Es ist nicht bekannt, daß er ein Instrument hergestellt hätte.

**Aberg** Alfred Sigfried, Enskede—Stockholm. Geb. 5. 9. 1887. Schwedischer Amateur, wenig interessant.

**Abernethy** J. H., Virginia. Geb. in Stanley (USA) 19. 5. 1886. Machte sich 1912 in Virginia selbständig. Arbeitete nach Stradivari und verwendete goldbraunen oder rotorange Öllack.

**Abiddin** Zeynel, Konstantinopel. Geb. 1885, gest. 1945. Türkischer Geigenbauer.

**Abraham**, Prag. 1596. Lautenbauer, dessen Schwiegersohn — der Jude Mandel — gemeinsam mit Abraham im Jahre 1596 ein halbes Haus kaufte.

**Abraham** Frères A. G. Köln. 20. Jh. Fabrikmäßige Instrumentenerzeugung.

**Abrahamsson** Abraham, Göteborg (Schweden). Geb. in Göteborg am 22. 4. 1872.

**Abam** Thomas, Wakefield (Yorkshire). 1810—1849. Lütgendorff bezeichnet ihn als gebürtigen Tiroler, dessen Familie in den Diensten des Geschäftsmannes Pickard in Leeds (Grafschaft Yorkshire) stand. Nach seiner Arbeit, die der William Forsters, London, ähnlich ist, läßt sich schließen, daß er sein Schüler war.

*Made by  
Thomas Abam  
Wakefield, Feb. 14  
1833*

**Accardi** Antonio, Rom. Gest. 1900.

**Accoulon** Alfred, Paris. 1900. Teilhaber der Fa. J. Thibouville-Lamy. Stellte auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 Geigen aus. Seine Instrumente sind größtenteils Fabrikware, obwohl er selbst ein sehr guter Geigenbauer war.

**Acevo**, Cremona? Saluzzo? 1620—1690. Schon Lütgendorff führt an, daß anstatt acevo unten am Boden „acero“ geschrieben stand, was Fétic als Acevo las und für den Namen des Geigenbauers hielt. Später wurde dieser Namen allgemein übernommen und die Musikologen machten aus dem „Ahorn“ einen Geigenbauer, den sie sogar als Schüler von Goffredo Cappa aus Saluzzo und die Zeit seines Wirkens wie oben angeführt bezeichneten. Die mit diesem Wort signierte Bratsche stammte aus Saluzzo und ist die Arbeit eines unbekannt Meisters, vielleicht Goffredo Cappas.

**Achille** und **Vinaccia**, Neapel. 1880—1900. Wir nehmen an, daß Achille der Vorname Vinaccias ist und daher nicht als selbständiger Geigenbauer angesehen werden kann. Tatsächlich lebte in der angeführten Zeit ein Achille Vinaccia, der unter der Firma VINACCIA FRATELLI zusammen mit seinem Bruder Gennaro arbeitete. S. Vinaccia Fratelli.

**Achille** Vinaccia, siehe Vinaccia Achille.

**Achilli** Aldo, Rom? Geb. in Rom 19. 11. 1902. Von Beruf Chemiker; studierte mehrere Jahre die Erzeugung alter italienischer Lacke.

**Achner** Josef, Mittenwald. 1760. Lütgendorff führt an, daß Achner seinen Namen von dem Fluß Achen ableitet, der in die Isar mündet. Feststeht, daß er gelebt und nach Stainer gearbeitet hat.

**Achner** Michael, Walgau. 1764. Arbeitete nach der Mittenwalder Schule (Walgau liegt bei Mittenwald) eine lange, hochgewölbte Form mit schmalen Rand (2,5 mm). Verwendete braungelben Lack. Der Ahorn seiner Geigen ist wenig oder überhaupt nicht geflammt. Wahrscheinlich ein Bruder von Josef und Philipp Achner.

**Michael Achner / Geigenmacher  
in Wallgau / Anno 17**

**Achner** Philipp, Mittenwald. 1772-1798. Vielleicht ein Bruder von Michael und Josef Achner. Arbeitete nach dem Modell von Klotz, verwendete braunen Lack und gutes Holz. Der Ton seiner Instrumente ist einschmeichelnd, aber schwach.

*Philipp Achner in Mittenwald  
an der Isar 1798 (geschrieben)*

*Philipp Achner in Mittenwald  
an der Isar 1798*

**Achner** Thomas, Mittenwald. 1789. Seine Arbeit ahnelt stark der Josef Achners, der vielleicht sein Lehrer war.

**Achtner** Reinhart, Remtengrün (Sachsen) 1925. Bogenmacher.

**Ackermann** Anton, Basel. 1830-1838. Die in Basel bekannten kleinen Geigen tragen die Bezeichnung: „Anton Ackermann, 20. Hornung 1838 in Ordnung gerichtet.“

*Anton Ackermann  
Instrumentenmacher 1830*

**Ackermann & Lesser**, Dresden. 20. Jh. Lager und Verkauf von Musikinstrumenten.

**Ackley** Carl B., Warren (Ohio). 19. 20. Jh. Guter Reparatur.

**Acoulon** (fils), Mirecourt. 1913-1930. Arbeitete in den Intentionen der Firma Thibouville Lamy.

**Acton** A. William, Woolwich. 1870. Seine Geigen sind als hochwertig bekannt.

**Acton** William, Woolwich. 1846, 1870. Englischer Geigenbauer, dessen Zettel in mehreren guten Geigen zu finden ist.

**Acton** William John, Woolwich, London. Geb. 12. 12. 1848, gest. 17. 2. 1931. Sohn und Schüler von A. William Acton. Arbeitete nach Amatis hochgewölbtem Modell aus sehr gutem Holz. Verwendete Bernsteinlack. 1898 übersiedelte er nach London, wo sein Modell zum Teil der Form Ant. Stradivaris angepaßt wurde; der Ton seiner Instrumente ist edel und voll. Er arbeitete ohne Gehilfen. Auch stellte er sehr gute Bogen her. „The Strad“ vom Januar 1900 brachte seine Bibliographie mit Abbildungen.

*William J. Acton  
Maker  
St. Mary Street, Woolwich  
188.*

*William John Acton  
Maker  
Forest Gate London 1898*

*William John Acton  
Maker  
Forest Gate London 1899*

**Adam** ..., Caen (Hauptstadt des Dep. Calvados, Frankreich), gest. 1782. Geigenbauer aus Mirecourt, dessen Arbeit

nicht interessant ist. Er bezeichnete die Geigen innen am Boden mit der eingebrannten Signatur „ADAM“. Manchmal, aber selten, erscheint diese Signatur auch an der Unterzarge beim Knopf.

**Adam**, genannt „Grandadam“, Mirecourt. Geb. 26. 2. 1823 in Mirecourt, gest. 19. 1. 1869. Sohn und Schüler von Jean Dominique. Stellte größtenteils Bogen her, die die Schutzmarke ADAM tragen. Sie sind von guter Qualität und werden viel gehandelt.

**Adam** Abele, Turin. 1712. Die mit seinem Namen versehenen Instrumente sind so verschieden, daß es sich wohl um die Arbeiten mehrerer Geigenbauer handelt.

**Adam** Ernest F., St. Louis, geb. 24. 3. 1891 in Rolla, Philips Country. Amerikanischer Geigenbauer. Die ersten Versuche unternahm er im Alter von 12 Jahren, später arbeitete er bei den besten Geigenbauern. 1912 weilte er in St. Louis, wo er die Werke verschiedener Meister kennenlernte. Er arbeitete nach Modellen von Stradivari und Guarneri. Verwendete Lack von hellem Braun bis Rot und Dunkelbraun. Auch als Reparatur geschätzt.

**Adam** François, Mirecourt. 1770. Gest. 2. 5. 1785. Großvater von Jean Dominique Adam. Fertigte sehr gute Bogen, baute auch Geigen.

**Adam** G. Christian, Halle, Berlin. Geb. um 1833, gest. um 1888. Machte sich in Halle a. Saale selbständig und übersiedelte 1860 nach Berlin. Arbeitete sehr gut, verwendete aber Holz von schlechter Qualität, weshalb seine Instrumente minder geschätzt werden. Ihr Lack ist durchsichtig aber hart. War ein ausgezeichnete Lehrer, sein bester Schüler war der Berliner Geigenbauer Oswald Möckel. Sehr gut und gewissenhaft reparierte er alte klassische Meistergeigen.

*Zu Ton verholzen  
G. Chr. Adam  
Berlin 1883*

**Repariert von C. Adam  
HALLE A./S. 1888**

**Adam** Jean, Mirecourt. 1790-1820. Ein Geigenbauer, der sich der Bogenherstellung widmete. Seine gespaltenen Bogen sind sehr beliebt. In die Stange des Bogens pflegte er die Signatur ADAM einzubrennen. Vater von Jean Dominique Adam.

**Adam** Jean Dominique, Mirecourt. Geb. 30. 12. 1795 in Mirecourt, gest. um 1864 in Mirecourt. Sohn, Schüler und Nachfolger von Jean Adam. Setzte die Bogenerzeugung seines Vaters fabrikmäßig fort und bezeichnete die Bogen mit der Schutzmarke „ADAM“. Guter Meister. Ausgezeichnet sind namentlich seine gespaltenen achtkantigen Bogen. So bezeichnete Bogen wurden 1931 für 300 Dollar und mehr verkauft.

**Adam** Johann, Neukirchen. Vor 1677. Wanderte nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) aus Kraslice (Graslitz) in Böhmen aus. Der Name Adam findet sich bei diesen Emigranten nicht. Von den zwölf, die zwischen 1630 und 1677 nach Neukirchen kamen und hier eine Geigenbauerinnung gründeten, sind zwei mit dem Vornamen Adam angeführt: Johann Adam Kurzendörffer und Johann Adam Popel (Pöpel). Lütgendorffs Annahme, daß der Name Adam vielleicht der Taufname Schönfelders war, der gleichfalls nach Neukirchen kam, ist irrig, da dieser Johann getauft war, genauso wie auch Schönfelder. Es ist möglich, daß vor 1677 tatsächlich ein gewisser Adam nach Neukirchen gekommen war, aber im Jahre 1677, als die Geigenbauerinnung gegründet wurde, lebte er nicht mehr und ist daher in der Gruppe ihrer Begründer nicht angeführt.

**Adam Johann**, (Mark) Neukirchen. 1701–1709. Geigenbauer, dessen Vorfahren aus Kraslice (Graslitz) eingewandert waren. Verwendete kastanienbraunen Lack.

*Johann Adam Geigen  
macher in Neukirchen 1709*

**Adameczak Adam**, Zakopané. Geb. 24. 5. 1913 in Lwow. Befasste sich mehr mit Reparaturen als mit dem Bau neuer Instrumente.

**Adams Cathune**, Garmouth (Schottland). 1775–1805. Viele der von ihm hergestellten Instrumente sind mit Perlmutter, Elfenbein und Ebenholz verziert. Arbeitete nach N. Amati und verwendete gelben und gelbbraunen Spirituslack, den er sehr dünn auftrug. Preis eines Cellos 1926: 400 £

*Adams Ma  
Garmouth  
1782 (geschrieben)*

**Adams Charles C. et Co.** Decatur (Amerika). Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren und Mandolinen.

**Adams F. H.**, Dayton (Ohio). 19. Jh. Arbeitete nach Stradivari.

**Adams**, Garmouth (Schottland). Ende des 18. Jh. Vielleicht ein Verwandter von Cathune Adams. Sehr gute Arbeit. Verwendete braungelben Lack.

**Adams Oliver**, Boston. 1897. Arbeitete nach Stradivari. Seine Kopien verraten eine gewisse Eigenart, es sind echte Meisterinstrumente.

**Adamsen P. P.**, Kopenhagen. 1886. Fabrikmäßige Herstellung von Musikinstrumenten. Gute Arbeit, namentlich seine Kontrabässe werden geschätzt. Begann seine Laufbahn als Geigenbauer in Fyrkilde bei der Hafenstadt Hobro.

**Adani Pancrazio**, Modena. 1770–1830. Stellte nach dem Modell Stradivaris Geigen und Violoncelli her. Sorgfältige Arbeit, Holz mittlerer Qualität. Von besonderer Schönheit sind die Ziereinlagen. Die Instrumente haben einen guten Klang. Preis nach Hamma: 25 000 Kronen, Violoncelli auch mehr.

**Addison William**, London. 1650–1675. Geigenbauer, der Bratschen herstellte.

*William Addison in Long Alley  
over against Moorfields 1670*

**Adelind Edwin**, Orserumsbrun. Geb. 8. 3. 1911. Schwedischer Amateur.

**Adelmann Olga**, Berlin. Geb. 2. 10. 1913. 1934–1937 Schülerin von Otto Möckel. Legte die Meisterprüfung ab, arbeitete dann bei Kurt Jung, später bei Georg Ullmann in Berlin. 1945 in die Geigenbauerninnung aufgenommen. Ihre Geigen sind fein gearbeitet, auch die Reparaturen sind gut.

**Olga Adelmann**  
Berlin 1948

**Adema S.** Veröffentlichte 1881 und 1890 zwei Nachträge zu dem Werk DIE VIOLA ALTA von Hermann Ritter.

**Aden Alfons**, Boliden. Geb. 20. 2. 1907. Guter Geigenbauer.

**Adler Arthur**, Breitenfeld. Gest. 1934 in Breitenfeld. Herstellung von Gitarren, Mandolinen und Zithern.

**Adler Eduard**, Grünberg in Schlesien. Geb. 1865 in Bodzano-vice. Cellist, Mitglied verschiedener Theater- und Konzertorchester, Geigenbauer und Musikolog. Frequentierte die Werkstätten von F. Ch. Eidler in Frankfurt, A. Riechers in Hannover und Oswald Möckel in Berlin, wo er sich vervollkommnete. Arbeitete nach Stradivari, verwendete Öl- und Spirituslack. Führte viele Reparaturen aus. 1888 gründete er

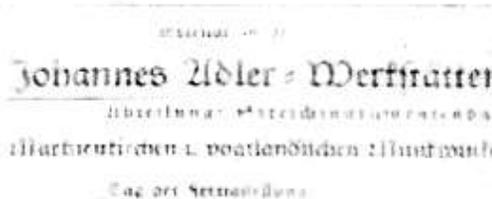
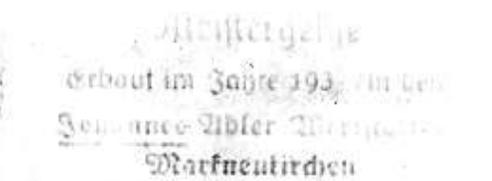
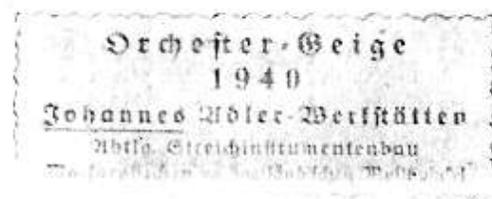
eine Werkstatt. 1895 gab er das Buch „Die Behandlung und Erhaltung der Streichinstrumente. Unter besonderer Berücksichtigung der Geige oder Violine zur Belehrung für Musiker und Dilettanten verfaßt nebst einem Literaturanhang, Leipzig. C. Merseburger.“ heraus. 2. Aufl. 1910, 3. Aufl. 1924.

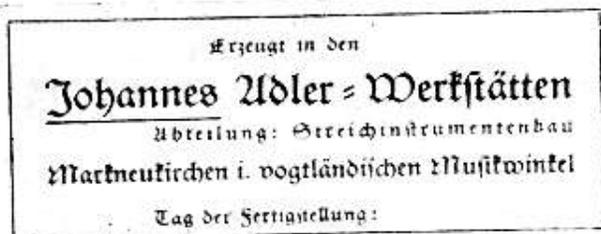
*Gefertigt von  
Eduard Adler  
Grünberg in Sebles. 18 . .*

**Adler Gottlob Robert**, Dresden. 1890–1928.

**Adler Johann Georg**, Markneukirchen. Geb. 1800 in Wernitzgrün, gest. 15. 12. 1866 in Markneukirchen. Hersteller billiger Geigen für den Handel. Die für Kunden hergestellten Instrumente bezeichnete er „J. G. Adler“. Die so bezeichneten Instrumente sind eigenhändig von ihm hergestellt und seine besten.

**Adler Johannes**, Markneukirchen. 20. Jh. Werkstätten für Instrumentenbau. Spezialität: historische Instrumente von kundiger Meisterhand gefertigt.





**Adler** Karl Augustin, Marktneukirchen. Geb. 7. 11. 1828, gest. 4. 6. 1869. Sohn und Schüler Johann G. Adlers. Arbeitete für den Handel.

**Adler** Max, Erlbach. (Sachsen). 20. Jh. Großhandel mit Musikinstrumenten, Herstellung und Ausführung von Saiten.

**Adler** Otto August Reinhard, Mittenwald. Geb. 14. 9. 1910 in Marktneukirchen.

**Adler** Paul, Remtengrün (Sachsen). 20. Jh.

**Adler** R., Magdeburg. Machte sich 1938 selbständig.

**Adler** Robert Oswald, Marktneukirchen. 20. Jh. Holzblasinstrumentenmacher. Meister Robert Oswald Adler gründete eine Firma, der er später den Versand von Musikinstrumenten aller Art anschloß. In seine Streich- und Zupfinstrumente, die er von Heimarbeitern fertigen ließ und nur zum Versand brachte, klebte er einen Zettel. Die Versandfirma erlosch 1961.

**Adlung?** oder **Adelung?** Jakob, Erfurt. Geb. 14. 1. 1699 in Bindersleben, gest. 5. 7. 1762 in Erfurt. Schriftsteller. Autor des Werkes *MUSICA MECHANICA ORGANOEDI*, das auch Saiteninstrumente behandelt (1768).

**Adnet** 1866. Amateur von geringer Bedeutung. Arbeitete nach Amati, verwendete goldgelben Lack. Geschriebene Zettel.

**Adrien** J., Toulouse. 1900-1926. Arbeitete nach Stradivari und Guarneri, verwendete braunroten oder orange Lack.

**Adye** Willet, London. 1869. Englischer Musiker und Musikschriftsteller, angeführt von J. Brown und Straton in *BRITISH MUSICAL BIOGRAPHY*. Autor des Werkes *MUSICAL NOTES*, dessen 3. Teil den Titel trägt: *The Violin and its History* (London Bentley, 1869).

**Aechtner** Reinhard, Remtengrün. 20. Jh.

**Aelbrechts** Jakob, Antwerpen. 1558. Gest. vor 1584. Lauten mit seinem Namen kommen noch heute vor.

**Aelbrechts** Lukas, Antwerpen. Gest. um 1588. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Jakob Aelbrechts. Außer Lauten stellte er auch Clavicembalos her. Seine Lauten sind in Belgien sehr verbreitet.

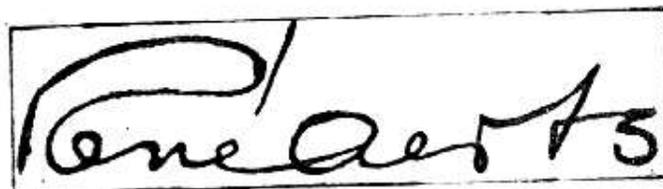
**Aerninck** Hendrick, Leiden, Amsterdam. Geb. 1649 in Quebeck (Westfalen), gest. 1736 in Amsterdam im Alter von 87 Jahren. Geigenbauer, der bis 1677 in Leiden lebte, dann nach Amsterdam ging, wo mehrere Geigenbauer dieses Namens wirkten: daher gibt es viele Instrumente dieses Namens mit merklichen Unterschieden in Arbeit und Form. In Amsterdam arbeitete er an zwei uns bekannten Stellen (13. 11. 1678 Martyje Ky bou, 1685 v t Steenchuyer).

*Hendrick Aerninck  
me fecit tot Leyden  
Ao 1672*

**Aerts** Marcel, Brüssel, Los Angeles, Compton (Kalif.), Long Beach (Kalif.). Geb. 3. 9. 1910 in Paris. Sohn von René Aerts, Schüler von Laurent in Brüssel und Jeandat in Mirecourt. Arbeitete zwei Jahre bei seinem Vater. Am 22. 2. 1932 wanderte er nach Amerika aus, arbeitete mit seinem Vater in Los Angeles und folgte ihm 1942 nach Compton (Kalifornien). Später war er in Long Beach (Kalifornien) tätig. Gute Arbeit nach Modellen der Klassiker des Geigenbaues. Verwendete immer den Zettel seines Vaters.

**Aerts** René, Los Angeles, Compton (Kalif.). Geb. 1883 in Brüssel, gest. 31. 5. 1942 in Los Angeles. Absolvierte seine Lehrzeit

in Mirecourt, arbeitete in Deutschland und England. 1921 eröffnete er in Brüssel eine Werkstatt. Verließ am 22. 2. 1932 mit seinem Sohn Belgien und ließ sich in Los Angeles nieder. Guter Geigenbauer, verwendete roten und goldgelben Lack. Vater wie Sohn klebten den gleichen Zettel ein.



**Afeldt** Gustav, Strängnäs. Geb. 30. 5. 1889.

**A. G. für Geigenindustrie**, Marktneukirchen. 20. Jh. Eine Aktiengesellschaft, deren Mitglieder meist aus Händlerkreisen stammen. Ihre Zielsetzung war es, einerseits die Instrumentenbauer mit Bestandteilen zu beliefern, andererseits sie sich als Arbeitskräfte des A. G.-Betriebs zu sichern, um möglichst billige Ware zu erhalten und diese dann mit hohem Gewinn abzusetzen. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahre 1906. Die A. G. machte aber bald Bankrott, ihr Gebäude wurde 1931 öffentlich versteigert.



**Aggere** Antonius de. Regenschori von St. Martin d'Akkergem in Gent. Verfertigte am 8. 11. 1503 eine Abschrift des Werkes *De diversis monocordis, tetracordis, penthacordis, sextacordis, septacordis, octocordis ex quibus diversa formantur instrumenta musica*. Die Schrift beschreibt ein viersaitiges Instrument, dessen Konstruktion an eine Gitarre erinnert und das mit einem Bogen gespielt wird. Konstrukteur soll ein gewisser Albinus gewesen sein. Die Biographen Fétis und Van der Staeten schreiben die Handschrift irrtümlich Tinctoris zu. (R. Vannes, *Dict. des Musiciens belges*. Bruxelles 1947).

**Aglio** dall s. Dall'Aglio.

**Agostinelli** Luigi, Gubbio, nördlich von Arezzo. Geb. 26. 1. 1891 in Gubbio. Kontrabassist, der sich der Geigenherstellung widmete. Aus dem ersten Weltkrieg kehrte er als Reserveoffizier heim. Im zweiten Weltkrieg wurde er von den Engländern in Abessinien gefangengenommen und nach Kenia gebracht, wo er primitive Instrumente baute. Arbeitete nach Stradivari und Pressenda und verwendete Spirituslack. Ursprünglich brachte er an den Köpfen der Instrumente an Stelle der Schnecke Verzierungen an.

**Agostini** Sante, Palermo. 1822. Wenig bekannter Geigenbauer, bekannt nur nach den Reparaturzetteln mit seinem Namen: S. D'Agostino.

**Agostino** Louis d', Detroit (Michigan). Geb. 1872 in Tufolo. Schüler von Vinaccia in Neapel. Etablierte sich 1893 in New York. Verwendet rotgelben Lack.

*Made by  
Louis D'Agostino  
Detroit, Mich. 1927*

**Agostino** Nicolo d', Palermo. 19. Jh. Geigen- und Lautenbauer des 19. Jh.

**Agricola** Martin, Magdeburg. Geb. 6. 1. 1486 in Sorau, gest. 10. 6. 1556 in Magdeburg. Musikschriftsteller des 16. Jh. „Musica Figuralis Deudsch“ ist durch die Beschreibung der zeitgenössischen Instrumente interessant (1528 und 1545).

**Aicher** Hans, Füssen. Geb. 18. 2. 1668 in Füssen, gest. 7. 4. 1695 ebendort. Lautenbauer, der in der Vorstadt wohnte. Seine Instrumente sind unbekannt. Sohn des Michael Aicher, Bruder des Matthias A.

**Aicher** Matthias, Füssen. 1640, gest. 18. 12. 1692 in Füssen. Vielleicht Enkel des Peter Aicher, der 1535 aus München nach Füssen kam. Im Augsburger Kloster findet sich der Vermerk „Derzeit Schulmeister, sonst ein Lautenmacher. Sohn des Michael Aicher. Verheiratete sich am 16. 1. 1662 in Füssen mit Katharina Künler.“

**Aifke** A. T., Brooklyn. 20. Jh.

**Aigner** Heinrich, Melk (St. Pölten, Österreich). 20. Jh.

**Aigremont** Jacques. 1718. Französischer Geigenbauer.

**Aiodante** Nero, Asti. 19. Jh. Schüler von Francesco Pressenda in Turin. Seine Instrumente tragen die Initialen N. A.

**Air** L' s. Claudot Charles II.

**Airaghi** Cesare, Mailand. 1883. Namhafter Geigenbauer.

**Aireton**, London. 1735. Arbeitete 1735 bei Peter Wamsley.

**Aireton** Edmund, London. Geb. um 1727, gest. 1807. Wird als Schüler von Peter Wamsley angesehen. Arbeitete nach Jac. Stainer und Nic. Amati. Gute Arbeit, gelbbrauner, unschöner Lack, schwacher Ton. Wirkte auch bei Norris und Barnes in London. Lütgendorff führt an: Angeblicher Sohn des Organisten Edmund Ayreton. Der Organist, der den Komponisten G. F. Händel als Chorregenten in der Westminster-Abtei vertrat, hatte einen Sohn William (geb. 1777, Dirigent und Theaterkritiker), der, da er 50 Jahre jünger war, ein Enkel Edmunds gewesen sein könnte.

**Airth** William, Edinburgh. Geb. um 1840, 1889 noch am Leben. Schüler und Schwiegersohn von James I. Hardy. Arbeitete 1860–1881 selbständig in Edinburgh und ging dann nach Australien. Fertigte Instrumente nach dem Modell Stradivaris.

**Aisele** Michele s. Eisele.

**Akwils** Francesco, ? 1914. Mächtige Instrumente von nicht besonders schöner Form. Die Ränder sind abnormal vertieft, als wären sie eingesunken. Länge 360 mm, obere Breite 170 mm, mittlere 108 mm, untere 214 mm. C-Einschnitte klein, genau geschnitten, auf beiden Seiten 77/77,5 mm. Mensur klein (190 mm), Lack goldbraun, durchsichtig, dick aufgetragen, Öllack. Den Namen schrieb er mit Tinte auf den Boden, die Ortsangabe fehlt.

**Alagia** Nicola, Lauria bei Potenza. Geb. 11. 5. 1879 in Lauria. Verwendete ziegelroten Öllack. Guter Reparatuer.

*Alagia Nicola  
Lauria 1919*

**Alarcon** Antoine, Bucarananga (Kolumbien). 20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren und Banjos.

**Alba**, Lyon. 1822. Gesellschafter von Micollier. Beide widmeten

sich ausschließlich dem Musikinstrumentenhandel und Reparaturen. Keine guten Instrumente.

**Alban** Franz, Graz. 1724. Ob eine Beziehung zur Bozener Familie Alban oder zu den italicischen Albani besteht, ist nicht feststellbar. Seine Arbeiten sind sehr kostbar. Geigen mit seinem Namen und der Jahreszahl 1724 befanden sich in der Sammlung des Fürsten Lobkovic (Lobkowitz) in Schloß Roudnice.

*Franciscus Albanus fecit  
Grazia in Styria anno 1724 (gedruckt)*

**Alban** Johann Michael, Graz. Geb. 1677 in Bolzano (Bozen), gest. 27. 3. 1730 in Graz. Sohn aus erster Ehe und bestimmt Schüler von Matthias Alban. Anscheinend arbeitete er bei Wolfgang Sagmayer, dessen Tochter Eva Rosina er am 14. 2. 1702 ehelichte, wodurch er das Geschäft des damals bereits verstorbenen Schwiegervaters erhielt. Was sich an tatsächlichen Angaben über sein Leben feststellen ließ, veröffentlichte Dr. Franz Waldner in der Innsbrucker Zeitschrift Ferdinandeum (Jg. III, Heft 55). Joh. Mich. Alban war nach Sagmayers Tode zweifellos der beste tätige Geigenbauer in der Steiermark. Unter seinen zahlreichen Instrumenten sind häufiger als die Geigen die Violoncelli, die nur in den F-Löchern die Arbeit seines Vaters verraten. Die Einlagen befinden sich bei ihm weiter vom Rand entfernt, wodurch dieser breiter erscheint, die Ecken sind stumpfer und auch der Kopf ist massiver. Sehr schön sind die Engel- und Frauenköpfchen, die er häufig statt der Schnecke anbringt. Die Wölbung ist ziemlich hoch. Lack von rotbrauner Farbe, guter, fester Qualität, zarten Rissen, was seinen Arbeiten ein fast italicisches Aussehen verleiht. Auch das Holz ist gewöhnlich gut, nur die Böden sind auffallend dünn, so daß sie heute nahezu regelmäßig unterlegt werden müssen. Bei seinen Geigen soll er gelblichem Lack den Vorzug gegeben haben. Auf seinen Kupferstich-Zetteln, die in der Mitte das Wappentier der Stadt Graz zeigen, ist die Ziffer 17 vorgedruckt, die mit Tinte dazugeschriebene Jahreszahl jedoch so ausgebläßt, daß sich das genaue Herstellungsjahr nur selten feststellen läßt. – Von seinen Söhnen war anscheinend keiner Geigenbauer.

**Alban** Joseph, Bolzano (Bozen). Geb. 28. 3. 1680 in Bolzano, gest. 10. 1. 1722. Jüngster Sohn des Matthias Alban und dessen erster Gattin Elisa Luggin und wahrscheinlich Schüler seines Vaters. Nach Feststellungen Dr. F. Waldners befand er sich um 1709 im Ausland, heiratete 1712 Anna Maria Magdalena Rorer, starb kinderlos. Von ihm ist nur wenig bekannt, wahrscheinlich laufen die meisten seiner Werke unter dem Namen seines Vaters. In jüngeren Jahren, als Geselle seines Vaters, dürfte er nur selten seinen eigenen Zettel in die Geigen geklebt haben, sicher tat er dies jedoch bei seinen Gesellen- und Meisterstücken, weshalb es nicht auffallend ist, daß bereits Geigen mit der Jahreszahl 1703 seinen Namen tragen.

**Alban** Joseph Anton, Bolzano (Bozen). Geb. in Kaltern vor 1730, gest. 6. 7. 1771 in Bolzano. Sohn des jüngsten Stiefbruders von Matthias Alban. Wessen Schüler er war, ist nicht feststellbar. Es scheint aber, daß er den von der Familie aufbewahrten Nachlaß Josef Albans übernommen hatte und sich dann als dessen Geschäftsnachfolger betrachtete. Dadurch erklärt sich auch in gewissem Maße, daß er Zettel mit der Aufschrift „Josephus filius Math. Albani usw.“ hinterließ, die ihm eigentlich nicht zustanden. Seine Arbeit machte seinem Namen Ehre. Nach Feststellungen Dr. F. Waldners ehelichte er am 13. 2. 1759 Barbara Orner.

**Alban** Matthias I., Bolzano (Bozen). Geb. 28. 3. 1621 in St. Nikolaus in Kaltern, gest. 7. 2. 1712 in Bozen. Neben J. Stainer der berühmteste Tiroler Geigen- und Lautenbauer. Aus den bekannten Arbeiten läßt sich erschließen, daß er 1621 geboren wurde und über sein 90. Lebensjahr hinaus tätig war, da von ihm noch Geigen mit der Jahreszahl 1712 erhalten sind. Dr. Franz Waldner, Innsbruck, gelang es, Licht in das Dunkel

## Alban

zu bringen. Matthias Alban wurde als ältester Sohn des Bauern Johann Alban und dessen erster Gattin Agnes Selva in Kaltern (Überetsch) geboren. Er heiratete zum erstenmal am 24. 5. 1671 im Alter von 50 Jahren. Seine Gattin war Elisabeth, Tochter des Schlossermeisters J. Luggin (Lugg oder Lucchini), gest. 1680. Am 4. 11. 1682 heiratete er zum zweitenmal, und zwar Rosina Perlat, Tochter eines Maurermeisters aus Brixen. Als er hochbetagt starb, hinterließ er ein großes Vermögen. Wo Matthias Alban in die Lehre ging, läßt sich nicht sagen. Er kann als Mitschüler Jakob Stainers angesehen werden; beider Arbeiten weisen viele gemeinsame Merkmale auf. In jüngeren Jahren wurde Matthias Alban gewiß von seinem Landsmann beeinflußt. Seine Geigen sehen in der ersten Zeit tirolisch aus, und es ist auffallend, daß ab 1680 eine deutliche Stiländerung in Richtung auf italienische Vorbilder hin deutlich wird. Er hatte wahrscheinlich damals Gelegenheit gehabt, Italien zu besuchen. Echte Geigen mit echten Zetteln, deren Jahreszahl über 1706 hinausginge, sind zwar unbekannt, doch sollen sogar welche aus dem Jahre 1712 existieren. M. Alban hatte in den letzten Lebensjahren an seinem Sohne Josef einen Gesellen, der für ihn arbeitete. Sein Namen wurde häufig mißbraucht und in Geigen angeführt, die nicht einmal entfernt an seine Arbeit erinnern. Sein bestes Modell nähert sich dem der Schule Amatis, ist aber größtenteils hoch gewölbt, mit hohen Zargen. Sehr sorgfältige Arbeit. Das Holz der Decke ist besonders schön, der Boden meist aus einfachem Ahorn, der rötlichbraune, wenig elastische Lack hat italienischen Charakter. Die F-Löcher sind allzu offen, an Stelle des Kopfes liebt er Köpfehen mit Drachen und bizarren Gesichtern. Bei den Bratschen bleibt er den alten Formen treu, schneidet die Schalllöcher in Wellenlinien aus und bringt unter dem Griffbrett noch ein rundes Schalloch an. Wie Stradivari, erreichte auch er in der zweiten Lebenshälfte den Höhepunkt seiner Kunst. Er ist nicht so originell wie Stainer, kommt ihm aber sehr nahe. Verwendete verschiedene, fast immer gedruckte Zettel, auf denen er sich stets Albanus oder Alban nannte, nie jedoch Albani oder Albanus. Verfertigte auch gute Bogen, es wird sogar behauptet, sie seien besser gewesen als die zu seiner Zeit in Cremona hergestellten.

Mathæus Albani. fecit  
Bullani in Tyrol 1650

MATTIU ALBAN fecit  
Bolzan. 1705

MATTHIAS ALBANUS fecit  
Bullani in Tyrol 1699

Matthias Alban fecit  
und gezogen und in 1706

Mathias Albanus  
Fecit Bulsani 1698.

Matthias Albanus fecit  
in Tyrol Bullani 1694

Alban Matthias II., Rom, Bolzano (Bozen). Geb. 1650, gest. um 1715. Sohn und ganz gewiß auch Schüler von Matthias Alban I. Arbeitete in Rom, kehrte dann vor 1700 nach Bozen zurück. Sorgfältige Arbeit, eine Kombination der Tiroler und der italienischen Schule mit Einflüssen seines Vaters. Verwendete rotgelben Lack.

Matthio Alban  
fecit in Rome 1604

Matthio Alban  
Bolzen 1700

Matthiu Alban fecit  
Bolzan 1606

Matthias Albanus me fecit  
Bulzani in Tyrol 1706

Albanesi Sebastiano, Cremona. 1720-1744. Schüler von Carlo Bergonzi. Seine Instrumente sind zwar aus gutem Holz, ihre Ausführung ist aber weniger gut zu nennen. Ihr Ton ist nicht schlecht, kann sich aber mit den Arbeiten seines Lehrers nicht messen. Arbeitete nach dem Modell der Mailänder Schule und benützte denselben Lack wie die Cremoneser Meister. Seine Instrumente sind niedrig gewölbt. Der Preis der Geigen schwankt zwischen 12 000 und 16 000 Kronen.

Albani Filippo, Bologna. 1773. Mitglied der Familie Albani, die nur durch ihre hinterlassenen Zettel bekannt ist. Instrumente von ihm sind keine bekannt.

Filippo Albani fecit  
Anno 1773

Albani Giuseppe, Mailand. Geb. 28. 3. 1680, gest. 10. 1. 1722. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Matthias Alban aus Bolzano (Bozen) (Tiroler Schule). Als Einundzwanzigjähriger arbeitete er in Italien. Verwendete deutsche und italienische Zettel. Sein goldgelber Lack ist von guter Qualität.

Josephus filius Matth: Albani,  
me fecit, Bullani in Tyrol.  
Anno 1710

Josephus Albanus fecit  
Rom Anno

Albani Joseph, Halberstadt. 1762. Sorgfältige Arbeit nach Klotz, goldgelber Lack.

Joseph Albani  
Geigenmacher im Rathhaus  
Halberstadt 1761

**Albani Leopoldo**, Ancona. 1883. Geigenbauer, der sich hauptsächlich Reparaturen alter Meistergeigen widmete.

*Albani Leopoldo restaurò  
in Ancona 27. dicembre 1883*

**Albani Michele**, Palermo. 18. Jh. Sohn von Paolo Albani. Wenig bekannter Geigenbauer.



**Albani Nicolo**, Mantua, Mailand. 1763–1770. Ahnte das große, breite und flache Modell von Tom. Balestrieri nach. Breitjährige Decke; F-Löcher nach Stainer geschnitten; schöner, meist dunkelroter Lack; guter, starker Ton. Preis 40000 Kronen oder mehr.

*Nicolaus Albani  
fecit Mantua 1763*

**Albani Paolo**, Palermo, Rom, Cremona. 1630–1695. Schüler von Nicolo Amati, arbeitete nach dem sogenannten großen Amatimodell. Gute Arbeit, guter und starker Ton. Roter Lack. Preis im Jahre 1926: 130 engl. Pfund.

**Albano Matthias**. Seine Existenz ist nicht belegt, bekannt ist nur ein Zettel mit diesem Namen.

*MATTHIAS ALBANUS me fecit.  
Bullani in Tyrol. 1789*

**Alber**, Pfronten – Weißbach. 1920. Geigenbauer, der sich in Tirol einen beachtlichen Kundenkreis geschaffen hat.

**Alberghini Giovanni**, Stockholm. Geb. 23. 6. 1889. Schüler von Armando Monterumici in Bologna. Arbeitete bei Fiorini und ging dann nach Stockholm. Guter Geigenbauer und vorzüglicher Reparatur.

Stockholm 1927

**Albert**, Nürnberg. Stellte gute Bogen her. ALBERT.

**Albert Charles Francis I.**, Philadelphia. Geb. 25. 12. 1842 in Freiburg i. B., gest. 1. 7. 1901 in Philadelphia. Ältester Sohn von John Albert, mit dem er nach Amerika und dann nach Philadelphia kam. Ging nacheinander bei einem Sattler, in einer Sägenfabrik, bei einem Messerschmied und einem Goldschmied in die Lehre, bis er sich entschloß, dem Beispiel seines Vaters zu folgen und Geigenbauer zu werden. Sein angeborenes Talent und seine manuelle Geschicklichkeit kamen ihm dabei sehr zugute. 1865 machte er sich selbständig. Arbeitete hauptsächlich nach einem großen Modell und verwendete altes amerikanisches Holz. Kopierte auch Stradivari, Guarneri und andere alte Meister. Außer seinem Zettel benutzte er auch eine eingebrannte Herstellermarke (C. F. Albert Philada (im Oval). Bis 1871 nur geschriebene Zettel: Made by C. F. Albert.



**Albert Charles F. II.**, Philadelphia. Geb. 1869 in Philadelphia. Sohn, Schüler und Nachfolger von Ch. F. Albert I. Arbeitete nach dem Modell seines Vaters.



**Albert Eugen J.**, Philadelphia. 1885–1902. Der jüngere Sohn von John Albert. Errang den I. Preis auf der Weltausstellung in New Orleans.

**Albert François**, Brüssel. Geb. 1881. Betrieb den Geigenbau als Amateur.

**Albert John**, New York, Philadelphia. 1848–1887. Ursprünglich Advokat in Baden, floh 1848 nach Amerika, wo er Geigenbauer wurde. Gute Arbeit.

**Albert Léon**, Paris. 19.–20. Jh. Französischer Geigenbauer, der Stradivaris „amatisiertes“ Modell (model amatisé) nachahmte.

**Albertelli Andrea**, New York, Sampierdarena. Geb. 26. 2. 1892 in Cairo Montenotte (Savona). In New York wirkte er von 1930–1939, darauf kehrte er nach Sampierdarena in Italien zurück.

*Albertelli Andrea  
Genova - 1949*

**Alberti Adalberto**, Pavia. 1920.

*ADALBERTO ALBERTI  
Fecit in Pavia 192...*

**Alberti Andrea**, Rom. Gest. 3. 6. 1649 in Rom. Sohn und wohl auch Schüler von Pietro Alberti. Baute schöne Pochetten.

**Alberti Ferdinando**, Mailand. 1750–1769. Seine Arbeit erinnert an G. B. Grancini, von dem er die Werkstatt samt dem Zeichen der Krone (Segno della Corona) übernahm. Einige recht gute Instrumente sind aus schönem Holz nach einem großen Modell gearbeitet. Verwendete guten gelben, rotgelben und roten Lack. Seine Schneckchen sind groß, flach und nicht übel geschnitten. Preis im Jahre 1927: 350 Dollar; im Jahre 1930: 10 000 Schweizerfranken.

*Alberti Ferdinando fece in Milano  
nella Contrada del Pesce al Segno  
della Corona A. 1745*

**Alberti Giorgio**, Rom. Gest. 20. 10. 1624. Vielleicht Sohn und Schüler von Pietro Alberti, genannt Peter Alberti.

## Alberti

Alberti Guglielmo, Arezzo. 19. Jh.

*Guglielmo Alberti  
Fecit Arezzo Anno 18...*

Alberti Johannes I., Rom. Gest. 3. 9. 1600.

Alberti Johannes II., Rom. 1656.

Alberti Johannes Georg, Rom. Gest. 1617.

Alberti Peter (Peter de Albertis), Rom. Gest. 3. 11. 1598 in Rom. 1578-1598 in Rom wirkender Geigenbauer, dessen (von Van der Straeten angeführte) flämische Herkunft heute gelegentlich wird. In den Matriken der römischen Pfarrkirchen ist Peter Alberti als „liutalo tedesco“ eingetragen.

Alberti Peter Paul, Rom. 1649.

Albertini Carlo, Mailand. 1866-1940. Bekannt sind seine Gitarren und Mandolinen.

Albertini P., Florenz. 19. Jh. Verfertigte Gitarren und Mandolinen.

Albertis Peter de, genannt Pietro Alberto, Rom. 1578, gest. 3. 11. 1598 in Rom. Lautenbauer, nur durch erhalten gebliebene Zettel bekannt.

*Petrus Albertus  
faciebat R*

*Petrus Albertus 1598*

Alberto, Santiago (Chile). Gitarren- und Mandolinenhersteller.

Alberto Andrea di, Rom. 1608, gest. 3. 6. 1649. Wohnte in der Straße Via dei Litutari. Sonst nicht weiter bekannt.

Albini Eugène, Geb. 1881 in Saludecio. Autor des Buches „La viola da Gamba in Italia“. Torino 1923.

Albinus. Alter Lautenbauer des 14. Jh.

Albrecht Hans, Markneukirchen. Geb. 19. 9. 1899, gest. 6. 2. 1960 in Markneukirchen. Schüler von Oskar Prager, Markneukirchen. Arbeitete bei Kunze und Winterling in Hamburg als Gehilfe. 1947 legte er in Markneukirchen die Meisterprüfung ab und war dort bis zu seinem Tode als selbständiger Geigenbauer tätig.

Albrecht Johannes, Krems. Geb. 1766 in Oberneustift, gest. 7. 12. 1828 in Krems. Nachfolger von Magnus Anton Fichtl, dessen Witwe Marianne er am 16. 6. 1793 ehelichte. Nach ihrem Ableben schloß er 1806 eine zweite und 1813 eine dritte Ehe. Handwerksmäßige Arbeit.

*Johannes Albrecht  
me fecit Cremsii 1826*

*Johannes Albrecht  
fecit Krems 1808*

Albrecht Johann Georg, Füssen. 1768.

Albrecht Melchior, Hamburg. 1797. Wurde am 5. 5. 1797 als „Instrumentenverfertiger“ Bürger von Hamburg. Ob er Klaviere, Lauten oder Geigen baute, ist nicht feststellbar.

Alcaide & Izzo, Sao Paolo (Brasilien) 20. Jh. Fabrik zur Herstellung von Gitarren und Mandolinen. Firmenbezeichnung „Au Roi des Violons“.

Alcaraz Juan, Valencia. 19. Jh. Spanischer Geigenbauer, der nach der Tiroler Schule arbeitete, fertigte namentlich Gitarren, Celli und Kontrabässe.

*Hecho en Valencia  
pr. Juan Alcaraz 1851.*

*Hecho en Valencia  
p. Juan Alcaraz 1851*

Aldovrandi Emilio, Bologna. 1850-1882. Instrumentenbauer von nicht allzu hoher Kunstfertigkeit, befaßte sich meist mit Reparaturen.

Aldred, London. 1600. Englischer Geigenbauer des 17. Jh. der angeblich schon um 1560 gewirkt haben soll.

Aldred John, Buffalo. 20. Jh. Hersteller von Geigen und guten Bogen.

*John Aldred, Violin & Bow  
Maker, Buffalo, N. Y. 19*

Aldric François Antoine, Mirecourt. Geb. 20. 3. 1727, gest. um 1775. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Jean Aldric. Leider hat er bei seinem kunstfertigen Vater nicht viel gelernt.

Aldric Jean, Mirecourt. 1726-1750. Sehr kunstfertiger Geigenbauer, der Italien bereiste und dort handwerklich viel profitierte. Verwendete roten Öllack.

Aldric Jean François, Paris. Geb. 28. 4. 1765 in Mirecourt, gest. 1845. Sohn und vielleicht auch Schüler von François Antoine Aldric. Wirkte seit 1788 in Paris. Sehr kunstfertiger Geigenbauer, Vertreter der französischen Schule. Arbeitete nach Stradivari. Seine Arbeit gleicht ziemlich der N. Lupots. Verwendete roten, vielfach sehr stark aufgetragenen Lack. Ahmte sehr gut Originale alter Meister nach. Besondere Bedeutung besaß er als Händler mit alten Instrumenten. Der erste Pariser Geigenbauer, der mit Tarisio in Verbindung stand. Arbeitete Rue des Arcs 16, später Rue de Bussy 30 und zu Beginn des 19. Jh. Rue de Seine Faubourg St. Germain 71. Sein Nachfolger war sein Neffe Jacques Aubry. Verwendete gedruckte und geschriebene Zettel. Löste für eine Geige 150-200 fr; 1926 wurden seine Geigen für 70 L, 1929 für \$ 2.000 und 1929 für 14.000 fr verkauft.

*Aldric Luthier  
Rue de Bussy Faub. S. Germain vis à vis la rue  
des Bonsbers N 995 Anno 179, Paris*

*Rue de Seine, N° 71. près celle de Bussy.  
ALDRIC,  
Luthier à Paris. an 1826*

*Rue de Bussy, N° 30. Faub. St. Germain,  
près la rue de Seine A PARIS.  
ALDRIC, Luthier,  
Fait Violon, Alto, Violoncelle et Guitare.*

fait par aldric Luthier  
rue des Arcis. 10  
a paris 1792

recoupes  
par aldric  
Luthier rue  
de Bussis 33  
Paris

aldric Luthier rue  
de Bussis n° 30 a paris

**Aldric** Nicolas, Nantes. 1925. Arbeitete nach Stradivaris Modell, verwendete dunkelbraunen Lack, für die Bratschen roten, für die Celli rotbraunen.

modele de  
Rue de la Gare, No. 71  
Nicolas Aldric, Père.  
B. S. Luthier à Nantes an...  
L.

**Alessandro**, genannt „il Veneziano“, Venedig. 1540. Von seinen Instrumenten blieb eine Bratsche erhalten. 1880 wurde in Turin seine Laute aus dem Jahre 1540 ausgestellt.

**Alexander**, England. 1807. Kurt Sachs „Sammlung alter Musikinstrumente bei der Staatlichen Hochschule für Musik zu Berlin“ (S. 38 Nr. 1255) führt eine Streichzither mit seinem Namen an.

Alexander  
violin  
1807

**Alexander** Joseph, Philadelphia (Pennsylvania). 20. Jh.

**Alexander** Samuel, Brooklyn. 1914. Widmete sich fast ausschließlich Reparaturen.

**Alexandra** Alexander Heinrich, Markneukirchen. Die Alexandra-Werkstätte bringt verschiedene Instrumente auf den Markt.

**Alfred**, Örebro. 1831. In einer Geige wurde nachstehender geschriebener Zettel gefunden:

Forfärdigard af  
Alfred in Örebro 1831 (geschrieben)

Der Namen ließe sich auch „A. Gred“ anstatt „Alfred“ lesen.

**Alibert** Jean Pierre, Montauban. Geb. 1820, gest. Ende d. 19. Jh. Autor der kleinen Schrift: „Accord des Instruments à Archet et Accord des Pianos“ (1888).

**Allard** Claude, Paris? 1671. Mit seinem Namen ist eine Laute bezeichnet, die Besitz des Barons Léry war. Sie zeichnet sich durch schöne Form und meisterliche Arbeit aus.

**Allard** François, Paris. 1776–1789. Wahrscheinlich Sohn der Witwe Allard, die 1775–1783 in Paris lebte. Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Allard** L. & Cie, Oran. 1922–1928. Geigenbauer und Klavierhändler. Gründete 1922 ein Geschäft am Boulevard Malakoff 19.

**Alleau** Charles René B. Barthelémy, Paris. Geb. 5. 12. 1883 in Havre. Amateurarbeit. Brauner Öllack auf goldgelb vergoldetem Grund. Um 1925 Geigenbauer des Konservatoriums Lyon.

**Allegretti** Massimiliano, genannt Monferino, Soliera (Modena). 1873–1883. Fleißiger Geigenbauer, Instrumente mittlerer Qualität.

**Allegri** Giovanni, Mailand. 1714. Wenig bekannt, obwohl einzelne Instrumente vortrefflich sein sollen.

**Allen** Noah, Chicago. 19. Jh.

**Allen** Samuel, Cornwall (Kanada). Geb. 1858. Seit 1892 selbständig.

**Allen** W., Bristol. 19. Jh. Englischer Geigenbauer.

**Allessandroni** Paolo, Rom. 1850–1860. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Alletsee** (Aletsche, Aletzie, Alletci) Paul, München. 1698, gest. 1738. Der beste bayrische Geigen- und Lautebauer seiner Zeit. Die ältesten bekannten Arbeiten von ihm stammen aus dem Jahre 1698, die jüngsten gehen nicht über 1735 hinaus. Sein Nachfolger wurde sein Schwiegersohn Johann Andreas Kämbl. Deutscher Stil mit Merkmalen der italienischen Schule. Verfertigte Lauten, Violas d'amour, Celli, Baritone.

Paulus Alletsee  
fecit Monachij 1714

Paolo Aletzie Monaco  
1730

Paulus Alletsee  
Lauten- und Geigenmacher  
in München  
1720

Paulus Alletsee  
fecit Monachii.

1722

Paulus Alletsee hof.  
Lauten und Geigen-  
macher in München  
1730

Paulus Alletsee  
hof. Lauten und Geigen-  
macher in München 1738

Paulus Alletsee,  
fecit Monachij. 1719

*Baülus Altelsee  
Fof Laulen und Geign.  
macher in München 738*

**Allin** Josef, London. 1914.

**Allison** Ivan W., Charleston. Geb. 11. 2. 1884 in Kanawha County bei Charleston. Lebte 1915 in Charleston als Elektriker, den Geigenbau betrieb er als Autodidakt. Sein Ratgeber war Prof. A. W. Asher. Arbeitete nach Stradivaris Modell, verwendete braungoldenen Öllack. Außer auf den Zetteln signierte er im Innern der Instrumente und benützte auch das Monogramm I. A. am Wirbelkasten.

**Allmann** Anton, Wien. 20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Saiteninstrumenten.

**Alloo** Karl, Gent. 1861–1870. Geiger, der sich auch dem Geigenbau widmete. Seit 1861 selbständig.

**Allwood** Thomas, Barnstaple. 19. Jh. Englischer Geigenbauer.

**Almquist** Oskar Edwin, Huddinge. 1925. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

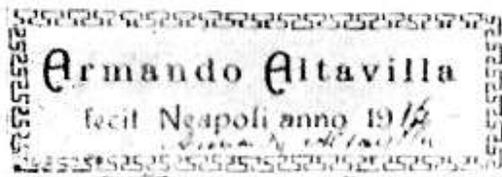
**Aloisio** de Paris, Paris. 1873. Erhielt 1873 ein Diplom für eine Gitarre.

**Alonzo** L. Spanischer Musikolog, Autor des 1909 hgg. Werkes: „Etude sur divers instruments, la viole d'amour, la harpe.“

**Aloy Dario**, Rom. Geb. 16. 11. 1902 in Rom. Gitarrenhersteller, Professor.

**Alsina** Joseph, Barcelona. 1779.

**Altavilla** Armando, Neapel. Geb. 28. 2. 1876. Arbeitete nach Gagliano.



**Althem** G., Zürich. 1906, gest. 7. 1. 1943. Geigenbauer, der sorgfältige Reparaturen ausführte.

**Althem** Victor, Skarzysko-Kamienna. 20. Jh.

**Althenn** Georg Philipp, Frankfurt a.M. Geb. 1719 in Frankfurt a. M. Sohn Peter Althenns, wie dieser Instrumentenhersteller und Musiker. War Mitglied der Stadtkapelle, erhielt 1793 das Bürgerrecht und wurde selbständiger Meister.

**Althenn** Peter, Frankfurt a. M. 1706, 1719. Musiker und Instrumentenbauer, 1706 aus Kelsterbach nach Frankfurt gezogen. Mitglied der Stadtkapelle, deren Direktor Telemann 1719 Althenns Sohn aus der Taufe hob.

**Altimira**, Barcelona. 1850, 1880. Musikinstrumenten-Fabrikant. An der Spitze seiner Geigenbauerwerkstatt stand Etienne Maire-Brcton, als dessen Werke Altimiras Geigen angesehen werden müssen.

**Nº 86**

**Fab<sup>ca</sup> de Altimira Plazuela de S<sup>ta</sup> Fran<sup>ca</sup>  
Barcelona año 1844**

**Altmann** Edward, Kraków (Krakau). Geb. 10. 10. 1925. Lebte in Wrocław (Breslau).

**Altman** Wilhelm Dr., Wrocław (Breslau). Geb. 1862 in Aldenau: Geiger des Breslauer Theaterorchesters.

**Alton** Robert, Bootle (Lancashire), Birkenhead. Geb. 1882 in Liverpool. Studierte in London, ließ sich in Bootle (Lancashire) nieder, übersiedelte dann nach Birkenhead. Schrieb mehrere Werke über den Geigenbau, u. a.: "Practical violin making." – "Violin and cello building and repairing." War Mitarbeiter wichtiger Musik- und Fachzeitschriften Englands, Amerikas und Kanadas. Guter Reparatuer.

**Altrichter** J., Frankfurt a. O. 20. Jh. Seine Fabrik stellte hauptsächlich Blechblasinstrumente her, beschäftigte jedoch auch Geigenbauer.

**Alvani** Paolo, Cremona. 1750–1755. Vielleicht Sohn oder Enkel von Paolo Albani. Fleißiger Geigenbauer, der Giuseppe Guarneri und N. Amati nachahmte. Verwendete schönes Holz und angenehm gelben Lack. Preis im Jahre 1938: 15 000 fr.

**Alvarez** Juan, Valladolid. 1823. Bekannt durch eine Gitarre aus dem Jahre 1823, die sich im Besitz von M. Trapaga in Valladolid befand.

**Amagliani**, 19. Jh. Wenig bekannter Geigenbauer, der nach Stradivaris Modell gearbeitet haben soll. Preis im Jahre 1927: 1000 fr.

**Aman** Georg, Augsburg. Geb. 28. 3. 1671 in Vils, gest. nach 1729. Stammt aus Vils, wo er laut Traumatrik vom 13. 2. 1695 die Witwe des Lautenbauers M. Wöcherlein (Wörle) ehelichte. Die Eintragung beginnt: „Georg Aman aus Fils, Lautenmacher...“ Ferner ist er im Augsburger Steuerbuch von 1717 genannt. Bekannt sind von ihm Geigen mit den Jahreszahlen 1688–1729. Seine Arbeit ist gut, er wechselte jedoch mehrmals die Modelle und brachte am Wirbelkasten gern geschnitzte Köpfechen an. Das Holz pflegte er sorgfältig auszuwählen, der Boden ist meist aus einem Stück gearbeitet, Hals und Kopf aus Birnbaumholz. Verwendete nicht eben vorzüglichen hellroten bis dunkelbraunen Lack. Seine Geigen sind nicht sehr tonstark, besser sind seine Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe.

*Georg Aman, Laulen  
und Geigen Macher, in  
Augsburg, 1716*

**Georg Anian / Laulen-  
und Geigen-Macher / in  
Augsburg 1732**

**Aman** Joseph. 18. Jh. Französischer Geigenbauer.

**Aman** Matthias, Augsburg. 1720–1765. Vielleicht Sohn von Georg Aman oder Math. Aman aus Memmingen, der sich als Kammacher in Augsburg niederließ und das Bürgerrecht erlangte. Erhielt am 9. 6. 1720 die Heiratsbewilligung. Im Hinblick darauf, könnte er auch ein Verwandter und Schüler von Georg Aman gewesen sein. Seine Geigen ähneln denen von Georg Aman. Auch er gab großen Modellen den Vorzug und baute hauptsächlich Bratschen und Kontrabässe, seltener Geigen.

*Matthias Aman  
Laulen  
und Geigenmacher in  
Augsburg 1765*

**Amati Andrea**, Cremona. Geb. um 1535, gest. nach 1611. Wahrscheinlich Schüler von Gasparo da Salò. Heiratete 1554, 19 Jahre alt, und hatte aus erster Ehe drei Kinder: Antonio, Girolamo (Hieronymus), der Namen des dritten ist unbekannt. Die beiden älteren Söhne waren gleichfalls Geigenbauer und arbeiteten bis zu seinem Tode mit dem Vater zusammen. Nach 1601 sind dessen Instrumente mit den Namen seiner Söhne gezeichnet. Andrea Amati war der Begründer der Geigenbauschule von Cremona.

Die Decken seiner Instrumente sind aus feinjährigem Fichtenholz, gleich hoch gewölbt wie das Modell von Gasparo da Salò, d. i. 16 mm. Die senkrecht stehenden, offenen F-Löcher sind mittelgroß, schön geschnitten, in der Form ebenfalls ein wenig an Gasparo da Salò erinnernd. Ihre oberen Teile sind 38 mm voneinander entfernt. Die starken Eiolagen sind meisterhaft ausgeführt. Die Böden sind im allgemeinen aus Ahorn-, bisweilen auch aus Birnbaum- oder gar Platanenholz, ihre Wölbung ist 14 mm hoch. Zargen stets aus Ahorn, 28–30 mm hoch, Schnecke ziemlich groß, meisterhaft geschnitten und ebenfalls aus Ahorn.

Andrea Amati baute Geigen verschiedener Größe, zumeist aber von kleinerer Form und hoher Wölbung. Der dunkelgoldene, goldgelbe oder bernsteinfarbene Lack ist stark und sorgfältig aufgetragen. Der Ton der, stets aus wohlklingendem Holz gefertigten Instrumente ist sehr schön, doch nicht stark.

Für den französischen König Karl IX. baute er 12 Geigen des kleinen und 12 des großen Modells, 6 Bratschen und 8 Kontrabässe.

Seine Instrumente werden auf 200 000 Kronen und mehr geschätzt. Eine Geige kaufte die Firma Hamma et Co., Stuttgart im Jahre 1900 in Südfrankreich für 30 000 Mark.

(*Andrea AMATI Fecit di Cremona in Cremona Anno 1551*)

*Andrea Amati Cremonensis fecit anno 1536*

*Andrea Amati in Cremona MDLXXII*

**Amati Andrea II.**, Cremona. 1600, 1609. Vielleicht mit den berühmten Amati verwandt. Wurde häufig mit Andrea, dem Begründer der Cremoneser Schule, verwechselt. Heiratete zum zweitenmal um 1609 Angiola de Migli. Seine doppelt eingelegte, gelborange lackierte Bratsche von breiter Form zeichnete sich durch einen edlen, aber nicht sehr starken Ton aus. Nach dem Tode seiner Gattin verschwand er spurlos. Man nimmt an, daß dieser Andrea ein Sohn Antonios war, weil die Form und der Lack seiner Instrumente an dessen Arbeit gemahnen.

**Amati Andrea**, Rom. 1710. Gehört nicht zu den Cremoneser Amati. Wahrscheinlich eine Unterschlebung.

**Amati Antonio** (1555–1640) und **Hieronymus** (1556–1630), Cremona. Söhne, Schüler und Mitarbeiter von Andrea Amati. Nach des Vaters Tode arbeiteten sie gemeinsam bis zum Ableben des Hieronymus. Es wird behauptet, daß Antonio nicht so leicht gearbeitet habe wie Hieronymus. Trotzdem gleichen ihre Werke einander derart, daß sie kaum zu unterscheiden sind. Beide arbeiteten nach dem Modell ihres Vaters. Die leicht gewölbte, verbesserte Form zeugt allerdings von einem bedeutenden Fortschritt im Vergleich zu diesem. Sie verwendeten gut getrocknetes, fein und dicht geflammtes Ahornholz und altes Fichtenholz, sie waren hervorragende Holzkenner. Der Boden bestand oft aus einem Stück. Die fein ausgeführten Einlegearbeiten reichen in den Ecken fast bis zum Rand. Die Ränder sind gleichmäßig, zart gerundet, die Schnecken kunstvoll geschnitten und von eleganter Form. Der schön gelbe, rotgelbe, goldrote oder bernsteinfarbene Lack ist meisterhaft aufgetragen, durchsichtig und wunderbar glänzend. Der Ton der Instrumente ist hervorragend, seine Weichheit wirkt verblüffend. Die natürlichen und künstlichen

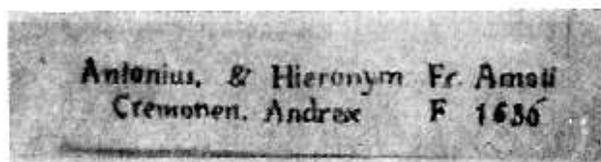
Flageoletts klingen sauber und weich. Am besten klingen die E-, A- und D-Saite, die G-Saite weist nicht die erwünschte Klangfarbe auf. Für große Konzertsäle eignen sich die Geigen nicht so gut wie die Violoncelli und die Bratschen mit ihrer Tragweite und leichten Resonanz.

Die Geigen aus dem Jahre 1626 haben folgende Abmessungen: Länge 352, obere Breite 165, mittlere 109, untere 207, Höhe der Oberzargen 28, der Unterzargen 30, Länge der F-Löcher 74, der Schnecke 102 mm. Preis:

1628 – 3500 Dollar im Jahre 1925,

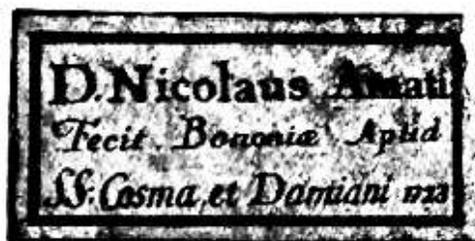
1625 – 3000 Dollar im Jahre 1935.

Antonius, & Hieronimus Fr.  
Amati Cremonen. Andreæ F. 16



**Amati D. Nicolaus**, Bologna. 1723–1737. Wenig bekannter Meister. Preis im Jahre 1930: 8000 fr.

*D. Nicolaus Amati fecit Bononiae 1724*



**Amati Francesco**, Cremona. 1640. Mit diesem Namen bezeichnete Geigen sind wahrscheinlich Fälschungen. In der Familie der Cremoneser Amati kommt er nicht vor.

**Amati Hieronymus II.**, Cremona. Geb. 26. 2. 1649, gest. 21. 2. 1740. Sohn und Schüler von Nicolo Amati. Nach Hill ein hervorragender Künstler, der nach dem Modell seines Vaters, aber in größerem Format arbeitete. Manche seiner Instrumente tragen die Zettel, die auch sein Vater benützte, die übrigen dürften umgetauft worden sein. Preis der Geigen: 60 000 Kronen.

*Hieronymus Amati Cremonensis Fecit Anno Salutis 1697*

**Amati Josef Giovanni**. 1610. Sichtlich ein Fälscher.

**Amati Luigi**, 1662. Gehört nicht zu den Cremoneser Amati.

**Amati Nicolaus**, Cremona. Geb. 3. 12. 1596, gest. 12. 4. 1684. Sohn und Schüler von Hieronymus Amati. Arbeitete nach dem Modell seines Vaters und stellte neben Geigen auch Bratschen, Violoncelli, Kontrabässe und Gamben her. Der bedeutendste Meister seines Geschlechts. Von seinen neun Kindern wurde nur Girolamo II. Geigenbauer.

Die elegante Form aller seiner Instrumente beweist die große Kunst des Meisters. Die für die Amati so charakteristische Schnecke ist nicht immer von größerer Form, aber

## Amati

schön geschnitten, eine Zierde des Instruments. Die zierliche Einlegearbeit und die geschmackvoll geschnittenen F-Löcher erhöhen seine Schönheit noch. Er verwendete herrlichen gelbbraunen bis rotgoldenen Lack. Hervorragend ist sein sogenanntes „Großes Amatimodell“, das sich seines edlen Tones und dessen großer Tragweite wegen als ausgezeichnetes Konzertinstrument bewährt. Violoncelli baute er in zwei Größen. Das schöne, ausgezeichnet klingende Instrument hat folgende Maße: Länge 730, untere Breite 440, obere 360, mittlere 250, Zargen 120, Schnecke 200, F-Löcher 130 mm lang, gelbbrauner Lack.

Die Qualität und Seltenheit seiner Instrumente begründeten die hohen Preise: 1637 – 10 000 Mark im Jahre 1910,  
1647 – 6 000 Dollar im Jahre 1925.  
Seine letzten Zettel stammen aus den Jahren 1618–1684.

**Nicolaus Amatus Cremonæ &  
Hieronymi filii fecit. An 1651**

- Amati Nicolo I.**, Cremona. 1568–1620. Den Daten nach könnte es sich um einen Bruder von Andrea Amati handeln. Widmete sich dem Bau von Kontrabässen und kleinformatigen Geigen: wahrscheinlich waren die Instrumente für Schüler bestimmt. Das Korpus der Geigen war 320–340 mm lang.
- Amati Nicolo II.**, Cremona. 1644. Sohn Antonio Amatis. Für den Geigenbau so gut wie bedeutungslos.
- Amati Nicolo IV.**, Cremona. 1691–1730. Sohn und Schüler von Nicolo Amati III. Die von ihm bekannte Geige trägt am Blättchen des Bodens das Emblem Stradivaris. Besitzer ist E. G. Watchurst, North Harrow (England).

*Nicolo Amati fecit Cremona  
Sub titulo Sancta Teresia 1727*

- Amati Pietro**, Neapel. 1581–1627 Unbekannter Geigenbauer, der mit der Familie Amati nichts zu tun hat.
- Amati Taronimus**, Absom. 1627. Wahrscheinlich ein Falsifikat.
- Amatis Giambattista**, Venedig. 1677. Unbekannter Geigenbauer.
- Amato Joseph**, New York.
- Amberger Heinrich**, München. Gest. 12. 1. 1910. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Max Amberger. Hersteller von Zithern, oder, wie er sich nannte: Saiteninstrumentenfabrikant.
- Amberger Max I.**, München. Geb. 1838, gest. 11. 11. 1889. Sohn, Erbe und Nachfolger von Heinrich Amberger. Reparierte Geigen, obwohl er eigentlich Zitherhersteller war. Erfand verschiedene Verbesserungen für die Zither und baute nach Angaben von F. X. Stainer die erste Konzertzither. 1887 übergab er sein 1863 gegründetes Geschäft seinem gleichnamigen Sohn.

*Repariert  
Max Amberger  
Reichenbachstrasse Nr. 39 in München*

- Amberger Max II.**, München. Geb. 28. 10. 1863. Sohn und Schüler von Max Amberger I., dessen Geschäft er 1887 übernahm. Bayerischer Hoflieferant. Baute Konzertzithern. Erhielt viele Auszeichnungen.
- Amberton Laurentius**, Turin. 1756.

*Laurentius Amberton Turino 1756*

- Ambrogio Pietro**. Rom. 1712–1748. In Rom wirkte er ab 1745. Die Qualität seiner Geigen ist nicht die beste. Er ahmte

Balestrieri nach, verwendete dunklen Lack. Am besten klingen seine Violoncelli. Preis im Jahre 1928: 1000 Dollar.

*Petrus Ambrogii Crem. fecit Romae  
an 17...*

- Ambroise**, Paris. 18. Jh. Pariser Geigenbauer, dessen Arbeit sehr schwach ist. Am besten sind seine Gitarren.

**Fait par Ambroise luthier  
Rue de la Harpe Paris**

- Ambrosch Johann**, Luby (Schönbach). 1914. Vielleicht Sohn des Karl Ambrosch, von dem er das eingeführte Geschäft übernahm.
- Ambrosch Karl**, Luby (Schönbach). 19. Jh. Wird 1892 erwähnt. Es wird behauptet, er sei Musikinstrumentenfabrikant gewesen, wahrscheinlich aber war er Faktor und ließ im damaligen Schönbach und dessen Umgebung Instrumente herstellen, die er dann verkaufte.
- Ambrosi Pietro**, Brescia. 1744. Arbeitete nach Stradivari.

**Petrus Ambrosi Fecit  
Brixia 1744**

- Ambrosio Antonio d'**, Neapel. 1820. Seine Geigen sind von mittlerer Qualität.
- Ameliorant & Cie**, Owatonna (USA). Fabrikmäßige Geigenherstellung.
- Amelot**, Lorient. 1812–1842. Gewöhnliche Instrumente von kleinem aber angenehmem Ton. Verwendete gelben, selten einmal roten Lack. Am besten sind seine Kontrabässe. Geschriebene wie gedruckte Zettel.

*Amelot, luthier  
A Lorient, 1829 (gedruckt)*

*Reparé par  
Amelot a Lorient  
1842*

- Amelot Zéphirin**, Lyon. 1878.

*Zéphirin Amelot  
Lutherie artistique  
à Lyon  
No 330 1878*

- Amen Per**, Amnerud. 1879. Schwedischer Geigenbauer. Arbeitete nach Stradivari, verwendete rotbraunen oder goldbraunen Lack.
- Ames Ira R.**, Waltham (Mass.)
- Amici Luigi**, Rom. 18.–19. Jh. Stellte Gitarren und Mandolinen her.



**Amico** Miguel, Catania, Buenos Aires. 1914. 1914 arbeitete er in Catania (Sizilien).

**Amighetti** Giacomo, Lovere. 1914.

**Amman** Erhard, Haag. 1751, 1770. Guter Geigenbauer.

**Amoon** George A., London (?). Geb. 29. 11. 1910 in South Norwood (London). Arbeitete nach Stradivari, verwendete rotbraunen Lack.

**Amort** Rudolf, Zatoň im Böhmerwald. Geb. 2. 12. 1887, gest. 22. 4. 1958 in Zatoň. Sohn des Oberförsters Ant. Amort. Dilettant, der nach Stradivari arbeitete.

**Amourdedieu**, Amiens, Dép. Somme. 1900. Geigenbauer und Musikinstrumentenhändler.

**Amrein**, Schwarzenbergen. 20. Jh. Schweizer Geigenbauer, fertigte mehrere Instrumente von mittlerem Wert; arbeitete in Schwarzenbergen.

**Amrhein** Artur, Aschaffenburg (Bayern). 20. Jh. Instrumentenmacher.

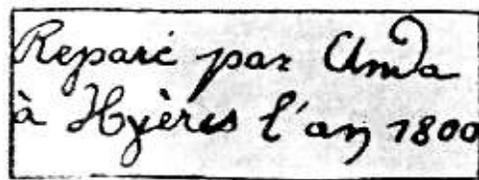
**Anciaume** Antoine, Paris. Geb. 13. 11. 1776 in Mirecourt. Guter Geigenbauer. Orange oder rotbrauner Lack. Eingebrannte Herstellermarke ANCIAUME/LE JEUNE.

**Anciaume** Bernard, Mirecourt, Lüttich. 1783. 1789. Wenig bekannter Geigenbauer. Arbeitete in Lüttich um 1780. 1783 war er bereits in Mirecourt. Verwendete gelbbraunen Lack und die Schutzmarke: BERNARD ANCIAVNE.

**Anciaume** Jean. Geb. in Mirecourt. 18. Jh. Sohn von Bernard Anciaume und Marie Poirit, arbeitete in der Werkstatt seines Vaters.

**Anconefani** Juan, Guevara (Buenos Aires). 20. Jh. Gitarrenhersteller.

**Anda**, Hyères bei Toulon. 1801. Französischer Geigenbauer, der nur als Reparatur bekannt ist.



**Anderburg** P. A., Chelsea. Vor 1935. Gitarren- und Mandolinhersteller.

**Anderlan** Johannes Christophorus, Caldare. 1747. Dem Zettel nach, der sich in gut ausgeführten Geigen findet, war Anderlan Priester. Als Autodidakt verfertigte er seine erste Geige im Jahre 1747 in Caldare, Provinz Girgenti.

*Johannes Christophorus Anderlan  
Sacerdos a nullo doctus magistro  
in gratiam P. V. Jacobi Jacobi Franciscii:  
Paroc hoc opus ex integro confecit Caldari Anno 1747.*

**Anderlini** Giuseppe, Spilamberto (Modena). 1860. Baute in seiner Jugend Geigen; später fabrikmäßige Herstellung.

**Anders** Gottfried Engelbert, Paris. Geb. 1795 in Bonn, gest. 22. 9. 1866 in Paris. Archivarius und Konservator der Bibliothek Ste. Geneviève zu Paris. 1832 veröffentlichte er

in der Zeitschrift „Cecilia“ die interessante Studie „Beiträge zur Geschichte der Violine“.

**Anders** Otto, Akron (Ohio). 20. Jh. Guter Reparatur.

**Andersen** Charles, Denver (Colorado). 1880, 1900. Ausgezeichnete Organist, der sich gründliche Kenntnisse vom Geigenbau aneignete und über große manuelle Fertigkeit verfügte.

**Anderson** Henry, Edinburg. Geb. 1839 in Auchtermuchty, 1890 noch am Leben. Ursprünglich Tischler. Hervorragender Geigenbauer. Verfertigte über 100 Geigen nach Guarneri. Sein Lack ist gelb oder mahagonifarben. Verwendete keine Zettel, sondern schrieb seinen Namen mit Feder oder Bleistift in die Geigen ein und brachte außen eine eingebrannte Schutzmarke an.

**Anderson** J. C., Superior (Wisconsin). 20. Jh. Geigenbauer.

**Anderson** John I., Aberdeen. Geb. 1829 in Alford, gest. 1883 in Aberdeen. Schüler von Matthew Hardie. Begann schon als achtjähriger Knabe Geigen zu bauen. Hielt sich an Stradivaris kleines Modell und verwendete verschiedenfarbigen Öllack. Verfertigte durchschnittlich zwei Geigen im Monat. War ein hervorragender Geiger.

*Made by  
John Anderson  
Aberdeen*

**Anderson** John II., Glasgow. Geb. 25. 12. 1856 in Aberdeen. Sohn und Schüler von John Anderson I. Stellte viele Geigen nach Stradivaris Modell her. Vorzüglicher Geiger und Geigenlehrer.

*Made by  
John Anderson  
Bon-Accord Violin Maker  
Glasgow 18..*

**Andersson** Anders Erik, Grängesberg. Geb. 10. 10. 1862 in Grängesberg, gest. 1929 ebendort. Schwedischer Amateur. Arbeitete nach Stradivaris Modell, verwendete rotbraunen oder hellbraunen Lack.

**Andersson** Axel, Malmö. Geb. 6. 9. 1890 in Malmö. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Andersson** Carl Oscar, Bergsbrunna. Geb. 10. 5. 1880. Schwedischer Autodidakt, studierte den Geigenbau in den USA. Gute Arbeit nach Stradivari, Lack rotbraun. Zettel geschrieben.

**Andersson** Franz Arvid, Bergsbrunna. Geb. 15. 12. 1877 in Bergsbrunna. Tüchtiger Meister, guter Reparatur.

**Andersson** Gustav, Ishpeming. Amerikanischer Geigenbauer in Ishpeming. Gewissenhafte Arbeit.

**Andersson** J. O. Geb. 11. 1. 1871 in Ovanmyra (Schweden). Amateur.

**Andersson** John, Slöinge. Geb. 18. 4. 1911 in Slöinge. Schwedischer Amateur.

**Andersson** Nils, Gaxsjö. Geb. 20. 12. 1889 in Gaxsjö. Besaß eine Werkstatt in seinem Geburtsort, arbeitete nach dem Modell Stradivaris, verwendete goldbraunen oder braunen Lack. Schrieb in die Instrumente hinein: „Tillverkat af Nils Andersson.“

**Andersson** Nils, Henning, Sundsväl. 1925. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Andersson** Ored, Linderöed bei Lund. 19. Jh. Schwedischer Geigenbauer. Seine „Kellna“ genannte Geige in Form eines Holzschuhs befindet sich im Kopenhagener Museum mit dem Namen: Ored Andersson, Linderöed bei Lund.

**Andersson** Severin, Djuras. Geb. 20. 2. 1886 in Djuras. Schwedischer Amateur.

**Andersson** Spel Erik, Dala-Filoda. Geb. 3. 3. 1873 in Dala-Filoda. Schwedischer Amateur.

**Andersson** Thorsten Josef, Boras. Geb. 22. 12. 1903 in Boras. Schwedischer Amateur.

**Andina** Francesco, Roggia. Geb. 1891. Amateur, der 1910 aus

## Andorfer

den Alpenländern nach Italien kam. Arbeitete nach Stradivari und verwendete dunkelbraunen Öllack.

- Andorfer, K. & R. Epstein.** Ließen bei Gilhofer und Rauschburg in Wien die Schrift „Musica in numis“ erscheinen, die nur in einer Anzahl von 100 Exemplaren gedruckt wurde.
- Andorff M. C. R.,** Nordhausen a. H. 1884, 1885. Nur von einem einzigen Reparaturzettel bekannt. Wohnte 1884 in Nordhausen, verzog 1885 nach Adorf in Sachsen.

*Andorff M. C. R.  
Nordhausen A. H. 1884/1885*

- Andorff Max,** Markneukirchen. 20. Jh. Herstellung von Saiteninstrumenten, Lager von Zithern und Saiteninstrumenten.
- Andrade,** Lissabon. Portugiesischer Gitarren- und Mandolinenhersteller.

**Andre et Co.,** London. 1885.

**Andrea B.,** Gratz (Kentucky, USA). 1734.

**Andrea Giovanni d',** Rom. 1606. Bekannt ist nur, daß er 1606 für Visca Bruta, Piperna arbeitete.

**Andrea Pietro,** Venedig. 1650–1700. Stellte Instrumente mit hoher Wölbung her und verwendete roten Lack. „Con Andrea, liutar poi siate pratico perchè non voglio piu la sua amicizia né la mattina ber secco il alliatico.“ (Mit Andrea, dem Geigenbauer, seid vorsichtig, denn ich will seine Freundschaft nicht mehr, so wie ich morgens nicht sauren Wein auf nüchternen Magen trinken mag.)

*Valdrighi.*

**Andrae Joannes,** Verona, Venedig. 1511. Im Wiener Museum befindet sich eine Lyra mit folgendem Zettel:

*Joannes Andree Veronen  
adi 12 Agosto 1511*

**Andreas Heinrich,** Luby (Schönbach). 1881. Geigenbauer, dessen Instrumente sämtlich als Handwerksarbeit anzusprechen sind.

**Andrée J. C.,** Berlin. 1828–1847. Angeführt von Kurt Sachs in der „Sammlung alter Musikinstrumente bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin“. Nach dem in einem Klavier aufgefundenen Zettel war er Hof-Instrumentenmacher in Berlin.

*J. C. Andree  
Hof-Instrumentenmacher  
in  
Berlin.*

**Andrejew Wassil Wassiliewitsch,** St. Petersburg. 1889, 1911. Vorzüglicher Musiker, der sich durch seine großen Konzertreisen mit einem russischen Orchester Ruhm erwarb. Sein Verdienst ist es, das bereits halb in Vergessenheit geratene altrussische Volksinstrument, die Balalaika so weit verbessert zu haben, daß sie den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit genügt und wieder sehr häufig verwendet wird. Dabei standen ihm Nalinow und Passierwski zur Seite. Auch die altrussischen Volksinstrumente Domra und Gussli wurden von Andrejew verbessert und in sein Orchester aufgenommen.

**Andreolo,** Venedig. 1359. Der älteste von Valdrighi erwähnte Lautenbauer.

**Andres A.,** Paris. 1902. Fabrikmäßige Herstellung von Mandolinen und Gitarren.

**Andres Domenico,** Bologna. 1740. Nur durch den geschriebenen Zettel bekannt:

*Dominicus Andres  
Bolognensis Dilectante  
Fecit a. Domini 1740 (geschrieben)*

**Andrescu Johann,** Broos (Szászváros), Ungarn. Geb. 1868 in Broos. Ließ sich privat im Geigenbau ausbilden, vervollkommnete sich in Wien und gründete dann 1888 in seinem Geburtshaus ein Geschäft. Verwendet allgemein das Modell

Stradivaris, wählt die höhere Wölbung. Die Decke läßt er in der Mitte stärker als den Boden, die Zargen sind 27–30 mm hoch. Der Hals ist unter dem Kopf 2 cm, am Korpus  $3\frac{3}{4}$ – $4\frac{1}{4}$  cm breit. Verwendet Spirituslack nach einem Wiener Rezept und versieht seine Geigen mit Firmenstempel, Datum und eigenhändiger Unterschrift. Baut nur  $\frac{3}{4}$  Geigen. Beschiedete die Ausstellungen in Pest und Hermannstadt und erhielt auf beiden Preise.

*Johann Andrescu  
Geigenmacher  
Broos, Szászváros (Ungarn)*

**Andrews Edwards,** Great Yarmouth. Geb. 1. 5. 1886 in Norwich (Norfolk). Tischler, der sich später der Musik widmete, Berufssänger, Orchesterchef und Schauspieler wurde. Verwendete Öllack verschiedener Schattierungen. Führt auch Reparaturen aus.

**Andrews Music House,** Bangor (Maine, USA). Musikinstrumentenhandlung. Der Inhaber starb 1921.

**Andries Jean,** Gent. Geb. 25. 4. 1798 in Gand, gest. 21. 1. 1872 ebendort. Veröffentlichte: „Aperçu théorique de tous les instruments de musique actuellement en usage“, Gand, Gevaert, 1856.

**Andrieu J.,** Beauvais, Toulon. 1900–1926.

**Andrusikiewicz Ludomil,** Kraków (Krakau). Geb. um 1880, gest. 1936. Schüler von Josef Korwin-Brzostawski. Sehr guter Reparatuer.

**Anfossi Gian Pietro,** Nizza. Geb. 8. 10. 1889 in Sampierdarena. Ließ sich in Nizza nieder und baute Gitarren vom klassischen Typ der spanischen Schule.

**Angard Maxime,** Paris. Geb. 1. 12. 1849 in Arronville (Seine et Oise). Ursprünglich bloßer Geigenliebhaber, später ging er zum Geigenbau über. Ziemlich gute Arbeit.



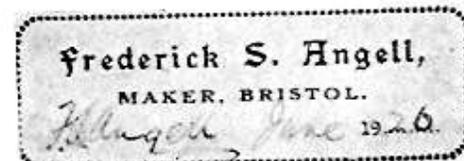
*Angard-1899*

**Angelescu Victor,** Detroit (Michigan). Geb. 2. 4. 1922 in Detroit. Etablierte sich 1949 in Detroit. Schrieb eine Broschüre über die Kunst des Instrumentenbaues.

**Angelin Domenici,** Neapel, 17. Jh. Wenig bekannt.

**Angelis Vitus de,** Bologna. 1609. Nur dem Namen nach bekannter Lauten- und Geigenbauer.

**Angell Frederick S.,** Bristol. Geb. 1886 in Bradford. Englischer Geigenbauer, anfänglich Bildhauer. Ließ sich in Bristol nieder. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri del Gesù.



**Angell S. E.,** London. Gest. 1918. Arbeitete in London stellte viele Instrumente her.

**Angeloni** Domenico. Italienischer Schriftsteller. Veröffentlichte das interessante Handbuch über den Geigenbau: „Il Liutaio“, Ulrico Hoepli, Milano, 1923.

**Angelucci** Dominicus, Italien. 1816.

**Angerbauer** (Angerhauer) Georg, Füssen. 1606. Wurde 1606 zum Mitglied der neugegründeten Zunft der Lautenbauer in Füssen ernannt.

**Angerer** Franz, Wien. Geb. 1851, gest. 16. 2. 1924. Wiener Hersteller von Streichinstrumenten, eröffnete 1885 in Wien VX, Mariahilferstr. 170 eine Werkstatt. Verwendete goldgelben Öllack. Besonders geschätzt sind seine Gitarren. War auch ein sehr guter Violinvirtuos.

**Angerer** F., Wien. 20. Jh. Sohn des Franz Angerer. Bekannter Gitarrenvirtuos, Komponist und Geigenbauer. Arbeitete in Wien.

**Angerer** Michael de Rückholz. 1652. In den Füssener Matriken steht angeführt, daß er 1652 das Handwerk in Italien betrieb. Arbeit unbekannt.

**Angerer** Sebastian, Genua. 1643–1661. Stammte aus Otten im Pfarrensprengel Rückholz, hatte sich in Genua niedergelassen und ist zum 6. 7. 1643 und 7. 12. 1661 als Händler und Geigenbauer angeführt.

**Angerhofer** Georges, Füssen. 1597. 1611. 1597, 1609 und 1611 im Archiv der Stadt Füssen angeführt. Guter Reparatur.

**Angermann** J. C., Leipzig. 1893.

*Repariert 1893  
J. C. Angermann Leipzig*

**Angiello** Luigi fu Giacinto, Mailand, Via Paolo Sarpi 15 20. Jh. Stellte 1937 in Cremona ein Streichquartett aus.

**Angrisani** Saverio, Santos (Brasilien). 1914. Musikinstrumentenfabrik in Santos (Brasilien). Auch Reparaturen von Saiteninstrumenten.

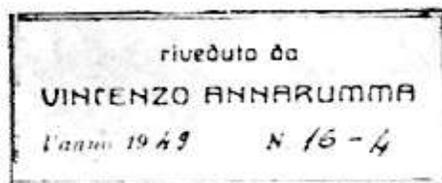
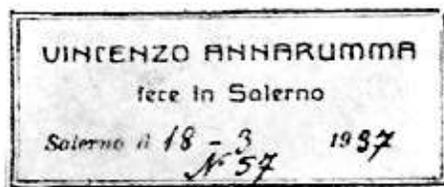
**Anido** Juan C., Belgrano. 1923. Veröffentlichte 1923 in Belgrano (Argentinien) eine Geschichte der Gitarre.

**Ankeler** oder **Angler** Johann, Füssen, Rom. 1618. Aus Füssen stammender Geigenbauer. Nach Dr. Leyer wurde er 1618 in Füssen geboren und wirkte 1656 in Rom.

**Annarumma** Vincenzo, Salerno. Geb. 25. 4. 1892. Schüler von Vincenzo Postiglione in Neapel. Arbeitete nach der Neapler Schule und verwendete orange oder roten Spirituslack.

*rividuto da  
Vincenzo Annarumma  
l'anno 1943 N 16-4*

*Annarumma  
Salerno*



**Annis** D. S., Granite Falls (USA). 1941. Geb. 2. 1. 1887 in Granite Falls (USA). Schüler von N. Maurer und Erny Gesamen in Massillon. Guter Geigenbauer, arbeitete nach dem Modell Stradivaris und Guarneris. Guter Reparatur.

**Anselmo** Pietro, Cremona, Florenz, Venedig. 1730–1760. Arbeitete auch in Cremona. Seine Arbeit ist schön zu nennen. Baute nach dem Modell von Ruggeri, dessen Schüler er war. Verwendete schönen gelben Lack, den er ziemlich dick auftrug. Wählte stets das beste Holz aus. Seine Geigen sind meist klein. Am besten fertigte er Violoncelli. Preis der Geigen: 30 000 Kronen.

**Anserlt** Martin, Rom. 1613. Geigenbauer aus Füssen, woselbst er in der zweiten Hälfte des 16. Jh. geboren sein soll. Arbeitete 1613 in Rom.

**Ansold** (Unsold) Christoph, Ulm. 1586, 1591. Lautenbauer, von dem die Stuttgarter Hofkapelle Saiten kaufte.

**Ansold** (Unsold) Georg, Ulm. 1609. Vielleicht Sohn von Christoph Ansold. Auch er belieferte die Stuttgarter Hofkapelle mit Saiten.

**Ansoldo** Rocco, Genua. 1760. Ahmte Guadagnini nach.

**Ansold** D. (Ansold) 1867. Gitarren- und Mandolinenhersteller.

**Ansoult** Désiré, Boege (Frankreich), 1812–1829. Arbeitete nach Stradivaris Modell. Die Wölbung seiner Instrumente ist etwas höher, die Schnecke sorgfältig gestochen. Verwendete rot-orange Lack.

*1825*

*Désiré*

*Ansoult*

**Antegnati** Giovanni Francesco, Brescia. 1535. Gehörte einer Orgelbauerfamilie an, schrieb Kirchenmusik und war ein trefflicher Lautenspieler.

**Antenelli** A., London. 1900.

**Antoine** (Anciaume) Bernard, Mirecourt. 1775, 1778. Von Jacquot angeführter Geigenbauer aus Mirecourt. Es dürfte sich dabei um ein Verlesen handeln, richtig wahrscheinlich Anciaume Bernard. Taucht in Liège auf. S. Anciaume Bernard.

**Antoine** Jean I., Mirecourt. 18. Jh. Sohn und Schüler von Jean Claude Antoine. Mitteltgute Arbeit.

**Antoine** Jean II., Mirecourt. 1782–1805. Verwandter, vielleicht Neffe von Jean Claude Antoine. Seine gelbbraunen Geigen sind nicht zu sorgfältig gearbeitet, aber nicht schlecht im Ton.

**Antoine** Jean Claude, Mirecourt. 1733, gest. 1786. Wenig bekannter Geigenbauer. Gehört zu denen, deren Instrumente bis in die kleinsten Details handgearbeitet sind.

**Antoine** Nicolas, Mirecourt. 18. Jh.

**Antoine** S. E., Mirecourt. 19. Jh. Sohn und Schüler von Jean Antoine I. Seine Arbeiten unterscheiden sich nur wenig von denen seines Vaters.

**Antolini** Francesco, Mailand. 19. Jh. Italienischer Schriftsteller, Autor der Abhandlung: „Osservazione su duo violini esposti nelle sale dell R. Palazzo di Brera, uno dei quali di forma non comune“, Milano, 1832.

*Francesco Antolini*

*Fece Milano 1837*

**Anton** Rudolf, Ústi n. L. (Aussig a. E.). Geb. 1854 in Kraslice (Graslitz). Neffe des Orgelbauers Anton Schönbach. Rudolf Anton wurde von Wurm in Ústi ausgebildet, war aber früher bei einem Tischler in die Lehre gegangen. Ließ sich 1869 in Ústi nieder und wirkte dort noch im Jahre 1929. Baute gute Geigen nach Modellen der Klassiker des Geigenbaues und schöne Gitarren.

**Rudolf Anton**  
Holz-Instrumentmacher  
Aussig, Herrngasse 38.

**Antoniuzzi Gaetano**, Cremona. Geb. 7. 8. 1823, gest. 1. 8. 1897 in Mailand. Seine Instrumente sind ausgezeichnete Kopien alter Meister.

**Antoniuzzi Gregorio**, Colle bei Bergamo. 1732–1750. Schüler von Domenico Montagnana, dessen Zettel er angeblich in selbstgefertigte Instrumente legte. Es gibt nur wenige, die seinen eigenen Namen tragen. Seine Arbeit läßt sich schwer von der Montagnanas unterscheiden. Sie ist sehr sorgfältig ausgeführt. Er verwendete schönes, breitjähriges Holz, sein Lack kann sich mit dem besten von Cremona messen. Seine Instrumente haben einen ganz eigenartigen, herrlichen Ton von geglätteter Klangfarbe und großer Tragweite. Preis der Geigen: 12 000 Kronen und mehr.

*Gregorio  
Antoniuzzi  
in Colle 1738*

**Antoniuzzi Riccardo**, Mailand. 1886–1910. Bruder von Romeo Antoniuzzi. Arbeitete lange bei Leandro Bisiach in Mailand. Preis im Jahre 1938: 300 Dollar.

*Riccardo Antoniuzzi Cremonese  
fecit in Milano l'anno 1887 A+R*

*Ricardi Antoniuzzi Cremonese  
fecit in Milano l'anno 1899*

*Antoniuzzi Riccardo di Cremona  
figlio di Gaetano fecit Milano  
l'anno 1904*

**Antoniuzzi Romeo**, Cremona, Mailand. Geb. 1862 in Cremona, gest. 1925 in Mailand. Bruder von Riccardo Antoniuzzi, guter Geigenbauer. Arbeitete bei Leandro Bisiach, Pietro Parravicini, Ambrosio Sironi u. a.

*Antoniuzzi Romeo di Cremona  
fecit in Cremona l'anno*

**Antonij (Antony) Girolamo**, Cremona. 1750–1780. Seine Arbeit ist nicht hervorragend, der Ton der Instrumente gut, der Lack schön, gelb.

*Hieronimus Antonij  
Cremonae Anno 17...*

**Antonio** genannt „Il Bononiensis“ (der Bologneser), 16. Jh. Das Museum der Stadt Bologna besitzt von ihm eine undatierte Viola da gamba in Gitarrenform. Es geht hier um Antonio Brensio aus Bologna vom Ende des 16. Jh.

**Antonio Cypriano**, Lissabon. 1753. Lautenbauer, von dem mehrfach Mandolinen in recht gefälliger Ausführung auf-tauchen.

*Cypriano Antonio a fez en  
Lisboa rua Largo da Esperanza*

*Cypriano Antonio Lisboa 1753*

**Antonio dai Liuti**, Ferrara. 1475. Lautenbauer, dessen wahren Namen wir nicht kennen. Er wurde allgemein „Maestro Antonio dai Liuti“ (Meister Antonio, der Lautenmacher) genannt.

**Antonio di Ancona**, Ancona. 1723.

**Antonio Maestro**, Venedig. 16. Jh. Nach Valdrighi stellte er Lyren her.

**Antonio Pater**, Brescia. 1655. Baute birnenförmige Geigen.

*Violon d'ange  
Pater Antonio Brescia 1655*

**Antonius & Fils**, Wickham (Hampshire). 20. Jh. Moderne Geigenbauer, deren Werkstätten und Lager sich in Wickham (Hampshire) befanden.

**Antosiewicz Antoni**, Legionowo. Polnischer Amateur.

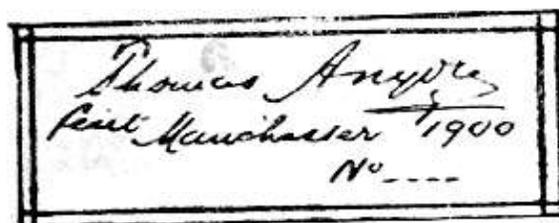
**Antrobus Cyril Clarence**, Wickham (Hants). Geb. 1893 in

Bedminster (Bristol). Machte sich 1926 selbständig. Arbeitete nach dem Modell Guarneris. Verwendete roten Lack.

*Cyril C. Antrobus  
Violin Maker  
Wickham, Hants  
No 1 1926*

**Antrobus Son**, Wickham (Hants). 20. Jh.

**Anyon Thomas**, Manchester. Geb. 1854. An seinen Geigen wird namentlich der Lack gepriesen.

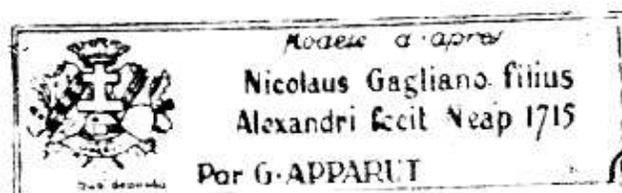
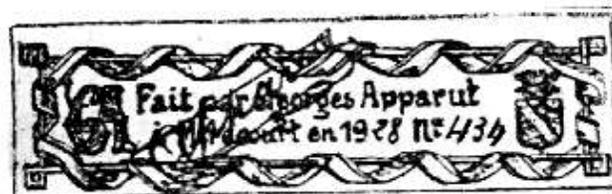


**Apian—Benewitz Paul**, Markneukirchen. 1874, 1892. Autor des Buches: „Die Geige, der Geigenbau und die Bogenverfertigung“ Weimar, 1892. Professor an der Geigenbauschule Markneukirchen.

**Apking Georg Lodewijk**, Amsterdam. Geb. 1734 in Bocken-berg, gest. nach 1803 in Amsterdam. Schüler und Gehilfe von J. Heefke. Machte sich 1762 in Amsterdam selbständig. Gute Geigen nach den Modellen Stradivaris und Guarneris. Verwendete schönen leuchtendgelben Lack.

*L. G. Apking fecit in Amsterdam*

**Apparat Georges**, Mirecourt. Geb. 1877 in Juvaincourt, gest. 1. 2. 1948 in Mirecourt. Sohn und Schüler von Léon Apparat. War Geschäftsführer bei Blanchard in Lyon und dann bei G. Mougnot in Brüssel. 1925 übernahm er das Geschäft des V. J. Charotte in Mirecourt und führte das Gewerbe in den Traditionen des vor mehr als zwei Jahrhunderten gegründeten Hauses weiter. Ahmte erfolgreich die alten Italiener nach.



**Apparat Léon**, Paris. Geb. 1851 in Juvaincourt, gest. 1931. Vater von Georges Apparat. Schüler von Causin in Rouvre

la Chétive. Baute gute Geigen und Violoncelli. Einige Jahre war er Teilhaber von Paul Bailly.

**Apparat** Louis, Mirecourt. 20. Jh.

**Apparat** Pierre, Mirecourt. Geb. 1904, gest. 1928 in Mirecourt. Sohn und Schüler von Georges Apparat, in dessen Intentionen er weiterarbeitete.

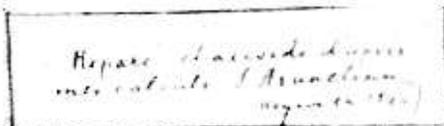
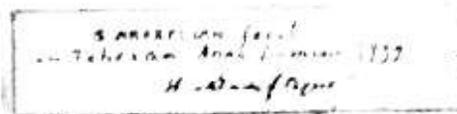
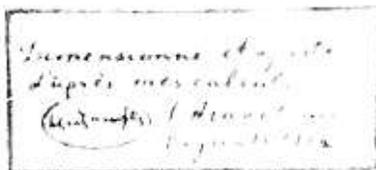
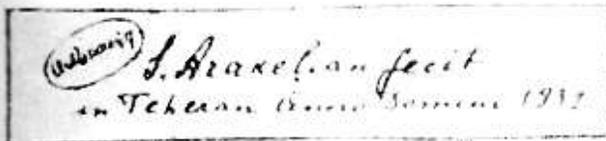
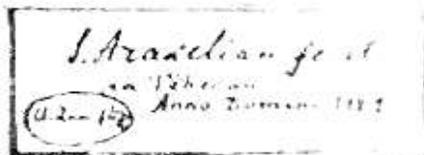
**Appel** Ignaz, Budapest. Geb. 1854. 1910. Schüler von Mönning, arbeitete bei Zach und bei Voigt in Wien, dann bei J. W. Schundy in Budapest. Baute einige gute Geigen, widmete sich jedoch in späterer Zeit mehr dem Bau von Zymbals.

*Appel Ignaz*  
18 Musikinstrumentenfabrik 88  
Budapest, Graf Károlygasse Nr. 5

**Appold** Carl Friedrich, 19. Jh.

**Aptommas** Thomas, London. Geb. 1829, gest. nach 1897. Englischer Harfenvirtuos. Veröffentlichte 1859 in New York: „Histoire de la Harpe“.

**Arakelian** S., Teheran. Geb. 1890 in Karabagh (Caucase). Nach der Auslehre ging er auf Reisen und arbeitete in Prag, Berlin, Odessa, Moskau und Tiflis. 1920 machte er sich in Teheran selbständig. 1944–1948 wirkte er in Beirut. Guter Geigenbauer und Reparatur. Schrieb die Broschüre: „Le violon, préceptes et notices d'un luthier“.

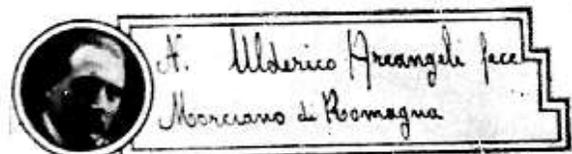


**Arcangeli** Lorenzo, Arezzo. 1874. Das Museum in Florenz besitzt von ihm eine Bratsche großen Formats: sorgfältige Arbeit, roter Lack, mit Zettel. Vielleicht Sohn des Lorenzo Arcangeli, der in der ersten Hälfte des 19. Jh. in Florenz lebte.

*Lorenzo Arcangeli*  
fecit in Arezzo nell'anno 1874

**Arcangeli** Ulderico, Morciano di Romagna (Forlì). Geb. 2. 11. 1889 in Misano Adriaca. Geigenbauer-Autodidakt.

Machte sich 1912 selbständig. Von Beruf Ebenholzschnitzer versuchte er sich als Geigenbauer, Reparatteur und später als Konstrukteur. Gute Arbeit. Verwendete rotgoldenen oder rotbraunen Öllack.



**Arcellaschi** Galileo, Como. Geb. 1. 1. 1910. Machtete sich 1949 selbständig. Stellte gute Violoncelli her.

**Arcidiacono**, Turin. 1950. Italienischer Geigenbauer.

**Ardenois** Jean, Gent. 1731. Wenig bekannt. Man weiß von ihm nur, daß er Instrumente reparierte.

*Johannes Ardenois tot Ghent*  
1731

**Ardern** Job., London. Geb. 1826, gest. 1902.

**Ardoli** Angelo, Sesto Calende. Geb. 23. 4. 1929.

**Arezzo** Nicolo, Neapel. 20. Jh.

**Argent** Antoine, Mirecourt. 1785.

**Arias** Vicente, Madrid. 1889, gest. 1912 in Madrid. Guter Gitarrenhersteller.

**Arienti** Carlo Giuseppe, Mailand. 1810–1863. Das Mailänder Konservatorium besitzt von ihm eine braungelb lackierte  $\frac{3}{4}$  Baßgeige mit dem Zettel:

*Carlo Giuseppe Arienti*  
Fecit in Milano, nella  
Contrada Ponte Vetro  
num. 1863. Anno 1810

**Arisi** D., Cremona. 18. Jh. Freund von Antonio Stradivari. Das Museum in Cremona besitzt seine Handschrift: „Del commercio degli strumenti di Antonio Stradivari“.

**Arkhusen** Gebrüder, St. Petersburg (Rußland). 1818. Gründete 1818 eine Fabrik zur Herstellung von Saiteninstrumenten; Qualitätserzeugnisse.

**Arkhusen** Iwan F., St. Petersburg, Moskau. Geb. 1795 in Kopenhagen gest. 1870 in St. Petersburg. Gründete 1818 in Moskau einen Filialbetrieb der Petersburger Saiteninstrumentenfabrik seines Bruders. Firmenbezeichnung: Gebrüder Arkhusen. Spezialisierte sich auf die Herstellung von Geigen, Gitarren und Balalaikas. Bekannt sind namentlich die Geigen.

**Arkhusen** Robert Iwan, Moskau. Geb. 1844 in Petersburg, gest. 1920 in Moskau. Sohn von Iwan F. Arkhusen. Machtete sich 1875 in Moskau selbständig. Seine Arbeit, die der seines Vaters ähnelt, war sehr geschätzt.

**Arling** Olaus (Olof), Stockholm. Gest. 25. 1. 1735. Von ihm ist lediglich bekannt, daß er 7 Jahre lang bei Jonas Elg in Stockholm Geselle war. Nach dessen Tode heiratete er die Witwe und übernahm die Werkstatt seines Meisters, starb jedoch nach kaum zweieinhalbjähriger Tätigkeit als selbständiger Geigen- und Lautenbauer.

**Arlow** Heinrich, Brno (Brünn), Wien. Um 1850–1865. Um 1849 Schüler von N. Savicki, um dessen genaue Nachahmung er sich anfänglich in seinen Modellen stark bemühte, seiner Arbeit haftete jedoch etwas Schulmäßiges an (flache Wölbung,

heller Lack). Stellte nur wenige Geigen her. Trotzdem kann man ihm Kunstfertigkeit nicht absprechen, was schon daraus hervorgeht, daß er einen so begabten Schüler wie Jacob Kliment ausbildete. Seine Arbeit gemahnt des öfteren an die Meister von Bratislava. Verwendete gelben Lack. Wahrscheinlich ließ er sich nach 1860 für kurze Zeit in Wien nieder.

*Heinrich Arlow  
Wien 1863 (geschrieben)*

**Arlt** Alfred, Markneukirchen. Geb. 28. 5. 1906. Dilettant. Arbeitete nach dem Buch von Richers.

*Alfred Arlt  
Neukirchen Juni 1954*

**Armstrong** Robert Bruce. Englischer Schriftsteller, veröffentlichte: „English and Irish Instruments“, Edinburgh 1908, und „Musical Instruments“, Edinburgh 1904.

**Arnaldus** Joanes Aloysius. 1584. Alfred Keil in Lissabon besitzt eine siebenstimmige Gitarre, die mit diesem Namen versehen ist und auf dem Zettel das Datum des 25. October 1584 trägt. Die Arbeit ist italienischen Ursprungs.

**Arnault** Jules, Chatellerault (Vienne). 1928. Geigenbauer und Instrumentenhändler. Sein Geschäft befand sich in der Rue de l'Arceau 7.

**Arnhold** Paul, Wohlhausen. 1939. Sächsischer Geigenbauer, Mandolinhersteller.

**Arnitz** Meinrad, Obernaußbaumen (Schweiz). 19. Jh. Dilettant, der die Schweiz durchwanderte und da und dort, so gut er es verstand, Geigen reparierte.

**Arnold** Albert, London. 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten.

**Arnold** Eugenius, Kalisz. Geb. 1912 in Kalisz. Sohn und Lehrling von Ludwig Arnold I., bei dem er bis zu dessen Tode beschäftigt war. Sodann arbeitete er im Betrieb Zjednoczeni Przemysl Muzyczny in Legnica.



**Arnold** Ludwig I., Czenstochowa. Geb. 1873, gest. 21. 12. 1938. Schüler der Gebrüder Schuster in Markneukirchen.

**Arnold** Ludwig II., Kalisz. Geb. 1900 in Kalisz. Sohn und Schüler von Ludwig Arnold I. Arbeitete bis 1948 selbstständig, ab 1948 als Tischler.

**Arnoldi** Carlo, Anagni, Rom. 1790. Seine Instrumente sind nicht sehr wertvoll.

**Arnoldt** Johann, Priehsenstadt. 1891. Tischler, der mit Geschick und großem Verständnis Geigen reparierte. Auch sein Sohn und Nachfolger soll sich als Reparatuer bewährt haben.

**Arnot** David, Glasgow. Geb. 1831 in Turred Bant Cottage, gest. 1897 in Glasgow. Begabter Geigenbauer, der ursprünglich einen anderen Beruf ausübte. 1859 kam er nach Glasgow. Seine ersten Geigen baute er nach Amati, die weiteren nach Stradivari und Guarneri. 1888 eröffnete er seine eigene Werkstatt. War auch ein vortrefflicher Musiker.

*David Arnot  
Glasgow 1889*

**Arnould** Eduard, Moskau. Gest. 1895 in Mirecourt. Übersiedelte in den letzten Lebensjahren aus Mirecourt nach Moskau, nachdem er längere Zeit bei Salzard gearbeitet hatte. Wurde namentlich als Reparatuer gepriesen. Die von ihm verfertigten

Instrumente sind zu schwach gebaut. Sein Nachfolger war der frühere Tischler Petroff, der das Geschäft nur kurze Zeit weiterführte.

**Arnould** François, Vincennes. Geb. 1858 in Mirecourt, gest. 1924 in Vincennes. Behauptete von sich, der Erfinder des Instruments „Arnoldo“ oder „Violaline“ zu sein. Gegen Ende des 19. Jh. tat er sich mit G. Contal zusammen, um seine Erfindungen in Vincennes kommerziell auszuwerten. Die Mehrzahl der Autoren schreibt die Erfindung der Violaline Georges Contal zu, Arnold leugnet dies jedoch. Lassen wir Arnold die Erfindung des „Arnoldo“ und Contal die „Violaline“. Praktische Bedeutung erlangten beide Instrumente nicht.

**Arphenmacher** Konrad, Freiburg i. Schw. In dem Freiburger Stadtbuch der Bewerber um das Bürgerrecht befindet sich die Eintragung: „Conradus dictus Arphenmacher factus est burgensis supra domum suam sitam Freiburgi in angulo vici dicti Fischolan etc. Datum vicesima die januarii anno 1454.“ Ist es auch nicht völlig sicher, daß dieser Konrad ein Harfenmacher war, so nötigt uns doch ein Vergleich mit den übrigen Eintragungen zu der Vermutung, daß „Harfenmacher“ den Beruf, nicht den Familiennamen bedeutete.

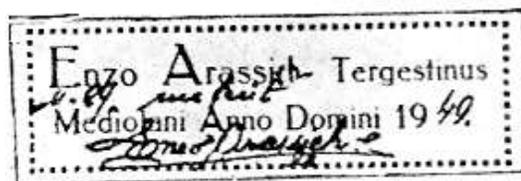
**Arphenmacher** Peter, Freiburg i. Schw. 1464. Sohn von Konrad Arphenmacher. Der diesbezügliche Vermerk im Freiburger Stadtbuch lautet: „Petrus Arphenmacher filius Conradi recepit burgensiam ejusdem patris sui et factus est burgensis supra domum suam qu. fuit dicti patris sui sitam Fruburgi in inferiori angulo dicti Fischolant juxta carreriam. Datum 12a die mensis marcii anno Domini 1464.“

**Arpino** Felice, Neapel. 20. Jh. Mandolinhersteller.

**Arraiz** Salvador, Buenos Aires. 20. Jh. Gitarrenhersteller.

**Arrasich** Vincenzo, Mailand. Geb. 1889 in Triest. Der ursprüngliche Name dieses aus Dalmatien stammenden Geigenbauers dürfte Harasić gelautet haben, im Laufe des 19. Jh. wurde er in Arassi, Arassich und schließlich Arrasich umgewandelt. Sein Träger ließ sich in Mailand nieder, wo er sich mit dem Bau von Streichinstrumenten und dem Verkauf von Geigenholz befaßte. Seine Arbeit wurde in Italien wie im Ausland geschätzt, er verwendete schönen rotorange Öllack und hielt sich am liebsten an die italienische Schule. Besaß eine reiche Sammlung alter und moderner Instrumente.

*Enzo Arrasich Tergestinus  
Mediolani Anno Domini 1949*



**Arrigoni** Luigi. Italienischer Schriftsteller. Veröffentlichte: „Ornografia, ossia descrizione degli strumenti musicali antichi“, Milano 1881.

**Artaldus** Johannes Alysius, 1584. Bekannt ist eine siebenstimmige Zither mit der Jahreszahl 1584.

**Artale** Vincent, New York. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Artali** Giuseppe Antonio, Mailand. 1765. Wenig bekannter Geigenbauer, arbeitete nach dem Modell von Testore. Preis im Jahre 1935: 800 Dollar (Geige mit der Datierung 1764).

**Arthmann** Georg Valentin, Wechmar bei Gotha. Geb. 19. 12. 1750 in Wechmar, gest. ebendort 11. 1. 1799. Sohn eines Tischlers und selbst gleichfalls Tischler, wie im Wechmarer Sterberegister eingetragen steht, „hauptsächlich Instrumentenhersteller“. Wahrscheinlich befaßte sich auch sein Vater neben dem Tischlerhandwerk mit dem Bau von Musikinstrumenten. Nähere Angaben fehlen. Georg Valentin Arthmann war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten, 1773

geschlossenen Ehe mit Marie Elisabeth Fischer hatte er sechs Kinder. Dem Geigenbau widmete sich jedoch nur der älteste Sohn, der darin eine beachtliche Fertigkeit entwickelte. In seinem Tauschein ist G. V. Arthmann, ebenso wie im Totenschein, auch als Mitnachbar und Verwandtenvormund angeführt, als Todesursache steht epileptisches Fieber angegeben.

**Arthmann** Johann Nikolaus, Wechmar bei Gotha, Geb. 11. 3. 1774 in Wechmar, gest. 20. 12. 1846 ebendort. Ältester Sohn des Tischlers und Instrumentenherstellers Georg Valentin Arthmann. Lernete bei seinem Vater das Tischlerhandwerk und den Instrumentenbau. Als Geselle kam er zu F. A. Ernest nach Gotha, der ihn auch im Geigenbau ausbildete. Seine angeborene Begabung und die schon bei seinem Vater erworbene, ganz außergewöhnliche Handfertigkeit ließen ihn Großes vollbringen. Nach seines Vaters Tode kehrte er nach Wechmar zurück und heiratete dort 1812 Barbara Judith Schüler. Von nun an beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem Geigenbau. Nach Aussage Ortas waren seine Geigen in der Form den von Ernest hergestellten sehr ähnlich und hatten einen starken und runden Ton. Sie wurden als gute Nachahmungen der italienischen Meister angesehen. Arthmann verkaufte seine Geigen zu zwei Louisdor (vgl. das Fabrikjournal 1797, S. 66). Obgleich hochgeschätzt und sogar von seinem Herzog öffentlich belobt, lebte er in den bescheidensten Verhältnissen. Noch heute erzählt man sich, wie erstaunlich anzusehen es war, wenn Arthmann mit seinen grobschlächtigen Händen, deren Finger geradezu abnormal dick waren, die feinsten Arbeiten ausführte. Der Tod seiner Gattin, die am 18. 12. 1842 an Schwindsucht starb, zehrte so sehr an ihm, daß auch er nach vier Jahren an Altersschwäche verschied.

*J. N. Artman in Wechmar  
prope Gotham 1835*

**Artinger** Johann Georg, Rom. 1669. Geb. um 1642 in Füssen.  
**Artoli** Antonio, Mailand. 1880. Guter Reparatur.

*Artoli Antonio  
ripari l'anno 1880*

**Artmann** H., Capri. 19. Jh. Stellte gute Mandolinen her.

*Capri  
H. Artmann (geschrieben)*

**Arto** Jules, Pau. 1854. Tischler, der Saiteninstrumente reparierte.

**Arvesen** C. Ferd., Kopenhagen. 1885. Dänischer Geigenbauer.  
**Arzberger**. Veröffentlichte einen interessanten Artikel im XI. Jahrgang der Leipziger Musikzeitung: „Vorschläge zu einer wesentlichen Verbesserung im Bau der Gitarre.“

**Arzt** Antal, Budapest. Geb. 1905 in Ujpest (Vorstadt von Budapest). Schüler von Havas István, arbeitete bei Barany Deszö und Leonhardt Janos; machte sich 1931 in Pest selbständig. Bekannter Harfenreparateur.

**Ascensio** Vincentinus Don, Madrid. 1775–1790. Priester, der Geigen baute und vor allem reparierte. Sein Geschäftsbuch soll erhalten geblieben sein, es soll daraus hervorgehen, daß er am spanischen Hofe beschäftigt war und Instrumente Stradivaris und Stainers verdarb. Vgl.: Fridolin Hamma: „Greffuhle Stradivarius“.

*Vincentinus Ascensio, Presb.  
Matti anno Domini 1775*

**Aschauer** Léo. Geb. 18. 12. 1892 im Isartal. Deutscher Geigenbauer, absolvierte die Geigenbauschule Mittenwald. Arbeitete ein Jahr bei Albin Wilfer in Leipzig und von 1910–1912 bei Eugen Gärtner in Stuttgart; 1919–1921 neuerlich bei E. Gärtner. Nach abgelegter Prüfung wurde er zum Professor an der Geigenbauschule Mittenwald ernannt, der er ab 1. 10. 1923 als Direktor vorstand.

**LEO ASCHAUER**  
*L. A.*  
**MITTENWALD · 19**

*Aus der Werkstatt*  
**ASCHAUER**  
*Mittenwald 19*

**Aschauer** Ludwig, Mittenwald. Geb. 3. 9. 1919 in Stuttgart. Sohn von Leo Aschauer. Besuchte die Geigenbauschule Mittenwald, an der sein Vater Professor war. Arbeitete dann bei dem Bogenhersteller August Rau in Markneukirchen, dann bei Rudolf Schuster in Graz. Anfang 1949 ließ er sich in Mittenwald nieder.

**Aschow** J., Oakland (Kalifornien). 1906. Dänischer Geigenbauer. Gute Arbeit nach den alten Meistern, guter Lack.

**Asensio**, Masanasa (Spanien). 20. Jh. Inhaber einer Gitarrenfabrik.

**Ashland** James, Escanaba (Michigan). 1900. Arbeitete nach dem Modell von Jos. Guarneri.

**Askew** John, Stanhope, Darlington. 1879–1885. Schuhmachermeister, der auf der Londoner „Inventions-exhibition“ für zwei gut gebaute Geigen eine Bronzemedaille erhielt.

**Askey** Samuel, London. 1785, gest. um 1840. Ursprünglich für den Klempnerberuf bestimmt, wurde angeblich Schüler von John Morrison und arbeitete um 1825 für G. Corsby. Wenig gefällige Arbeit. Manche meinen, der Name müsse richtig Astley gelesen werden.

*Askey  
No. 9 Fleet Lane  
1785*

**Aspinall** James, Bolsterstone (Schottland). Geb. 1855. Arbeitete nach Albert Riechers (Modell Antonio Stradivaris)

**JAMES ASPINALL,  
VIOLIN MAKER & REPAIRER.  
BOLSTERSTONE,  
NR SHEFFIELD**

**Asplund** C. E., Skultuna. Erwa 18. Jh. Hersteller einer im Museum zu Gothenburg (Göteborg) aufbewahrten  $\frac{3}{4}$  Geige, deren eckenloser, gitarrenähnlicher Körper aus Messing besteht. Hals, Kopf und Saitenhalter sind aus Holz.

**Asplund** Helgart, Nyland. 1925. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Assalone** Gasparo d', Pesaro, Rom. 1690–1740. Baute Instrumente nach dem hochgewölbten Amati-Modell und verwendeten guten, gelben Lack. Grobe, wenig sorgfältige Arbeit, trotzdem wurden zahlreiche Fälsifikate mit dem Zettel

*Gasparo d' Assalone*

versehen. Wer sie herstellte, ist nicht bekannt. Preis einer Geige: 12 000 Kronen.

**Asseling** Andries, Leiden. Geb. 1579, gest. 1662 in Leiden. 1614 nach Leiden zugezogen. Seine Söhne Melchior (Leiden 1622, Haag 1664) und Heyndrick (1625–1673) waren holländische Geigenbauer, desgleichen sein Enkel, Melchior's Sohn, Jan Asseling, der 1670 in Leiden wirkte.

## Asseling

- Asseling** Heyndrick, Leiden, 1625, 1673. Der jüngere Sohn von Andries Asseling.
- Asseling** Jan, Leiden, Utrecht. Geb. 1645 in Leiden. Sohn von Melchior Asseling.
- Asseling** Melchior, Leiden, Gravenhage (= Haag). Geb. in Leiden vor 1622, gest. in Gravenhage vor 1664. Sohn von Andries Asseling. Heiratete Helene Despenteyn, Tochter eines „meester fioolmaccker“.
- Atelbotinger** Johann Georg, Hermannstadt (Nagy-Szeben). 1783. Der Advokat Zins in Agota besitzt von ihm eine Geige mit dem Zettel: Johan Georg Adelbotinger (Geigen- und Lautenmacher zu Hermannstadt Anno 1783). Sein Namen taucht in den Stadtarchiven von Hermannstadt nicht auf.
- Atkins** James, Cork (England). 1880. Instrumentenhändler. Verfertigte 1880 nach dem Modell von Stradivari mehrere Geigen.
- Atkinson** William Thomas Reed, London, Tottenham. Geb. 23. 10. 1851 in Stepney, gest. 1929. Ursprünglich Matrose, sattelte dann auf das Tischlerhandwerk um und begann 1869 Geigen zu bauen. Im weiteren vervollkommnete er sich zu einem guten Geigenbauer. Seine eigene Werkstatt eröffnete er 1881 in Tottenham. Arbeitete nach verschiedenen Modellen und verwendete Bernsteinlack. Sorgfältig gefertigte Instrumente von gutem Klang. „The Strad“ Jg. 1900 veröffentlichte sein Photo.

William Atkinson  
in Tottenham 1892

*William Atkinson  
in Tottenham 1900*

- Attore** Michele, Padua, Venedig. 1583–1620. Wenig bekannter Geigen- und Lautenbauer.
- Atze**, Breslau (Wroclaw). 1846. Guter Geigenreparateur.
- Aubert** Claude, Troyes. 1760–1789. Französischer Geigenbauer. Kurt Sachs führt eine Doppelgitarre mit eingebrannter Herstellermarke an. Zur Zeit ihrer Entstehung hatte Aubert zu Gehilfen F. Vuillaume und Giron, der sein Nachfolger wurde.

Aubert  
A Troyes  
1789

*Aubert Luthier  
1768*

- Aubrey** François, Mirecourt. 1758–1765. Bogenmacher.
- Aubrey** Philip, Gloucester. 1830–1850. Englischer Geigenbauer. Verwendete schlechtes Holz, seine Arbeit ist mittelmäßig.
- Aubry** Antoine, Mirecourt. 1778. 1784. Geigenbauer.
- Aubry** Charles, Mirecourt. 1753, 1765.
- Aubry** Dominique, Mirecourt. 1770.
- Aubry** Emile, Ingenieur. Erfind mit Gabriel Boreau, Ingenieur an einer Schule für Physik und Chemie, das Instrument „Virtuose Automatique“ (?), das 1928 in der Salle Pleyel zu Paris ausgestellt war.
- Aubry** Eriene, Mirecourt. 19. Jh.
- Aubry** François, Mirecourt. 1757–1767. Vorzüglicher Bogenhersteller.

**Aubry** François, Mirecourt. 1759, 1775. Geigenbauer, seit 1759 selbständiger Meister. Vielleicht Bruder oder Sohn von Pierre Aubry.

- Aubry** Georges, Paris. Geb. 1871 in Mirecourt, gest. 1936 in Paris. Französischer Geigenbauer, mit den übrigen Aubry nicht verwandt, Sohn des Etienne Aubry und der Marie Deroux. Arbeitete in seiner Jugend mit seinem Großvater Georges Deroux bei Mannesson in Reims, dann bei seinem Onkel A. A. Deroux, bis 1904 mit Gustave Bernardel, dann mit Eugène Marcherd in Paris und auch mit Bossard-Bonnell in Rennes. Wirkte lange Jahre in Paris. War vor allem Reparatuer, stellte aber auch einige Geigen her, in die er seinen Namen einbrannte.
- Aubry** Jacques, Mirecourt. Geb. 1827, gest. 1. 8. 1884 in Mirecourt. Sohn von Aubry Maire. Bekannt sind seine Gitarren. War Henry François Aubrys Onkel mütterlicherseits.
- Aubry** Jacques, Remiremont, Mirecourt. Gest. 1852. Gründete 1837 in Remiremont eine Reparaturwerkstatt. Neue Instrumente stellte er nur wenige her. 1840 übersiedelte er nach Mirecourt, wo er die Werkstatt seines Onkels J. F. Aldric übernahm. Er führte lediglich das Geschäft.

*Aubry neveu  
et successeur d'Aldric  
Paris 1841*

- Aubry** Joseph, Mirecourt, Le Havre. Geb. 1873 in der Umgebung von Mirecourt, gest. 22. 12. 1937 in Le Havre. Französischer Geigenbauer. Ausgelernter Tischler, der sich dem Geigenbau erst ab 1892 zuwandte. 1921 stellte er eine Geige nach dem Modell von Guadagnini aus, die auf dem Pariser Wettbewerb den ersten Preis errang. 1926 verlegte Aubry seine Werkstatt aus Mirecourt nach Havre, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

*J. Aubry. X.P.  
Le Havre  
1930*

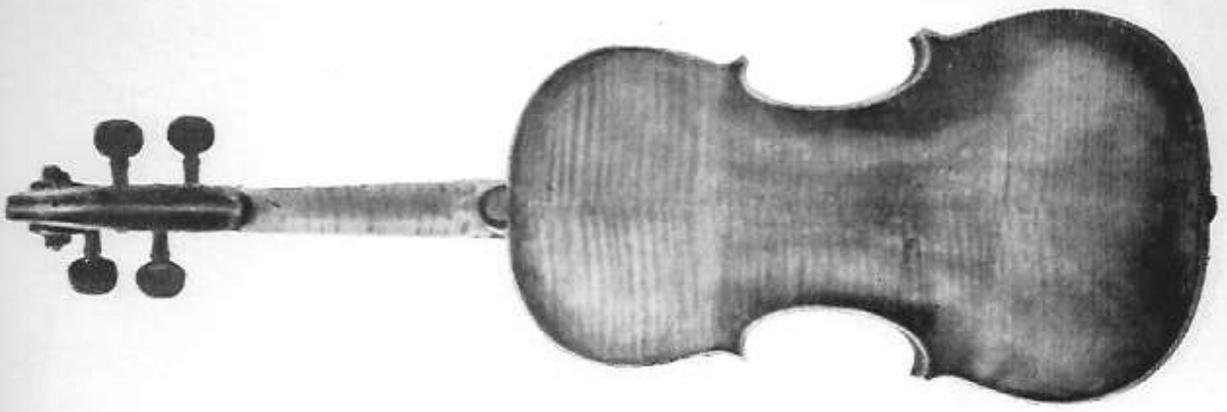


- Aubry** Louis Joseph, Paris. Geb. 30. 8. 1882 in Mirecourt.
- Aubry** Nicolas, Mirecourt. 1762.
- Aubry** Pierre, Mirecourt. 1735–1745.
- Aubry** Pierre, Paris. 16. Jh.
- Aubry** St., Nîmes. 1869. Geigenbauer aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. Gut gefertigte Geigen, Böden aus einem Stück, orangeroter Spirituslack.

*Aubry, Luthier  
Nîmes*

*St. Aubry  
a Nîmes, 1869 (geschrieben)*

- Aubry** Victor, Le Havre, Paris. St. Philibert. Geb. 1912 in Mirecourt, gest. 29. 9. 1944 in St. Philibert. Schüler seines Vaters Josef Aubry, seit 1937 dessen Nachfolger. Verließ Le Havre im Oktober 1940 und ging nach Paris, dann nach



2. Alban Matthias, Bozen 1701



1. Alban Franz, Graz 1724

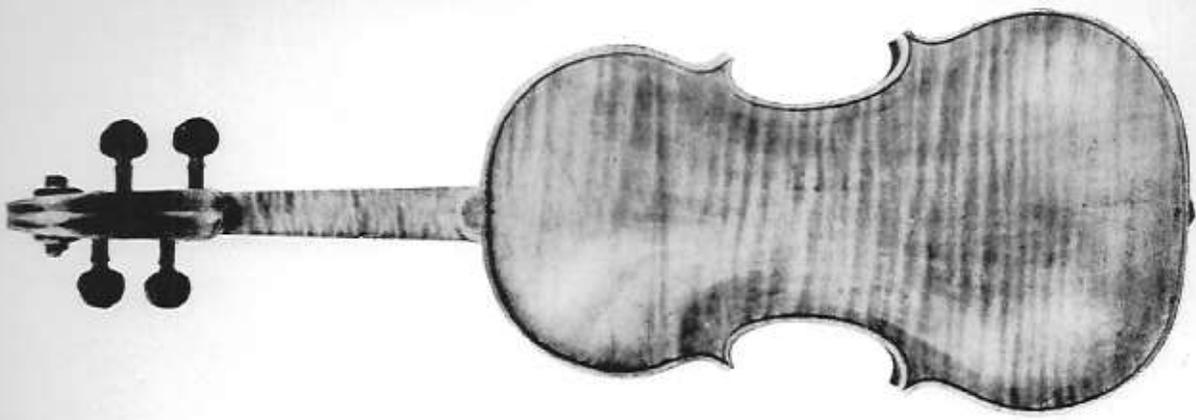




3. Albanesi Sebastiano, Cremona 1767



4. Allisece Paul, München 1730 (VIOLA D'AMORE)

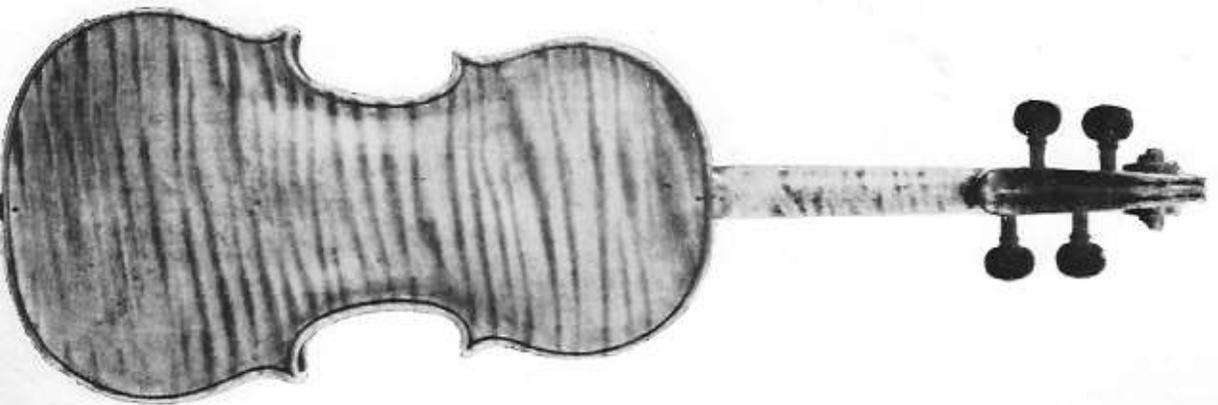
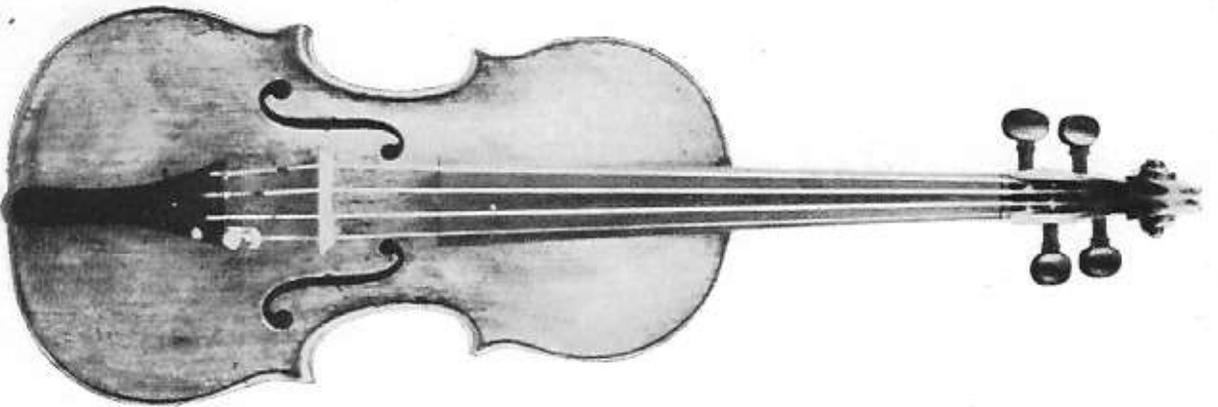
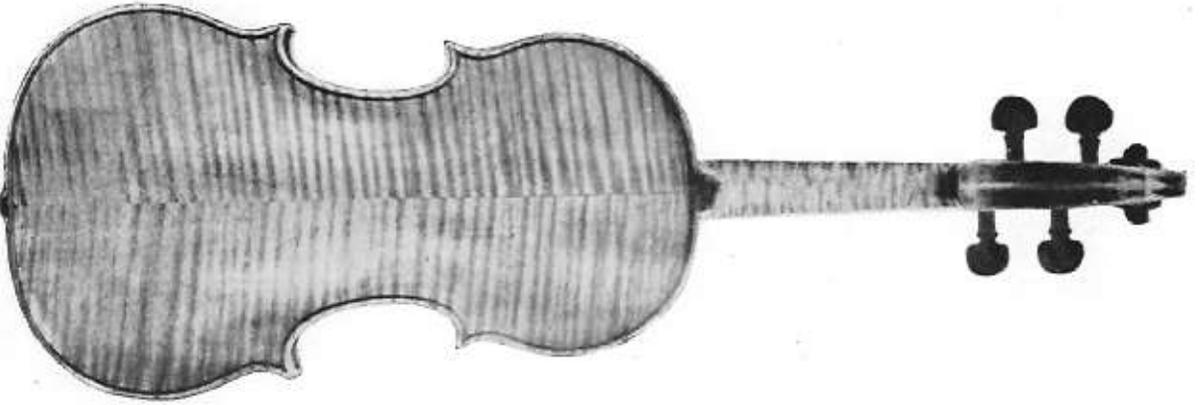


6. Amati Antonio und Hieronymo, Cremona 1610



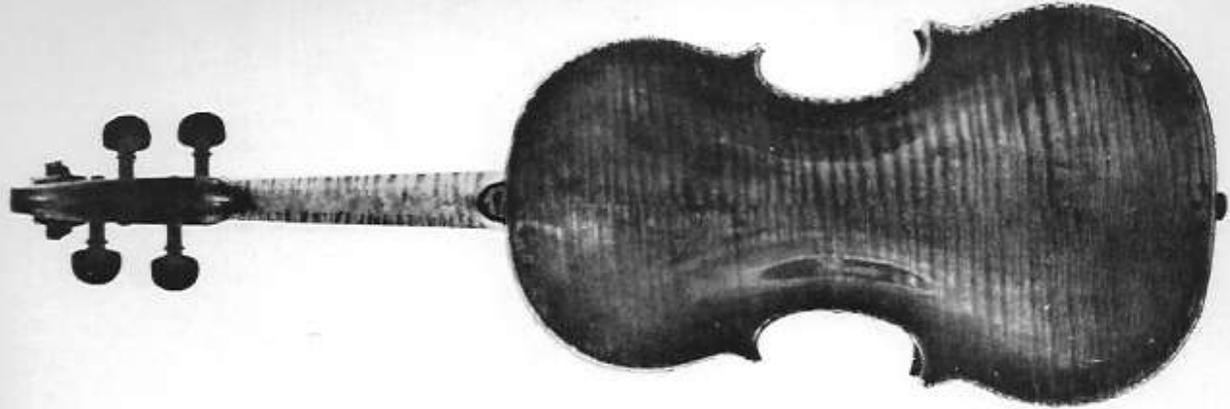
5. Amati Antonio und Hieronymo, Cremona



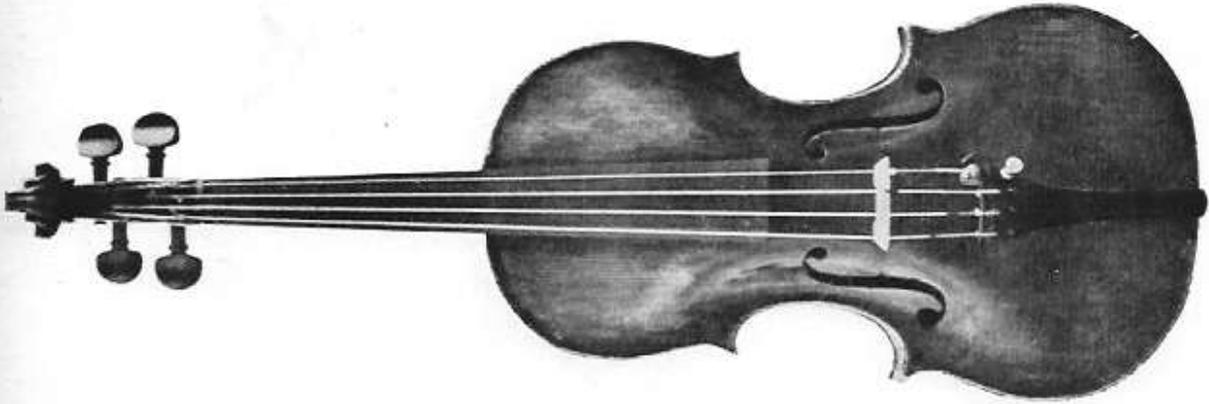


7. Amati Antonio und Hieronymo, Cremona 1620

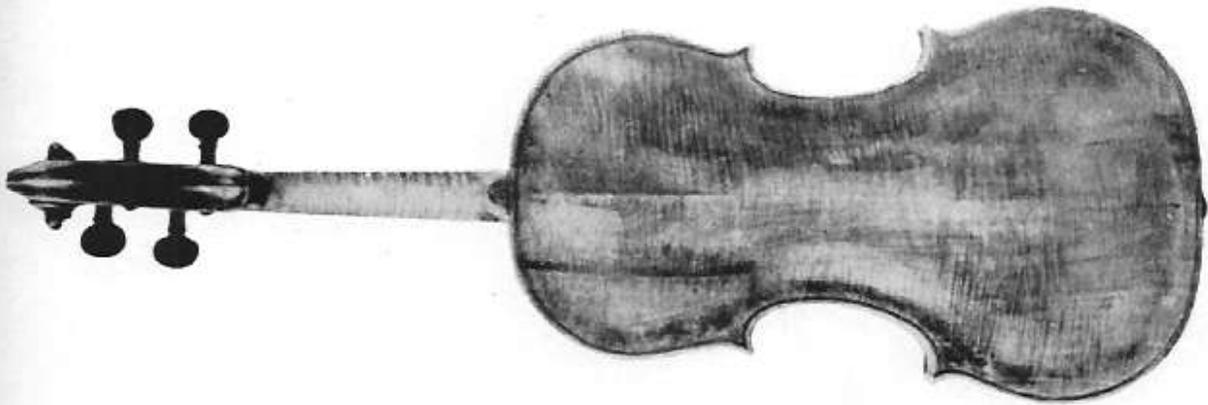
8. Amati Antonio und Hieronymo, Cremona 16..

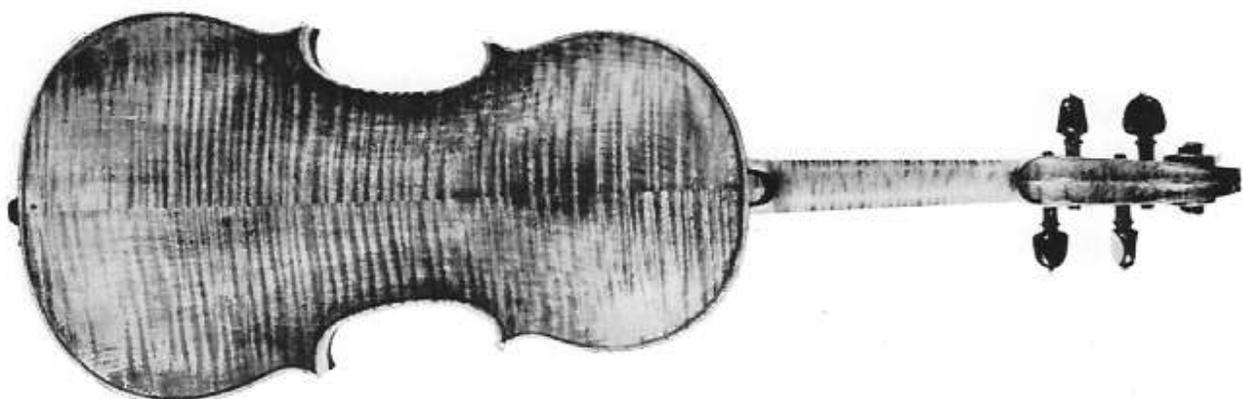


10. Amati Nicolo, Cremona 1636



9. Amati D. Nicolo, Bologna 1720



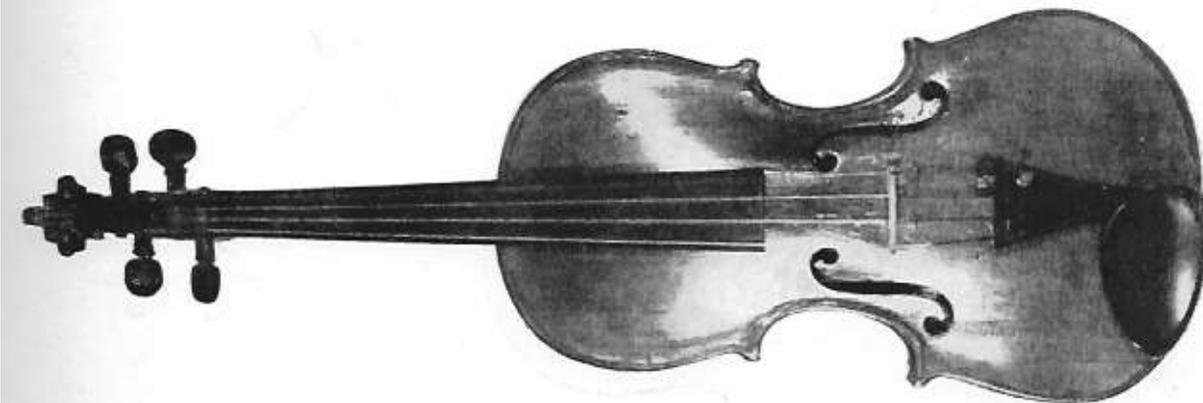


11. Amati Nicolo, Cremona 16. .

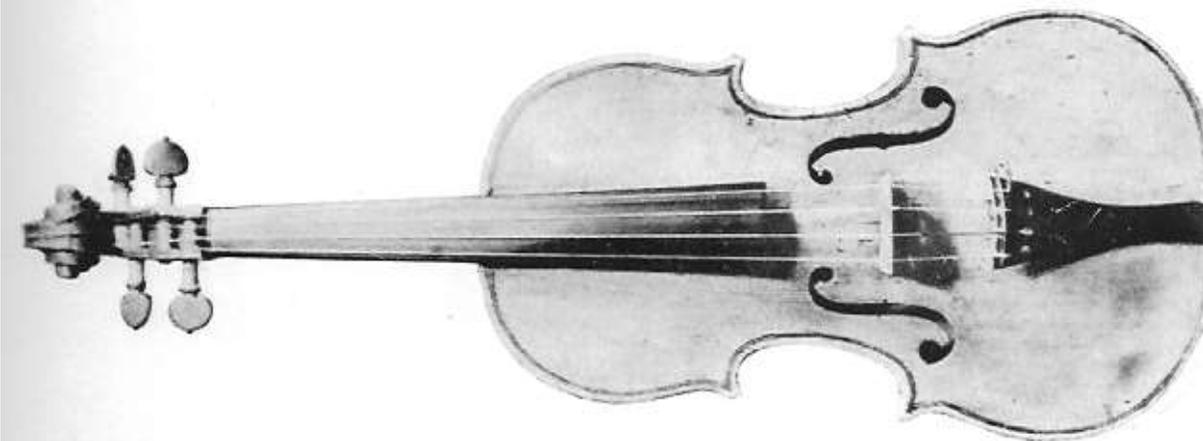
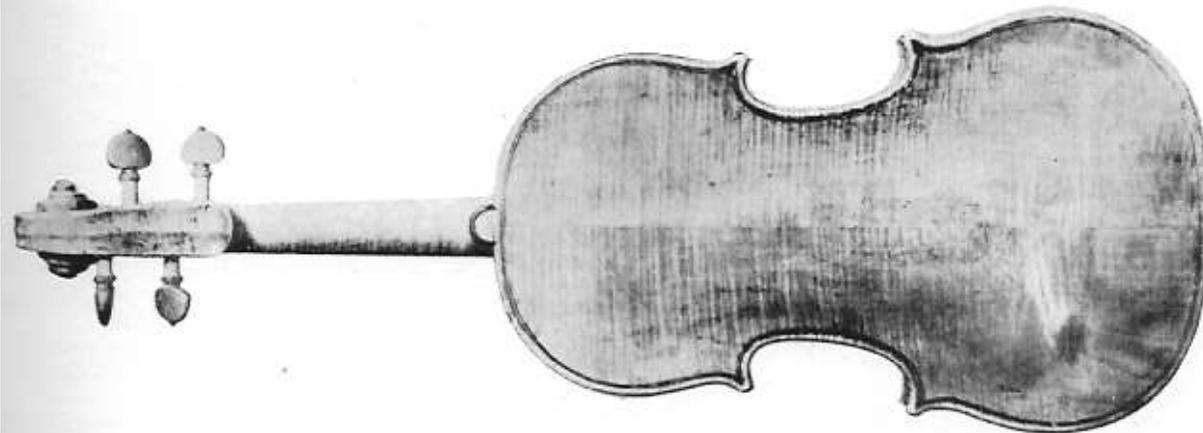
12. Bagatella Antonio, Padua 1753



14. Benvenuti Gio Maria, Borgo

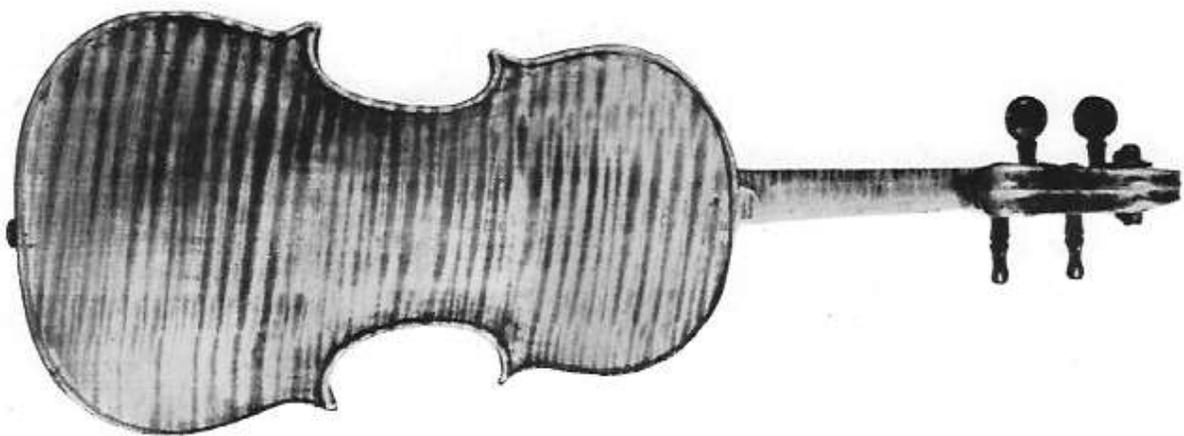


13. Balestrieri Tommaso, Mantua 17..

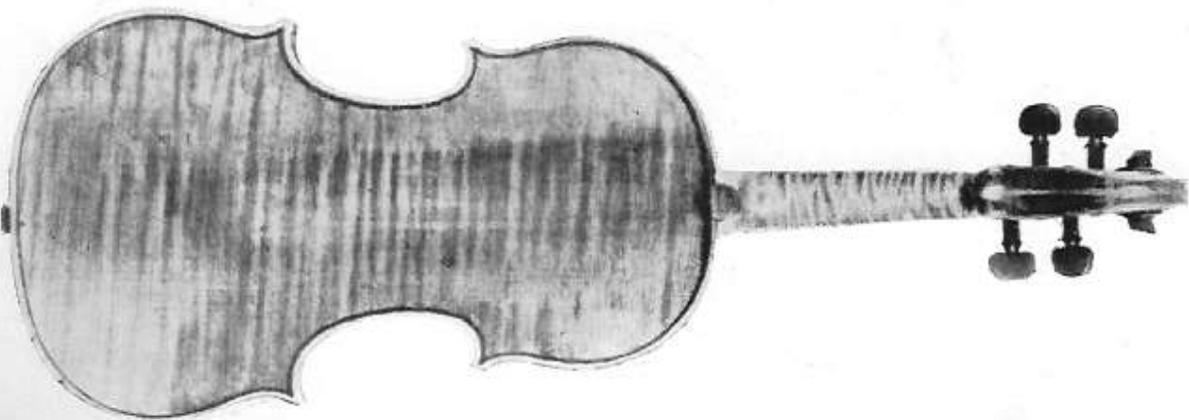




15. Bergonzi Carlo, Cremona 17...



16. Bergonzi Carlo, Cremona 1733



St. Philibert (Orne), wo er plötzlich verstarb. Seine letzten Arbeiten verdienen Beachtung.

**Auchard** Emile, Französischer Bogenhersteller.

**Auciello** Luigi, Mailand. Geb. 1881 in Molfete bei Bari.  
**Auclair**, Le Peage de Rousillon (Isere). 1928. Seine Werkstatt befand sich auf dem Paul Morand Platz.

**Audinot**, Mirecourt. 19. Jh. Geigenbauer vom Anfang des 19. Jh., seine Instrumente tragen das eingebraunte Signum AUDINOT. Andere Träger des Namens Audinot waren zur gleichen Zeit Hersteller von „Vogelröhrgelä“ in Mirecourt.

**Audinot** André, Paris, Algier. Geb. 1897 in Mirecourt, gest. 1934. Sohn und Schüler von Victor Audinot. Arbeitete mit seinem Vater und machte sich um 1920 in Algier selbständig.

**Audinot** Charles, Paris. Geb. 1903 in Mirecourt. Bruder von Marcel Audinot, arbeitete anfänglich mit seinem Vater, dann ließ er sich in Paris nieder. Gute Arbeit nach den alten Klassikern des Geigenbaues. Seine Instrumente tragen die Signatur: Audinot Charles, Paris, 1950.

**Audinot** Charles L., Mirecourt. 1763. Seinerzeit der beste Geigenbauer von Mirecourt.

**Audinot** Charles II., Mirecourt. Geb. 1788, gest. 1849. Sehr guter Handwerker, solide doch künstlerisch wenig wertvolle Arbeit.

**Audinot** Emile, Mirecourt. Gest. 20. 8. 1941 in Mirecourt. Gute Arbeit. Spezialist für Reparaturen.

**Audinot** Jacques, Paris. Geb. 1922 in Houilles. Sohn von Paul Audinot, Schüler seines Vaters und der Gebrüder Millant in Paris, wo er seit 1936 tätig war.

**Audinot** Jean, Paris. Geb. 1908. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Victor Audinot.

**Audinot** Justin, Mirecourt. Gest. 1903. Geigenbauer, gründete 1898 ein Geschäft. Sein Nachfolger war Emile Audinot.

**Audinot** Laurent, Mirecourt. 1763, 1774.

**Audinot** Léopold, Mirecourt. Geb. 1811, gest. 1891. Sohn und vielleicht auch Schüler von Charles Audinot. Seine Arbeit verrät die Schule von Mirecourt. Verwendete roten Lack. – Schwiegersohn und Nachfolger von Laurent Bourlier.

**Audinot** Marcel, Mirecourt, Paris. Geb. 1899 in Mirecourt. Bruder von Paul Audinot, arbeitete bis 1924 mit seinem Vater, wurde dann Mitarbeiter von Jean Beuscher in Paris.

**Audinot** Nestor Dominique, Paris. Geb. 12. 12. 1842 in Mirecourt, gest. 1920 in Paris. Sohn und Schüler von Léopold Audinot. Kam 1863 nach Paris zu Seb. Vuillaume, wo er fünf Jahre arbeitete. 1868 machte er sich in der Rue Faubourg St. Denis 17 selbständig. 1875 übernahm er die Werkstatt nach Seb. Vuillaume am Boulevard Bonne Nouvelle 17. Sehr gewandter und fleißiger Geigenbauer und sorgfältiger Reparatur. Besonders gründlich studierte er die Lacke, die er nicht nur ausgezeichnet auftrug, sondern auch selbst herstellte (kochte). Neben den zahllosen Reparaturen fertigte er mehr als 600 Instrumente und war gleichzeitig auch ein vorzüglicher Bogenhersteller.



**Audinot** Nicolas I., Mirecourt. 1742. Wahrscheinlich der Stammvater der Geigenbauerfamilie Audinot. Seine braun und rotbraun lackierten Instrumente sind von mittelguter Qualität.

**Audinot** Nicolas II., Mirecourt. 1845–1891. Ging in Mirecourt bei einem gewissen Vuillaume in die Lehre. Verfertigte billige Geigen, die er mit seinem Namen und Paris als Wohnsitz bezeichnete. Ob er auch in Paris arbeitete, ist unbekannt.

**Audinot** Paul, Houilles (S. et Oise). Geb. 1895 in Mirecourt, gest. 1945. Wahrscheinlich Schüler von André Audinot. Machte sich 1933 in Houilles selbständig. Vortrefflicher Meister.

**Audinot** Pierre, Paris. Geb. 22. 10. 1893 in Mirecourt.

**Audinot** Victor, Paris, Mirecourt. Geb. 1870 in Mirecourt, gest. 22. 3. 1943. Sohn von Charles Audinot, Schüler von François Chardin in Mirecourt. Machte sich 1913 in Paris selbständig. Gute Arbeit nach dem Modell von Antonio Stradivari. Als Helfer stand ihm sein Sohn André zur Seite, der sich nach 1930 in Algier niederließ.

*L'or Audinot-Mourot et Fils  
Luthier à Paris  
Anné 1919*

**Audry** Claude, Paris. 1643.

**Auffmuet** Bastian, Rom. 1589. Stammte aus Roßhausen.

**Auger** P., Barcelona. 1852–1922. Französischer Geigenbauer, der in Barcelona lebte. Aus seiner Arbeit schließt man auf sein Wirken bei Altimara oder Francisco Hispana. Einzelne Geigen gemahnen auch an die Schule von Mirecourt.

*P. Auger  
en Barcelone anno 1861.*



**Augière**, Paris. 1830. War lange Zeit Gehilfe bei Jean Laurent Clément. Um 1830 machte er sich selbständig. In Zusammenarbeit mit dem Geiger Calot baute er in Paris, Rue St. Eustache 12 viele gute Instrumente französischer Stils. Verwendete roten und rotbraunen Öllack.

**Augustin** Simon, Lyon. 1568, 1587.

**Aunos** José, genannt El Vigata, Ripoli, Geb. in Vieh bei Barcelona, gest. Ende des 19. Jh. Besaß in den Jahren 1868–1888 eine Reparaturwerkstatt in Ripoli, besserte alte Instrumente aus, die er in der Provinz zusammenkaufte und in den Städten an Berufsmusiker veräußerte. Wird als spanischer Tarisio bezeichnet. Leider war ihm das Glück nicht hold, er starb im Elend.

**Aureli** Aurelio, Rom. Geb. 1870 in Rom, gest. 20. 4. 1925. Arbeitete nach den Modellen Amatis, Stradivaris, Guarneris und Gaglianis. Verwendete orange und roten Spirituslack.

*Aureli Aurelio  
Romano  
Fete in Roma nell anno 1921, N.º 32*



**Auria** Fratelli, Mailand. 19. Jh. Mandolinhersteller. Zettel ohne Datum.

*Auria Fratelli d'Milano*

**Ausaire**, Paris. 1830. Geigenbauer von geringer Bedeutung.  
**Austine Arthur**, London. 1900. Guter Reparatur.  
**Auteur Bapriste**, Paris. 1850. Hersteller vortrefflicher, ton-schöner Gitarren.

*Guitarre la Prevotte  
 Dediée aux Dames  
 Luthier Bte Auteur  
 Rue Richelieu No 10  
 Paris*

**Autiéro Gactan**, Avignon (Vaucluse). Geb. 14. 10. 1853 in Teano (Italien). Sohn und Schüler von Paride Autiéro in Teano. Ab 1876 Nachfolger des Geigenbauers Abeille. Seine erste Werkstatt befand sich in der Rue Saunerie No 3, später übersiedelte er in die Rue des Marchands 28. Wurde in Frankreich heimisch. Befasste sich mit dem Verkauf und der Reparatur sämtlicher Saiteninstrumente. Sein brauner Lack ist von geringer Qualität.

**Autiéro Joseph**, Avignon. Geb. 31. 12. 1858 in Teano (Italien), gest. 9. 3. 1919. Sohn und Schüler von Paride Autiéro in Teano. Kam um 1880 nach Avignon, wo er sich in der Rue des Marchands No 30 niederließ. Seine gute Arbeit wurde oft preisgekrönt. Handelte mit allen möglichen Musikinstrumenten, reparierte ausgezeichnet alte Meister.

*Réparé par J(b) Autiéro  
 luthier  
 Avignon anno 1886*

**Autiéro Paride**, Teano (Caserta). 1860–1870.

*Paride Autiéro  
 fecit Teano 1867*

**Autiéro Robert**, Montfavet. Geb. 1930. Sohn und Schüler von Victor Autiéro.

**Autiéro Victor**, Avignon, Montfavet. Geb. 7. 11. 1887 in Avignon. Französischer Geigenbauer, führte das Geschäft seines Vaters (Joseph Autiéro) weiter und befasste sich wie dieser mit der Herstellung und Reparatur von Saiteninstrumenten. Übersiedelte 1939 nach Montfavet. Sein 1930 geborener Sohn Robert war sein Schüler und späterer Mitarbeiter.

**Auversen**, Sveinung Lunde (Telemarken). 1897, 1902. Norwegischer Geigenbauer der Gegenwart. Verfertigt Hardanger-fiedeln (Felas).

**Avellano** et Fils, Neapel. 1894.

**Avenia L. d'**, Neapel. 1888. Kunstfertiger Mandolinbauer.

**Avena Alfonso** et Fils, Palermo. 1925. Mandolinhersteller.

**Avena Alfredo**, Palermo. Geb. 12. 3. 1902 in Caltanissetta. Schüler seines Bruders Alfons und seines Onkels Gesualdo Avena. Geigenbauer des 20. Jh. Stellte 1937 in Cremona eine Geige aus.

*Alfredo Avena*

**Avena Enrico**, Palermo. Geb. 18. 11. 1898, gest. 15. 9. 1960. Schüler seines Onkels Gesualdo Avena. Machte sich 1920 in Palermo selbständig, wo er viele Instrumente nach italienischen Meistern herstellte. Gute Arbeit, durchsichtiger goldgelber Öllack.

*ENRICUS AVERA  
 FECIT  
 Annus 1951 Panormus*

**Avena Gesualdo**, Caltanissetta. 1921. Geigenbauer, der nach den klassischen Modellen von Amati, Stradivari, Guarneri und Gagliani arbeitet.

**Avjeris Photios**, Athen. 1940. Reparierte und verkaufte Geigenbauerwerkzeuge.

**Avolio Oreste**, Bari delle Puglie. 20. Jh. Mandolinhersteller.

**Avorie Henry**, Edinburgh. 1765. Wenig bekannter Geigenbauer, der nach der englischen Schule arbeitete.

**Awad Leo**, Shenandoah (Pennsylvania). 20. Jh.

**Ax & Schlott**, Berlin. 20. Jh. Hersteller von Musikinstrumenten und Orchestrions.

**Aylor Albert**, Madison. 19. Jh. Französischer Geigenbauer, dessen Arbeiten kaum bekannt sind.

**Ayres E. R.**, Nickerson (Kansas). 1930.

**Ayreton**, 18. Jh. Englischer Lautenbauer. Verwandter der Familie Ayrtton in Ripon, York, und Vater von Edmond Aireton (1734–1808), Regenschorn in London und Komponist geistlicher Musik. Dessen Sohn, der Enkel des Lautenbauers, William (1777–1858) war Musikkritiker und Operndirigent.

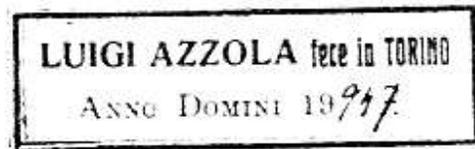
**Aziman Karl**. Veröffentlichte die interessante Abhandlung: „Per un somme artifice Cremonese (Interessi Cremonese)“, Hertogenbosch 1901.

**Azzato Michel**, Lyon, Brüssel. Geb. 24. 4. 1887 in Marsconuovo (Potenza, Italien). Sohn und Schüler von Genovario Azzato, wirkte dann in verschiedenen italienischen Städten und ging 1900 nach Lyon. Zehn Jahre später ließ er sich dauernd in Brüssel nieder. Spezialisierte sich namentlich auf die Herstellung von Gitarren, Mandolinen, Mandolen und Banjos und deren Verkauf.



**Azzola Luigi**, Turin, Geb. 1883 in Venedig. Arbeitete nach dem Modell von Pressenda.

*AZZOLA ALOYSIUS  
 venetianus  
 fecit  
 AUGUSTAE TAURINORUM  
 ANNO DOMINI 1947*



## B

**Baader Adolf**, Mittenwald. Geb. 1876 in Mittenwald, gest. 1952. Inhaber der Firma Baader & Cie.

**Baader Adolf**, Mittenwald. Geb. 19. 5. 1902. Absolvierte seine Lehrzeit bei der Fa. Y. A. Baader & Co., Mittenwald, arbeitete bei Dr. E. Gärtner in Stuttgart, Jul. H. Zimmermann, Leipzig und bei Wurlitzer in New York. 1932 machte er sich selbstständig. Arbeiter nach italienischen und Mittenwalder Modellen. Verwendet Öl- und Spirituslack.

**Baader F. A.**, Mittenwald. 1800. Baute Violoncelli nach dem Modell Ant. Stradivaris. Verwendete rotbraunen Lack.

**Baader Johann Paul**, Mittenwald. Geb. 1810, gest. 24. 6. 1899 in Mittenwald. Hoflieferant, langjähriger Inhaber der Firma Y. A. Baader & Co in Mittenwald. Baute billige Instrumente, hauptsächlich Geigen, die trotz ihres niedrigen Preises recht gut sind. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Max Baader.

**Baader Y. A. & Co.**, Mittenwald. 1790 gegründete Firma, für die der Großteil der ortsansässigen Geigenbauer arbeitet. Der langjährige Inhaber Johann Paul Baader starb am 24. 6. 1899 im 89. Lebensjahre. Max Baader, geb. am 28. 1. 1843 wurde

sein Nachfolger. Er lernte den Geigenbau im väterlichen Geschäft, unternahm Reisen nach Deutschland, England und Amerika, war wie sein Vater Hoflieferant und arbeitete mit ausgezeichnet geschulten Kräften. Sein Sohn und Nachfolger Adolf Baader, geb. 1876 ist Bürgermeister von Mittenwald. Die Firma besitzt ein eigenes Sägewerk und beschäftigt viele Heimarbeiter und mehrere Angestellte. Die Geigen sind trotz der ungewöhnlichen Billigkeit ganz gut, aus schönem Holz gefertigt und mit schönem Öl- und Spirituslack lackiert. Auch die Zithern sind gut. Zettel mit dem Firmennamen.

**Baader Max**, Mittenwald. Geb. 28. 1. 1843. Sohn und Nachfolger von Johann Paul Baader. Wie sein Vater, hatte er mehr die geschäftliche als die künstlerische Seite des Geigenbauerhandwerks im Auge. Die Firma lautete: „Baader & Co. Y. A. fondée en 1790. Obere Marktstraße 135.“

**Baarsen Johannes**, Norwegen. 1812. In der Sammlung Alfred Keil in Lissabon befinden sich Hardangerfiedeln mit diesem Namen.

**Baarz Wilhelm**, Bochum, Westfalen. 1939. Deutscher Geigenbauer. Reparatur.

**Baas Peter Nielsen**, Kopenhagen. 1708. Seine Arbeit gemahnt an die deutsche Schule.

*Peter Nielsen Baas  
in Copenhagen 1708*

**Babicki Antoni**, Sopot (Polen). Geb. 1891. Etablierte sich in Sopot und arbeitete nach dem Modell von Tom. Panufnik.

**Babos Sándor (Alexander)**, Szegedin. 1915. Bruder von Béla Babos.

**Babos Béla**, Sibiu (Hermannstadt). Gest. 1935 in Szeged. Ungarischer Geigenbauer, arbeitete in Sibiu. Reparierte und verkaufte Saiten- und Blasinstrumente. Gewissenhafte Arbeit.

**Babucký (Babutzky) Leo**, Nové Město in Mähren. 20. Jh. Akad. Maler. Schüler der Wiener und Münchner Malerakademie. Sehr guter Nachahmer der alten italienischen Meister.

**Bacchetta Giuseppe**, Cremona, Mantua. 1780. Keine sehr gute Arbeit. Die von ihm bekannten Instrumente sind nicht als Meisterwerke anzusprechen.

**Bacchetta Renzo**. Geb. 26. 4. 1897 in Cremona. Studierte bis 1926 den Geigenbau, knüpfte Beziehungen zu seinem Landsmann Giuseppe Fiorini an, der ihm eine aus der Sammlung des Grafen Alessandro Cozio di Salabue stammende wertvolle Handschrift zeigte. Bacchetta fertigte eine Abschrift an und veröffentlichte sie im Jahre 1950. Diese Dokumentation enthüllt zahlreiche Irrtümer, die sich im Schrifttum über die Geigenbauer und deren Arbeiten finden. Bacchetta ließ ferner das Buch „Stradivarius n'est pas né en 1644“ erscheinen. Ab 1928 unterrichtete er an der Regierungsschule in Cremona den Lehrgegenstand Geschichte des Geigenbaus. Er war Sekretär des Exekutiv Ausschusses für die Feier der 305. Wiederkehr des Geburtstages Stradivaris (1949), Sekretär der Jury des Geigenbauwettbewerbs und Mitarbeiter am „Registro del Violino“.

**Bacco (Bacco) Heinrich**, Mannheim. Geb. 8. 8. 1818 in Mannheim, gest. um 1885. Sohn eines Mannheimer Werftarbeiters. Wo und bei wem er in die Lehre ging, ist unbekannt, aber schon 1837 führte er Reparaturen für das Hoftheaterorchester aus. In den Mannheimer Adreßbüchern von 1852 - 1885 ist er als Instrumentenhersteller angeführt. Am 20. Juni 1865 erwarb er das Stadtrecht. Es scheint, daß er sich ausschließlich mit Reparaturen befaßte.

*II. Bacco  
in  
Mannheim  
Reparé 1840 (geschrieben)*

**Bach Anton**, Absroth, Böhmen. 20. Jh. Geigenbauer, der sich auf die Herstellung von Kontrabässen spezialisierte.

**Bach Henry**, Melbourne. 1888-1906. Geigenbauer, der als guter Reparatur geprisen wurde.

**Bach Johann Michael**, Gebren. 1648-1694. Sohn von Heinrich Bach und Bruder von Johann Christoph Bach. Organist, Komponist und geschickter Instrumentenmacher.

**Bach Johann Sebastian**, Leipzig. Geb. 21. 3. 1685 in Eisenach, gest. 28. 7. 1750 in Leipzig. Erfinder der „Viola Pomposa“, einer fünfsaitigen, überdimensionalen Bratsche, die im Orchester den Platz einnahm, der heute dem Violoncello vorbehalten ist, das auch die Viola pomposa völlig verdrängte.

**Bachelier Jean Gaspard**, Paris. 1777-1789. Bedeutungsloser Geigenbauer, der nur handwerksmäßig arbeitete und seine Geigen nur selten bezeichnete.

**Bachmann Albert**. Geb. 1875 in Genf. Geiger, Komponist, Musikschriftsteller; naturalisierter Franzose. Autor des Werkes: *Le Violon - luthérique, oeuvres, biographies, guide à l'usage des artistes et des amateurs*. Paris, 1906. 1930 gab er „An Encyclopedia of the Violin“ heraus.

**Bachmann Anton**, Berlin. Geb. 1716 in Berlin, gest. 8. 5. 1800 ebendort. Hofinstrumentenbauer. Seine Bratschen und Violoncelli werden von Orchestermusikern hochgeschätzt. Des starken Tones wegen klingen sie jedoch einigermaßen roh. Arbeitete weder nach guten Modellen noch mit gutem Holz. Einige seiner Geigen gab er als Kopien Stradivaris aus, ihnen nach zu schließen dürfte er aber niemals ein echtes Instrument geschenkt haben. Ihre Wölbung ist unbeholfen, zu steil abfallend und zu stark in der Brust. Der Lack zeigt eine häßliche braune Farbe. Einzelne der seinem Sohn zugeschriebenen Erfindungen könnten von ihm stammen (Gitarren mit Hammerklaviatur). Die Erfindung des Schraubmechanismus am Kopf der Kontrabässe, die seit 1778 bekannt ist, hat sich bis heute erhalten. Sein zweiter Sohn Friedrich Wilhelm Bachmann soll gleichfalls den Geigenbau erlernt haben. Er war Berufsmusiker (Geiger und Kapellmeister). Ab 1797 befaßte er sich auch mit dem Instrumentenhandel.



**Antonius Bachmann,  
Königl. Preuss. Hofinstrumentenmacher  
in Berlin. 1756.**

**Bachmann Friedrich Wilhelm**, Berlin 1797, 1822. Sohn und vielleicht auch Schüler von Anton Bachmann. Geiger, später Kapellmeister. Ab 1797 Musikinstrumentenhändler.

**Bachmann Heinz Rudolf**, Mittenwald. Geb. 1. 7. 1913 in Adorf. Schüler von Max Heischkel.

*Heinz Bachmann  
gebaut in  
Mittenwald 19...*

## Bachmann

**Bachmann** Johann, Berlin. 1770-1783. Spezialisierte sich auf den Cellobau.

*Johann Bachmann  
Geigenmacher  
in Berlin 1783*

**Bachmann** Johannes, Amsterdam. 1840. Gest. 30. 12. 1886. Stammte aus Deutschland, seine Werkstatt befand sich in der Agnietenstraat. Seine Geigen waren sauber gearbeitet, besonders geschätzt war er aber als Hersteller von Kontrabässen.

**Bachmann** Johannes Ernst, Sneecck, Groningen. Geb. 13. 6. 1851 in Amsterdam, gest. in Groningen. Sohn und Schüler von Johannes Bachmann. Nachdem er eine gewisse Zeit den Posten des Geigenbauers der städtischen Musikschule in Sneecck (Friesland) innegehabt hatte, ließ er sich in Groningen nieder. Arbeitete meist nach Stradivari, aber auch nach brescianischen Modellen.

**Bachmann** Karl Ludwig, Berlin. Geb. 1748, gest. 1809. Sohn von Anton Bachmann, ursprünglich Musiker, Bratschenvirtuose, trat 1765 als Kammermusiker in die Berliner königliche Kapelle ein. Schrieb mit Georg Benda ein häufig gespieltes Dilettantenkonzert. Als Kapellmeister wurde er später sehr ungünstig beurteilt. Später befaßte er sich mit Geigenbau, im Jahre 1785 konzertierte er mit der Pianistin und Sängerin Charlotte Stöwe (gest. 19. 8. 1817). In der Wahl des Holzes war er vorsichtiger als sein Vater, auch sind seine Geigen regelmäßiger gebaut, nur etwas stark im Holz. Am besten sind jedenfalls seine Bratschen.

*Carl Bachmann  
in Berlin 1796 (geschrieben)*

Bachmann Oswald, Markneukirchen. Fabrikserzeugung.



**Bachmann** Otto, Halberstadt. 1830, 1835. Tüchtiger Meister, der sich nicht nur als Geigenbauer sondern auch als Reparatuer bewährte. Herausgeber der Zeitschrift: Theoretisch-praktisches Handbuch des Geigenbaus usw. Leipzig 1835 bei G. Bass. Dürfte schon vor 1848 gestorben sein, da er in der Halberstädter Meldekartei vom Jahre 1848 nicht mehr figuriert.

**Bachmann** Wilhelm, Brno (Brünn). Gest. 1856. Tischler, der am 5. 5. 1810 eine Geigenbauerwerkstatt gründete und sich vornehmlich der Gitarrenherstellung widmete.

**Backman** Carl, Nyköping. 1828. Schwedischer Geigenbauer ohne Bedeutung.

**Backman** Karl Harry, Uddevälle. Geb. 2. 2. 1906 in Uddevälle. Schwedischer Geigenbauer, der Geigen, Gitarren und Mandolinen herstellte.

**Backman** Karl Robert, Helsinki (?). Gest. 1950. Finnischer Amateur-Geigenbauer, sehr kunstfertig, von Beruf Ingenieur. Gute Arbeit.

**Backmann** David, Petersburg. 1834-1841. Nach den gut gearbeiteten Bratschen zu schließen, die seinen geschriebenen Zettel trugen, einer der kunstfertigsten, damals in Rußland lebenden Geigenbauer.

*David Backmann  
in Petersburg 1840*

**Backstrom** Sigge Jacob. Geb. 19. 6. 1890. Schwedischer Amateur-Geigenbauer, Ingenieur, verfertigte rotbraun lackierte Geigen. Seine Instrumente tragen seine Unterschrift.

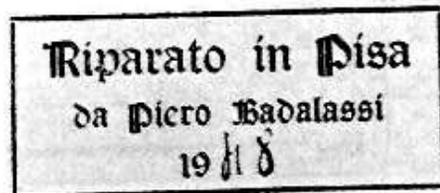
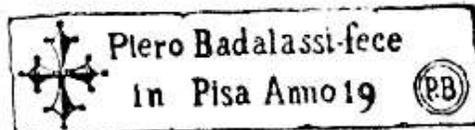
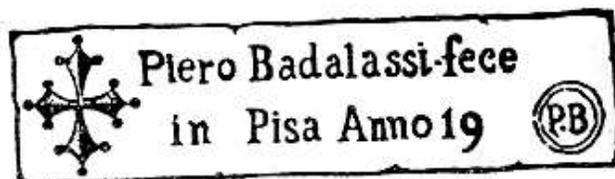
**Baczanski** Adam, Sezezin.

**Baczynski** Ladislaus, Kraków (Krakau). 1902. Polnischer Geigenbauer.



**Baczyński** Wladislaw, Lwow, Kraków (Krakau), New York. Geb. 1866, gest. nach 1911. Von Beruf Beamter, dilettierte im Geigenbau, arbeitete ein Kraków unter der Aufsicht von Gustav Häussler. Wanderte nach New York aus.

**Badalassi** Piero, Pisa. Geb. 29. 6. 1915 in Forcoli (Prov. Pisa). Widmete sich dem Geigenbau ab 1934 als Autodidakt, arbeitete gut nach klassischen Modellen und einem eigenen Modell nach Stradivari, verwendete bernsteingelben Lack. Nach dem Vorbild von Stradivaris eingelegten Geigen baute er eine Miniaturgeige, die bequem im Handteller eines Mannes Platz fand. Befasste sich auch mit Reparaturen.



**Badalski** Marian, Warschau. Geb. 29. 7. 1914 in Warschau. 1955. Arbeitete bei E. F. Hrdina.

*Badalski Marian  
Warszawa*

*ul. Ismiranska 12<sup>a</sup>-5*

**Badarello** Carlo, Turin. Geb. 20. 5. 1873 in Aquir, gest. 21. 7. 1933 in Turin. Italienischer Geigenbauer, von dem mehrere



Carolus Badarello fecit  
in Taurini anno Domini 19

Geigen und Violoncelli, Violen d'amore und Gamben bekannt sind.

**Bader Daniel**, Antwerpen. 1600–1607 noch am Leben. 1869 wurde in London eine Theorbe mit diesem Namen versteigert. 1600 war Bader Organist.

**Bader Franz**, Mittenwald. 1889, gest. nach 1912. Tüchtiger Meister, der 1889 als Lehrer des Geigenbaues an der Mittenwalder Fachschule wirkte. Erwarb sich große Verdienste um die blühende Industrie seiner Heimat.

**Bader Johann**, Mittenwald. 1760–1763. Gute Arbeit nach der Schule Klotz'.

**Bader Johann**, Mittenwald. Geb. 5. 4. 1876 in Mittenwald. Besuchte drei Jahre die Mittenwalder Geigenbauschule und arbeitete dann fünf Jahre als Gehilfe bei Joh. Padewet in Karlsruhe, K. H. Hörlein in Würzburg, O. Migge in Koblenz und Gius. Fiorini in München. 1901 machte er sich in Mittenwald selbstständig. Einige Zeit unterrichtete er auch an der Mittenwalder Geigenbauschule. Befasste sich namentlich mit dem Bau von Sologeigen nach Stradivari, Guarneri, N. Amati und Maggini. Stellte auch Lauten und Gitarren her und galt als guter Reparatur.

*Johann Bader, Mittenwald. 1909.*

**Bader Josef**, Mittenwald. 1748. Baute Geigen „in der Form“ nach einer Kopie des kleinen Amati-Modells. Gut gewähltes Holz, brauner Lack.

**Bader Martin**, Mittenwald. 1730–1736. Seine Geigen sind als gut zu bezeichnen und kommen denen Klotz' nahe. Mißbrauchte angeblich häufig Steiners Zettel.

**Bader Michael**, Mittenwald. 1760–1780. Baute großformatige Geigen. Verwendete guten braungelben Lack.

**Baders Erben**, München. 1844. Geigenbau-Firma, die um 1844 in München eine Zweigstelle mit Instrumenten aus Mittenwald unterhielt.

**Badgett Mays**, Atlanta (Georgia). Amerikanischer Geigenbauer.

**Baenziger P.**, Zürich. Geb. 1895 in Zürich. Heiratete 1919 die einzige Tochter des Meisters J. E. Züst, bei dem er 21 Jahre arbeitete und dessen Nachfolger er wurde. Er ist nicht so sehr Geigenbauer als ein guter Kenner der alten Instrumente und in der Schweiz als vorzüglicher Experte anerkannt. Sein Sohn Paul arbeitete mit ihm unter der Firma P. Bänziger & Co. zusammen.

**Baenziger (Bänziger) Paul R.**, Zürich. Geb. 1922. Sohn von P. Bänziger und Enkel von S. E. Züst.



**Bacr**, Meiningen. 1917. Kammermusiker, auch geschickter Geigenbauer.

**Bactse** oder **Boss Hans**, Schongau. 1541. Sohn von Lucas Boss, stammte aus Füssen, erhielt 1541 das Bürgerrecht in Schongau. Vielleicht identisch mit Hans Boers oder Posch, dem Vater von Leux Posch. 1553 und 1564 taucht sein Namen neuerlich in den Schongauer Matriken auf.

**Baetz Karl**. Berlin. Geb. 1851 in Soemmerda, gest. 1902 in Berlin. Deutscher Schriftsteller und Journalist. Gründete 1890 die periodisch erscheinende „Musikinstrumenten Zeitung“ und gab mehrere Broschüren und das Buch „Die Musikinstrumente der Indianer“ (1876) heraus.

**Baffo Antonio**, Venedig. Geb. um 1490, gest. um 1581. Lauten- und Harfenbauer.

*Antonius Baffo Venetus fecit*

**Bagany**, Pottendorf. 1822. Reformator des Geigenbaues. Erfand eine Geige, deren Decke aus Blech gefertigt war. Trotz ihrer Billigkeit – 4 fl. 48 Kreuzer kaiserlicher Währung das Stück – blieb es diesen Instrumenten versagt, die Welt zu erobern.

**Bagatella Antonio I.**, Padua. Geb. 4. 2. 1716, gest. 26. 2. 1806. Sohn von Gaetano Bagatella und Catarina Coppo-Scanferlo. Geigenbauer und Musikologe. Arbeitete 1740–1770 für Giuseppe Tartini. \*) Verfasser des Buches „Regole per la costruzione dei violini, violoncelli e violoni“, das den Preis der Akademie von Padua erhielt und ins Deutsche, Französische und Englische übersetzt wurde. Seine Instrumente waren hochgeschätzt. Gute Arbeit nach Guarneris Modellen, mittelhoch, F-Löcher kurz, parallel gestellt und nahe den C-Einschnitten angebracht, gelbbrauner oder roter Lack. Die Ränder seiner Geigen sind flach, die Ecken klein. Länge der Geigen 353 mm, Breite oben 169 mm, in der Mitte 107 mm, unten 204 mm, Mensur 192 cm, Höhe der F-Löcher 64 mm, Länge 72,5 mm. Die Einlage ist an den Ecken bis zum Rande geführt. Preis 12 000–20 000 Kronen.

*Antonio Bagatella fecit*

*Patavij D. a. 1713*

*Antonius Bagatella delectus*

*fecit Patavij. Anno 1794*

**Bagatella Antonio II.**, Padua. Geb. 21. 2. 1755, gest. 25. 2. 1829. \*\*) Bis heute unbekannter Geigenbauer, vielleicht Sohn von Pietro Bagatella und wahrscheinlich verwandt mit Antonio Bagatella I., mit dem er häufig verwechselt wurde. Hierdurch erklärt sich die Annahme Dr. Wilhelm Altmanns\*\*\*), der das Geburtsdatum 1755 für falsch erklärte und behauptete, in den Jahren 1740–1770 habe ein Antonio Bagatella mit Tartini zusammengearbeitet.

**Bagatella Pietro**, genannt „Picino“, Padua. 1712, soll 1760 noch gelebt haben. Vermutlich Großvater oder Onkel von Antonio Bagatella I. Benutzte ein sehr hochgewölbtes Modell und dunklen Lack.

**Bagnini Orazio**, Florenz. 1661–1667.

**Bagoletto A.**, Padua. 1782. Wahrscheinlich Bagatella Antonio. Die mit diesem Namen gezeichneten Arbeiten sind nach dem Modell Guarneris del Gesù geschaffen.

*Antonio Bagoletto*

*in Padua 1782*

**Baide Ivan**, Ljubljana. Geb. 1855 in Ljubljana, gest. 1920 ebendort. Serbischer Geigenbauer, konstruierte das „Claviolon“, eine Verbindung von Geige und Harmonium.

**Bailey**, Providence. Geb. 1856. Amerikanischer Geigenbauer und Instrumentenhändler.

**Bailey Sidney Artur**, Boundary Road, Wolking Surrey (England). Geb. 1890. Seit 1924 Amateur-Geigenbauer. Arbeitete nach Stradivaris Modell, verwendete goldgelben Lack.

\*) Tartini Giuseppe (1692–1770), berühmter Geigenvirtuose, Komponist und Theoretiker, Autor der bekannten Regeln über die „Kunst der Bogenführung“.

\*\*) René Vannes, Lütgendorff, Podras, Beer, G. Hart und Paul de Wit behaupteten, es habe nur einen Träger dieses Namens gegeben, dessen Lebenszeit mit den Jahreszahlen 1755 und 1829 abzugrenzen wäre und dem die Arbeiten des Antonio Bagatella I. zuzuschreiben seien.

\*\*\*) Altmann Wilhelm, geb. 1852 in Aldenau. Geiger im Stadttheaterorchester von Breslau, Bibliothekar und Musikkritiker in Berlin, später Forscher und Schriftsteller im Musik- und Geigenbau.

## Baillon

- Baillon Pierre**, Paros. Fabrikerzeugung.  
**Bailly Antoine I.**, Mirecourt. 1770. Geigenbauer, der um 1772 Mirecourt verließ.  
**Bailly Antoine II.**, Mirecourt. 1763–1785. In Mirecourt als Bogenhersteller bekannt. War Geigenbauer.  
**Bailly Charles**, Mirecourt. Geb. 18. 1. 1879 in Mirecourt. Sohn von Joseph Bailly. Verwendete braunen Lack.



- Bailly Jenny**, Paris. 1935. Sohn und Schüler von Paul Bailly. Ging 1935 nach Meru (Ostafrika).



- Bailly Joseph**, Mirecourt. 1770–1790.  
**Bailly Paul**, Joseph, Mirecourt, London, Paris. Geb. 13. 4. 1844 in Mattaincourt, gest. 1915. Schüler von Jules Gaillard, Prosper Gabasse und P. G. Grandjon in Mirecourt. Arbeitete dann bei François Vuillaume, der ihn zu seinem Bruder J. B. Vuillaume nach Paris schickte. Bei diesem blieb er mehrere Jahre. 1869 wurde er Geigenbauer der Musikakademie in Douai. 1884 übersiedelte er nach Paris und blieb hier neuerlich mehrere Jahre. 1892 kehrte er nach Mirecourt zurück und arbeitete hauptsächlich für die ersten Pariser und Londoner Firmen. Während dieser Zeit bildete er auch zahlreiche Lehrlinge aus. Sodann verlegte er seine Werkstatt nach London, von wo er 1898 endgültig nach Paris zurückkehrte. Baute nach sämtlichen Modellen, auch nach englischen, die Geigen meist nach Stradivaris „Messias“-Geige. Bei seinen Violoncelli bevorzugte er die große Form und verwendete schönen, kastanienbraunen Öllack. Der Ton seiner Geigen ist edel und in allen Lagen gleichmäßig. Vorzügliche Arbeit. In der letzten Zeit halfen ihm auch seine Söhne.

*Paul Bailly luthier à Mirecourt, Vosges  
 Élève de J. B. Vuillaume de Paris  
 Luthier de l'Académie de musique de Douai*



- Baines**, London. 1780. Wir wissen von ihm, daß er ein Schüler von Matthew Furber war.  
**Baiocchi Ugo**, Ascoli Piceno. Geb. 11. 2. 1895 in Ascoli, gest. 19. 9. 1913 ebendort. Von Beruf Tischler. Studierte den Geigenbau bei Meister A. Palermo. War Orchestermusiker und Kirchensänger und konstruierte unter der Anleitung von

Meister Ad. Galcazzi mehrere Geigen nach einem flachen Modell. Starb jung und hinterließ nur Anfängerarbeiten, die allerdings interessant sind.

- Bairhoff Giorgio**, Neapel. Geb. 10. 5. 1712, 1786. Gehilfe Gaglianis. Arbeitete nach dem Modell von Gennaro und Nicolo Gagliani. Seine Instrumente zeichnen sich durch eine schöne flache Form, fehlerloses Holz, prächtig geschnittene Köpfe und sorgfältige Ausführung aus. Bairhoff wählte oft eine mittlere Größe. Preis 1770: 1000 Mark im Jahre 1914.  
**Baisch Samuel**, Stuttgart. 1572, gest. 1593. Pfarrer in Gundringen und Alburg. In die Geheimnisse des Geigenbaus wurde er wahrscheinlich in Füssen eingeweiht. Kam 1572 nach Stuttgart und war dort bald darauf als Musiker und Instrumentenbauer der Hofkapelle tätig. Nach dem Tode Johann Thanners leitete er auch die Musikinstrumenten-Werkstatt. Noch 1585 kaufte er von dem Füssener Lautenbauer Matthias Stehelin, der damals in Hausen a. d. Fils lebte, verschiedene Instrumente. 1582 kehrte er zu seinem Priesterberuf zurück und wurde Pfarrer in Bothang. 1592 wurde er als markgräflicher Pfarrer nach Bohlingen berufen, wo er ein Jahr später starb.

**Baiss Sebastian**, Schongau. 1566.

**Bajoni Luigi**, Mailand. 1838, gest. 1878. Arbeit von durchschnittlicher Qualität.

**Baker, Brighton**. 1820–1830. Baute einige sehr gute Kontrabässe.

**Baker E. L.**, New London (Conn.). 1849. Amerikanischer Geigenbauer und Musikinstrumentenhändler.

**Baker Francis**, London. 1696. Vielleicht Bruder des Oxforder Meisters und diesem gleichwertig. Die von ihm gebaute, aus dem Besitz des Cellisten Tolbecque stammende Baßviola befindet sich im Brüsseler Konservatorium.

*Francis Baker in Pauls church  
 Yard  
 1696 London*

**Baker John**, Oxford. 1688–1720. Die englischen Bratschenbauer des 17. Jahrhunderts erfreuten sich bei allen Musikern höchster Wertschätzung und wurden von vielen den Italienern vorgezogen. Zu den englischen Meistern, deren Arbeit diese hohe Meinung rechtfertigte, gehörte auch John Baker, von dem nur vorzügliche Bratschen und Gamben bekannt sind. Ihr Lack ist von hellgelber Farbe.

*John Baker  
 Oxon  
 1688*

**Baker J. B.**, Minneapolis. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Baker (Bakker) William**, Oxford. 1673–1683. Vater von John und vielleicht auch von Francis Baker.

**Baker William**, Brighton. 1820. 1840. Baute eine große Anzahl Geigen nach Stradivaris Modell. Verwendete gutes Holz und qualitativen goldbraunen Lack. Der Ton der Geigen war einigermaßen hart. Die Schnecke schmückte er häufig mit grotesken Figuren.

*Made by  
 William Baker  
 George Street, Brighton  
 1827*

**Balcaini**, Mailand. 18. Jh. Sehr gute Arbeit, brauner Lack. Preis: 10 000 Kronen.

**Balczewski Marcin**, Wilno. 18. Jh. Gitarrenhersteller.

**Baldantoni Clemente**, Ancona. 19. Jh. Vielleicht Sohn von Giuseppe Baldantoni.

**Baldantoni Giuseppe**, Ancona. Geb. 19. 3. 1784, gest. 5. 1. 1873. Die von ihm hergestellten Instrumente weisen eine flache Form auf. Ihre Bauart war nicht glücklich. F-Löcher nach Stradivaris Modell gut geschnitten, Schnecken vorzüglich ausgeführt, breite Einlage, gelbbrauner, dünn aufgetragener Lack. Neben Geigen baute er auch Bratschen, Violoncelli und

Kontrabässe. Erhalten geblieben sind nur wenige Geigen. In einige Instrumente klebte er Zettel mit einem um hundert Jahre älteren Herstellungsdatum, als es der Wirklichkeit entsprach.

Preise: 1824 – 800 Dollar im Jahre 1935  
1858 – 1000 Dollar im Jahre 1935  
200 Dollar im Jahre 1930  
1800 fr im Jahre 1939

*Josephus Baldantonus  
Anconiae  
fecit anno 1839*

*Joseph Baldantony  
Anconae fecit anno 1834*

*Josephus Baldantonus Anconae  
fecit Anno 1839*

**Baldini** Ugo, Faenza. Geb. 16. 9. 1878. Amateur-Lautenbauer. Autor der Broschüre „Rivista La Chitarra“. 1934–1935.

**Baldoni** Dante, Buenos Aires. Geb. 9. 11. 1868 in Numana (Ancona). Autodidakt, wanderte nach Südamerika aus, wo er sich in Buenos Aires niederließ. 1911 und 1913 wurde er von den Virtuosen Kubelik und von Vecsey beauftragt, jedem von ihnen eine Geige zu bauen. Die für Kubelik bestimmte war nach dem Modell von Stradivaris Geige „L'Empereur“ aus dem Jahre 1715 gefertigt. Baldoni stellte auch Bratschen und einige Violoncelli aus argentinischem Holz her.

**Baldwin** William, Racine (Wisconsin). Amerikanischer Geigenbauer, arbeitete nach Stradivari. Erzeugte guten Lack für Saiteninstrumente. Die von ihm gebauten Instrumente sind jedoch nur von mittlerer Qualität.

**Balestrieri** Pietro, Cremona. 1735. Bruder von Tomaso Balestrieri, Schüler von A. Stradivari. Gute Arbeit. Orange- oder braungelber Lack. Preis: 25 000–40 000 Kronen.

*Pietro Balestrieri  
fecit in Cremona 17..*

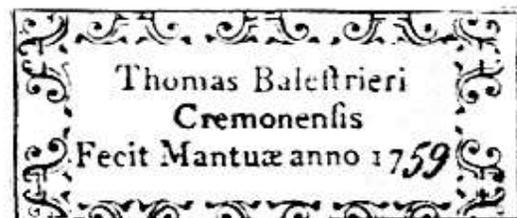
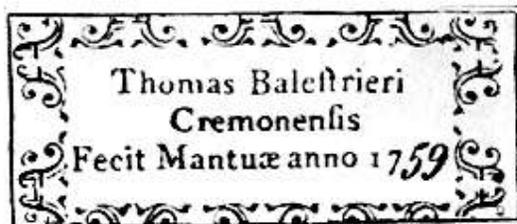
*Petrus Balestrieri alumnus Antonii  
Stradivari fecit Cremonae, anno 17..*

**Balestrieri** Tommaso, Mantua. 1720, gest. 1790. Bruder von Pietro Balestrieri. Schüler von Pietro Guarneri. Arbeitete in Cremona und Mantua. Ahmte seinen Lehrer auf so hervorragende Weise nach, daß seine Instrumente häufig als Werke Pietro Guarneris verkauft werden. Sie sind als Meisterwerke zu bezeichnen. Schnecken und F-Löcher unterscheiden sie von denen Guarneris. Balestrieri schnitt die Schnecken ziemlich tief, seine F-Löcher sind breiter und mehr senkrecht gestellt als bei den Instrumenten Guarneris, dessen F-Löcher gefälliger und feiner ausgeführt sind. Der Lack Balestrieris, der dem Pietro Guarneris sehr ähnlich ist, ist gelb, orange oder rot. Unter seinen Instrumenten zeichnen sich besonders die Violoncelli aus. Erstaunlicherweise sind aber die Einlagen fast immer unvollkommen und dienen als Fachtheitsbeweis der Instrumente.

Preis: 1760 – 4500 Dollar im Jahre 1935  
1765 – 3500 Dollar im Jahre 1935  
1766 – 2500 Dollar im Jahre 1935  
1770 – 2500 Dollar im Jahre 1935

*Tommaso Balestrieri  
fecit in Mantova 1735*

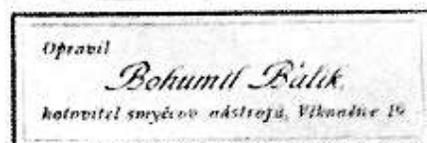
**Thomas Balestrieri Cremonensis  
Fecit Mantuæ. Anno. 17 75**



**Balfourt** Dirk J., Haag. 20. Jh. Konservator der Sammlung Scheuler im Haag, Autor des interessanten Werks: „De Hollandsche Violmakers“ 1931, schrieb ferner „De Viola d'Amore“ 1933, „Ant. Stradivarius“.

**Balfour** Henry. Autor der Werke: „How to tell the nationality of old violins“. Being a practical guide to the simple distinguishing points found in English, French, Dutch and Italian violins. Balfour & Co. London, 1900. „The natural History of the musical bow“. Oxford, 1899. „Violin Experts“. „What are the broad distinguishing marks of a Stradivari violin“, London, Balfour & Co. (1904).

**Balík** Bohumil, Vlkančice bei Český Brod. Geb. 18. 12. 1887. Sohn des Wagnermeisters Jan Balík und seiner Gattin Anna. Ursprünglich lernte er das Wagnerhandwerk und übt es noch heute als Hauptbeschäftigung aus. Den Geigenbau wollte er 1914 bei František Trávníček in Brno (Brünn) lernen, der ihn jedoch nicht in die Lehre nahm. Von 1915–1917 wirkte er bei dem Prager Geigenbauer Antonín Chudlařský, Prag I, Husova (Husgasse) 3, wo er an den nebensächlicheren Teilen der Instrumente und an Reparaturen arbeitete. Dies befriedigte ihn aber nicht und daher verließ er die Beschäftigung bald. Die Reparaturen und das Wagnergewerbe nehmen Balík so sehr in Anspruch, daß ihm für den Bau neuer Instrumente wenig Zeit bleibt. Arbeitet nach Stradivari und Guarneri. Verwendet rotbraunen und goldgelben Lack von nicht besonderer Qualität, aber ausschließlich Öllacke.



**BOH. BALÍK,**  
hotovitel smyčcových nástrojů  
Vlkančice p. Str. Skalice.

eigene Werkstatt in Springfield (Mass.). Gute Arbeit, rot-oder braunorange, ins Rote spielender Lack auf (Mittend-Abmie die alten Italiener nach, besonders J. Guarneri, Amati und Stradivari. Später hielt er sich ausschließlich an Stradivaris Modell.  
**Ballantine** Robert, Edinburgh, Glasgow. 1830-1836. Wir wissen von ihm, daß er 1836 nach Glasgow übersiedelte, wo er in den sechziger Jahren gestorben sein soll. Es scheint, daß er vor allem Instrumentenhandler war.  
**Ballarini** Santò, Rimini, Terni, Roma. 1740-1781. Arbeitete nach Andrea Crisabertti; vielleicht dessen Schüler.

*Santò Ballarini*  
*fide in Roma 1780 (geschrieben)*

**Ballerini** Pietro, Florenz, 1900. Übernahm die Instrumenten-

und Saitenfabrik der Firma Castellan et Figlio.  
**Balley** Emanuel, Pilsch (Pilsen), 1864; 1864 in Pilsch als Musik-

Instrumentenmacher angeführt.  
**Balley** Johann, Pilsch (Pilsen), 1819. Vielleicht Vater von Ema-

nuel Balley.  
**Balley** Nikolaus, Pilsch (Pilsen), 1806. Wahrscheinlich Vater

von Johann Balley, 1806 als Instrumentenmacher angeführt.  
**Balini** Paolo, Brescia. 1837. Arbeitete gut nach Stradivari und

Guarneri.  
**Balmforth** L. G., Leeds, Geb. 1909 in Leeds. Sohn und Schüler

von L. P. Balmforth. Half seinem Vater bei der Geschäfts-

führung und wurde sein Nachfolger. Spezialisierte sich gleich-

falls auf den Verkauf und die Restauration alter Instrumente.  
 Besaß eine reiche Sammlung von Instrumenten verschiedener

Schulen der ersten Hälfte des 18. Jh. und einige schöne orienta-

lische Instrumente.  
**Balmforth** L. P., Leeds, Geb. 1881, gest. 1936 in Leeds. Schüler

von Bellly, ließ sich 1906 in Leeds nieder, spezialisierte sich

auf den Verkauf und die Wiederherstellung alter Instrumente.  
 Bante auch einige schöne Instrumente nach dem Modell Stradivaris.

**Balogh** János, Kolosvár, Jassy, Balassagyarmat, Geb. 1886

in Hatvan, Ungarischer Geigenbauer, Schüler von Lengyel

Kalmann in Kolosvár, wo er sich 1920 niederließ. 1933

übersiedelte er nach Jassy in Rumänien, seit 1940 wirkt er

in Balassagyarmat. Gute Arbeit.  
**Balsamino** P. Simone, Venedig, 1994. Komponist und Regens-

chorist in Venedig. Sein siebenstimmiges "Cetrissimo" ge-

nanntes Instrument ähnelte einer Laute.  
**Baltensperger** Emil, Chur, Geb. 1859 in Zürich (Schwaben-

dingen), gest. 1923 in Chur. Sohn eines Malermeisters, bei

dem er in Chur in die Lehre trat. Zur weiteren Ausbildung

übernahm er das väterliche Geschäft. Um 1900 begann er

als Autodidakt den Geigenbau zu lernen und brachte es

hierin zu einer beachtlichen Fertigkeit. Von 1901 bis 1908

stellte er 88 Geigen, 8 Violoncelli und 3 Bratschen her, gab

dann aber den Geigenbau wieder auf. Arbeitete nach eigenen

(Grundrissen und bestimmte die Dicke der Decke und des

Bodens je nach Holz und Modell, so daß er einmal die Brust,

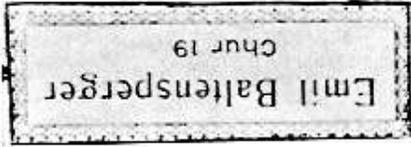
einmal die Ränder stärker machte. Beim Lackieren kamen

ihm seine Malerfahrungen sehr zugute; er verwendete

**Baltus** Nicolas, Cantane. 1788. Baute ziemlich hoch gewölbte

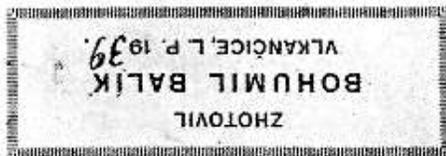
Geigen. Sorgfältige Arbeit nach der französischen Schule,

roter Lack.



schönen, hell rötlichen Lack.

**Bohumil Balik,**  
**Vikančice 19**



**Balik** Milla (Bohumil), Vikančice, Stebriň Skalice bei Český  
 Brod. Geb. 24. 6. 1919 in Vikančice. Sohn und Schüler von  
 Bohumil Balik. Arbeitete nach den gleichen Grundrissen wie  
 sein Vater, und es scheint, daß seine Hand fester sein wird als  
 die des Vaters, trotzdem er im Konzentrationslager war. Seine  
 Arbeiten sind von größerer Eleganz und gefälliger für das  
 Auge als die seines Vaters. Verwendet ausschließlich mit  
 Tusche geschriebene Zettel.



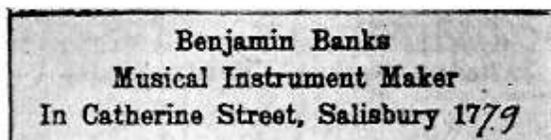
**Ball** Frank C., Springfield (Mass.). Geb. 8. 5. 1881 in Abbot-  
 ford (Prov. Quebec), Kanada. Schüler von John Bradford in  
 Grandy (Kanada), arbeitete 1907 für die Geigenbauer Walter  
 Goss und O. H. Bryant in Boston. Später eröffnete er seine

**Baltzerson** Peter, Boston. 1939. Amerikanischer Geigenbauer, arbeitete nach Guarneri und Stradivari. Verwendete Öllack. Hatte als Reparatteur einen guten Namen.



**Baluff** Erhard, Chicago. 19. Jh.

**Banks** Benjamin (I.), Salisbury. Geb. 14. 7. 1727, gest. 18. 2. 1795. Sohn von George und Barbara Banks, Schüler von Wamsley. Einer der besten englischen Meister und wahrscheinlich der erste, der das Stainermodell, dem bisher in England der Vorzug gegeben wurde, aufgab und nach Amati arbeitete. Tadellose Instrumente; sein schön durchsichtiger Lack ist von braungelber, ins Rote spielender Farbe. Baute sowohl Geigen wie auch Bratschen und Violoncelli, Kontrabässe nur sehr selten, diese sind, wie alle seine Arbeiten, sehr gut. Zu verschiedenen Zeiten baute er nachgewiesenermaßen auch Geigen für die Instrumentenhändler Longman und Broderip. Außer seinen Zetteln verwendete er auch die eingebraunte Herstellermarke B. B.



*Benjamin Banks  
fecit  
Salisbury*

**Banks** Benjamin (II.), Salisbury, später London, dann Liverpool. Geb. 13. 9. 1754, gest. 22. 1. 1820 in Liverpool. Zweiter Sohn und Schüler von Benjamin Banks (I.), bei dem er bis 1780 arbeitete. Dann ging er nach London, später übersiedelte er nach Liverpool, wo er sich in der Bank Street eine Werkstatt einrichtete. Nur wenige Instrumente von seiner Hand sind bekannt, wahrscheinlich arbeitete er meist für Händler.

*Made by Benjn. Banks  
No 30 Sherrard Street, Golden  
Square, from Salisbury*

**Banks** Henry, Salisbury, Liverpool. Geb. 1770 in Salisbury, gest. 16. 10. 1830 in Liverpool. Sechster Sohn von Benjamin Banks (I.), bei dem er auch in die Lehre ging. Später reparierte er hauptsächlich Klaviere und war ein gesuchter Klavierstimmer. Dabei blieb er jedoch Teilhaber seines Bruders und dürfte auch an diversen Instrumenten, die aus der gemeinsamen Werkstatt hervorgingen, mitgearbeitet haben.

**Banks** James, Salisbury, Liverpool. Geb. 1756 in Salisbury, gest. 15. 6. 1831 in Liverpool. Vierter Sohn von Benjamin Banks (I.) und dessen Schüler; gleichwertiger Nachahmer seines Vaters. Verwendete dieselben Modelle und den gleichen Lack, nur in etwas dunklerer Schattierung. Arbeitete mit seinem Bruder Henry zusammen, mit dem er das väterliche Geschäft in der Catherine Street weiterführte. 1811 verkauften sie es und zogen nach Liverpool, wo sie zunächst in der Church Street, später in der Bold Street wohnten.

*James and Henry Banks  
Musical Instrument Makers  
and Music Sellers  
Salisbury 1802*

**Bantus** (Bantis?) Jean, Mirecourt. 1740. Handwerksmäßiger Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Banzola** Luigi. Geb. 7. 8. 1901 in Faenza. Tischler, der seine Lizenz als Geigenbauer an einer Schule für Kunst und Handwerk erwarb. Baute Gitarren.

**Baptiste** Jean, Mirecourt. 1887. Arbeitete nach Stradivari Modell. Seine Schnecken sind sehr sorgfältig gestochen. Verwendete gelben Lack.

*Lutherie artistique  
Jean Baptiste année 1887*

**Baptiste** Nicolaus, Paris. 1885–1900. Goldgelb lackierte Geigen französischen Typs.

*Violon d'artiste  
Baptiste Nicolaus, Paris*

**Bar** Franz, Vackov (Watzkenreuth). Geb. 27. 6. 1897 in Vackov. Sohn und Schüler von Georg Bar. Machte sich 1924 selbständig.

**Bar** Georg, Vackov (Watzkenreuth). 1894. Gest. 17. 9. 1944. Kam aus Deutschland und eröffnete 1894 eine Werkstatt in Vackov.

**Bär** (Bähr, Beer) Andreas, Wien, Prag. Geb. 1650, gest. 16. 3. 1722. Wahrscheinlich aus Füssen zugezogen oder Angehöriger der Familie Peer (die aus Ramsau stammte) und vielleicht Sohn von Hans Peer, der seinen Namen häufig auch Beer schrieb. Auf seinen Zetteln nennt er sich oft ausdrücklich „bürgerlicher Lauten- und Geigenbauer“. Seine Bratschen waren in der Ausführung nicht hervorragend. Geigen stellte er nur wenige her. Sie sind unansehnlich, braun lackiert, die Lauten sind besser. Baron sagt von ihm, er sei als Lautenbauer bekannt gewesen. Der bekannte Lautenspieler Graf Logi (gest. 1721 in Prag im Alter von etwa 80 Jahren) schätzte seine Instrumente sehr. Am 14. 1. 1681 erwarb Bär das Wiener Bürgerrecht.

**Bára** Václav, Lhotka bei Sedlčany. 19.–20. Jh. Amateur-Geigenbauer, Wagnermeister in Lhotka bei Sedlčany. Neben Geigen und Bratschen stellte er auch Violoncelli her. Seine Arbeiten folgen der Schule von Luby (Schönbach) und sind etwa von gleichem Wert. Sein Sohn Bohumil ist von Beruf Tischler.

## Václav Bára.

maître kolářský a zhotovitel smyčcových nástrojů  
ve Lhotce u Sedlčan.

**Barabas**, Cremona. 1793. Der Münchener Maler Kraus besaß eine Viola d'amour von Barabas aus dem Jahre 1793.

**Baracchi** Vencio, San Martino d'Este (Modena) 1829. Stellte gute Instrumente her.

**Barade**, Pau. 19. Jh.

**Bardi** Alfonso, Modena, Bomporto. 1879–1891. Kein besonders geschickter Geigenbauer.

**Baranawski** Jan, Warschau. 1817, 1829. Gitarrenhersteller.

**Barański** Wladyslaw, Skarzysko-Kamienica. 1930. Ursprünglich Tischler.

**Bárány** Desiderius (Deszö), Budapest. Geb. 1871. Schüler von Pilat und Hamburger in Wien. Machte sich 1897 selbständig. Der Ton seiner stark gebauten Geigen ist gut. Verwendete rotbraunen Lack.

*Készítette  
Bárány Deszö  
Bpest 1897  
Op. . . .*

## Barat

**Barat M.**, Paris. 1860.

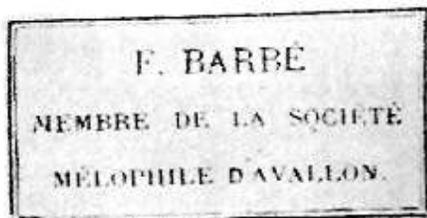
**Baratury Andrász**, Budapest. Geb. 1887 in Budapest. Stiefsohn von Andreas Bergmann. Ahnte die alten Cremoneser Meister nach.

**Barau Joseph**, Lyon. 19. Jh. Französischer Geigenbauer.

**Baravalli Francesco**, ?, 18. Jh.

**Barbanti Silva Francesco**, Correggio. 1847–1850. Gute Arbeit, besonders die Violoncelli sind Meisterwerke. Preis: 10 000 Kronen.

**Barbara Charles**, Orleans. 1810–1850. Befasste sich größtenteils mit Reparaturen.



Réparés par Charles  
Barbara à Orléans 18

**Barbaro Francesco** s. Branzo Fr. Barbaro.

**Barbateau Michel**, Paris. 1822. Einige seiner Geigen sind von langer, schmaler Form. Verwendete orange Lack. Das Holz seiner Instrumente, besonders Ahornholz, ist gut.

**Barbay**, Paris. 18. Jh. Französischer Geigenbauer, der in der zweiten Hälfte des 18. Jh. in Paris wirkte. Von Klotz' Modell inspiriert, gab er seinen Geigen und Violoncelli einen schönen braunen Lack.

*Barbay, luthier, rue Sainte-Marguerite, Paris.*

*Barbay, luthier au Faubourg Saint-Antoine à Paris. 1746.*

**Barbé Amable Téléphore**, Paris, Nancy. Geb. 1822 in Dijon, gest. 1892 in Mirecourt. Sohn von J. Barbé und Schüler von Jean Joseph Honoré Derazey in Mirecourt. In Paris war er zunächst Gehilfe bei J. B. Vuillaume. Arbeitete auch bei Sébastien Miremont, Gand, Guillaume Charles Louis in Versailles und anderen großen Firmen, wo er reiche Kenntnisse erwarb. Er war ein großer Künstler.

*Téléphore Barbé  
Expremier ouvrier de J. B. Vuillaume  
medaille à l'Exposition de 1867  
Paris*

**Barbé Auguste**, Mirecourt. Geb. 1853 in Mirecourt, gest. 1902 ebendort. Bogenhersteller. Vetter von Amable Téléphore Barbé.

**Barbé François Jacques**, Dijon. 1797–1840 in Mirecourt. Gitarrenhersteller. Sehr gute Arbeit.

Faito par François Barbé  
luthier breveté de la société  
Mélophile d'Avallon;  
à Dijon

**Barbé J.**, Avallon, Paris. Geb. 1800 in Mirecourt, gest. 1868. Auch „BARBE PERE“ genannt. Geigenbauer und Kantinenwirt eines französischen Regiments. Wechselte mit dem Regiment häufig den Aufenthaltsort und stellte überall Instrumente her. Seine Geigen sind nicht so gut wie die ausgezeichneten Violoncelli. Im Hinblick darauf, daß er seinen Wohnsitz oft änderte, benützte er später den Zettel:

*Barbé d'Avallon*

**Barbé J.**, Mirecourt. Geb. 1815 in Mirecourt, gest. 1868. Gute Arbeit, die jedoch der von A. T. Barbé nicht gleichkam.

**Barbe Jacques**, Mirecourt. 1880–1889. Sohn und Schüler von Jacques Barbé. Baute vorwiegend Kontrabässe.

**Barbe Jean Joseph**, Mirecourt. 18. Jh.

**Barber Géorge M.**, Greeley (Colorado). 20. Jh. Geigenbauer, Bogenhersteller und Reparatuer, wirkte vor 1939.

**Barbet Charles**, Marseille. Geb. 1839 in Bourges, gest. 1911 in Marseille. Nefte von François Barbé, Schüler von E. Daniel. Gründete mit Edmond Granier am 1. 7. 1877 in Marseille, Rue du Paradis 14, eine Werkstatt. Einige Jahre vor dem ersten Weltkrieg trat er in den Ruhestand und überließ die Firma seinem Teilhaber. Gute Arbeit.



**Barbey**, Paris. 1746. Vorzüglicher Geigenbauer.

**Barbey Guillaume**, Paris. 1717, 1719. Gewandter Bratschenhersteller. Eine sehr schöne zehnsaitige Gambe befindet sich in den Sammlungen des Brüsseler Konservatoriums.

Guillaume Barbey  
fait à Paris 1717

Guillaume Barbey  
faît à Paris 1719

**Barbezant** Frédéric, Mirecourt. Geb. 1834 in Mirecourt, gest. 1906 ebendort. Fabrikmäßige Herstellung von Bedarfartikeln für den Geigenbau. Befasste sich auch mit Gitarren- und Mandolinenreparaturen.

**Barbezant** (Barbazanton) Joseph, Mirecourt. 1747. Seine Arbeit gemahnt an die Schule Jacquot.

**Barbi** Michael, Venedig. 1748.

*Michael Barbi,  
flor. fecit Venetiis  
A 1748*

**Barbier**, Bordeaux. 1774. Hoflautenbauer des Prinzen Ferdinand. Eine schöne Gitarre befindet sich in den Sammlungen des Barons Léry.

**Barbier** Michel, Palermo. 1870. Baute das „Arpone“, eine Kombination von Harfe und Klavier.

**Barbieri** Armando, Forlì. Geb. 6. 8. 1893 in Ostia. Autodidakt. Arbeitet nach einem eigenen (klassischen) Modell. Verwendet Öllack.

**Barbieri** Francesco, Verona, Mantua. 1695–1750. Arbeitete nach dem Modell von Andrea Guarneri. Baute große Geigen. Verwendete hellroten Lack. Gute Arbeit. Preis: 12 000 bis 15 000 Kronen und mehr. Alfred Keil aus Lissabon besaß eine Viola da gamba von ihm aus dem Jahre 1697.

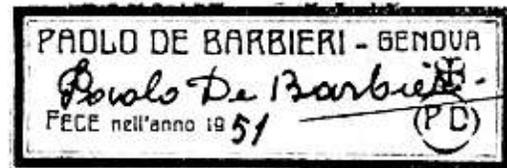
**Barbieri** Giuseppe, Poggio (Mantua). 1880. Führt sorgfältige Reparaturen aus und baute gute neue Instrumente.

*Barbieri Giuseppe liutaio e reparatore  
Poggio 1885*

**Barbieri** Paolo de, Genua. Geb. 1889 in Genua. Schüler seines Onkels Cesare Gandi. Produktiver Meister, arbeitete meist

nach Stradivari und Guarneri del Gesù. Gewann bei italienischen und ausländischen Wettbewerben mehrere Preise.

*Paolo Barbieri – Genua  
Fecit nel anno 19 . . PB*



**Barbieri** Pietro. Italienischer Geigenbauer, der um die Mitte des 18. Jh. gelebt haben soll, doch ist nichts von ihm bekannt. Lebte er wirklich?

**Barbieri** R., Genua. 19. Jh. Baute mehr Mandolinen als Geigen.

**Barchanek** (Barchánek) Joseph Friedrich, Prag, Ödenburg. Geb. 11. 2. 1817 in Mazouš bei Tachlovice, gest. nach 1850 in Ödenburg. Sohn des Schmieds Václav Barchánek und seiner Gattin Františka geb. Dobešová. Schüler von Jan Kulík in Prag, nach dessen Modell er namentlich Violoncelli baute, die zwar denen Kulíks nicht gleichkommen, aber recht gut gearbeitet und gesucht sind.

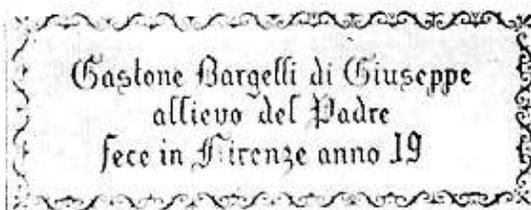


**Bardollo** Gino Silvio, Cavarzere in Venetien, Via Bisco chiaro. 20. Jh. Stellte 1937 in Cremona zwei Geigen aus.

**Bargelli** Gastone Giuseppe di, Florenz. Geb. 21. 4. 1921 in Florenz.

Gastone Bargelli di Giuseppe  
fece in Firenze sotto la disciplina del Padre  
anno 19

Gastone Bargelli di Giuseppe  
allievo del Padre  
fece in Firenze anno 19



- Bargelli** Giuseppe di, Saladino. Geb. 15. 4. 1886 in Veccio di Mugello bei Florenz. Geigenbauer der Florentiner Schule, guter Reparateur, verwendete qualitativen gelbroten Lack.
- Bargillo** Gactano, 18. und 19. Jh. Italienischer Geigenbauer, dessen Zettel weder Wirkungsort noch Datum angeben.
- Bargue** Isaac de, Paris. 1579. Lautenbauer und Instrumentenmacher.
- Bargues**, Bordeaux. 1900. Instrumentenhändler.
- Bargues** Joaquin, Valencia (Spanien). 1914. Gitarrenhersteller.
- Barini** Arturo, Mirecourt. 1784. Arbeitete nach Stainers Modell, verwendete braunen Lack.

*Arturo Barini  
Fabricateur de Violon  
Mirecourt (Vosges)  
France 1784*

- Barizet**, Paris. 1814–1827. Gut gearbeitete, schwach gelb lackierte Geigen.

*Barizet  
Luthier à Paris*

- Barle** Louis, Paris. 1928. Fabrikmäßige Herstellung von Banjos. Der Betrieb befand sich in der Rue Rochechouart 56.
- Barnabetti** Gerolamo, Paris. 1854–1860. Arbeitete nach der italienischen Schule, die Bratschen wiesen eine Länge von 40 cm auf. Verwendete orangeroten oder goldbraunen Lack. Die Initialen auf seinen Zetteln bedeuten: J. Thibouville Lamy (J. T. L.).

*J. T. L.  
Geronimo Barnabetti  
Paris  
Medio Fino*

*Geronimo Barnabetti  
Paris 1854*

- Barnes & Mullins**, London. 20. Jh. Hersteller von Musikinstrumenten aller Art; ihre Fabrik befand sich in London, Rathbone Place 3.
- Barnes** Horatio M., Irvine, Ky. Geb. 19. 4. 1913 in Jefferson (Ohio). Amateur-Geigenbauer. Geschätzter Reparateur und Restaurator alter Instrumente. Lebte in Irvine, Ky.
- Barnes** Robert, London. 1765, 1794. Schüler von Thomas Smith und Mitschüler von John Norris, mit dem er um 1765 eine Werkstatt gründete. Bisher ist nur ein einziges Violoncello bekannt, das beider Namen trägt. Einige nicht sehr hervorragende Geigen sind mit seinem Namen bezeichnet, allem Anschein nach gab er aber das Geschäft bald auf. Er soll in Hayes eine Farm gekauft haben.

*Robert Barnes, violin maker  
Windmill Street, Haymarket*

- Barnia** Fedele, Mailand, Venedig. 1760–1780. Zog aus seiner Geburtsstadt Mailand nach Venedig. Arbeitete nach der Mailänder Schule und nach Pietro Guarneri und war als geschickter, auf sorgfältige Ausführung bedachter Meister bekannt. Die Schneckenschnitten seiner Geigen sind geschmackvoll geschnitten, die Form der Instrumente ist schön. Verwendete gelben oder rötlichen Lack. Preis: 12 000–16 000 Kronen.

*Fedele Barnia Milanese  
fece in Venezia l'anno 1761*

- Baroldi** Giovanni, San Felice (Modena). 1766. Bekannt durch ein Violoncello aus seinem Nachlaß, das folgenden Zettel trug:

*Fece questo Violoncello il Giovan Baroldi di S. D. L'anno del Signore 1766*

- Baron** Ernst Gottlieb, Breslau, Berlin. Geb. 1696 in Breslau, gest. 1760 in Berlin. Fachmann im Geigen- und Lautenbau, Autor einer Geschichte der Geige; sein Hauptwerk trägt den Titel: „Historisch-theoretische und praktische Untersuchung des Instrumentes der Laute“, Nürnberg, 1727. Einige Nachträge erschienen 1756.
- Baronak** Baron, Konstantinopel. Geb. 1834 in Konstantinopel, gest. 1900 ebendort. Türkischer Geigenbauer, Hoflieferant des Sultans Aziz, Hersteller orientalischer Instrumente wie Al oud, Tambür und Kemangeh-roumy. Arbeitete nach eigenem Modell, seine „Kemangeh“ sind heute sehr gesucht.
- Baroncini** Giuseppe, Pistoia. 19. Jh. Baute große Instrumente mit schön geschnittenen F-Löchern. Verwendete gelben Lack. Ton von durchschnittlicher Qualität.

*Baroncini Giuseppe  
Pistoja 1... (geschrieben)*

- Baroncini** Michele, Lodi. 19. Jh. Geigenbauer.
- Baroni** Giuseppe Giovanni, Chiavari. Geb. 11. 3. 1894 in Febbio (R. Emilia).



- Baroux**, Paris. 1830. Enkel von Charles Baroux aus Mirecourt, Bogenhersteller. Wohnhaft Rue du Petit Carreau 57. Bogenhersteller wie sein Großvater.
- Baroux** Charles, Mirecourt. Gest. 1773. Geigenbauer, der vorwiegend Bogen herstellte.
- Barranti** Silva Francesco, Correggio. 1850. Hersteller guter Violoncelli.
- Barrata** Ermentoli, Padua. 1564.

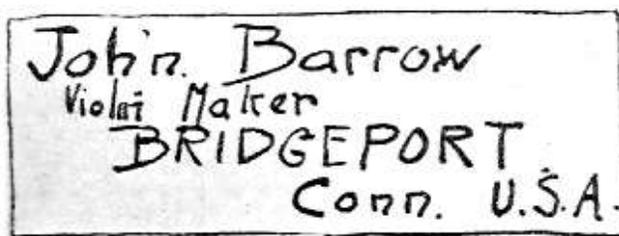
*Barrata Ermentoli fecit in Padua  
anno Dominum 1564*

- Barrel**, 20. Jh. Französischer Geigenbauer der jüngsten Zeit, Nachahmer Stradivaris, große Form, gutes Holz, schöne Ausstattung und qualitativer Lack. Angenehmer Ton.
- Barrett** John, London (Piccadilly). 1714–1740. Wahrscheinlich Schüler desselben Meisters, bei dem auch N. Cross in die Lehre ging. Benützte ein längliches, hochgewölbtes, mehr an Stainer als an Amati erinnerndes Modell. Statt der Einlage zeichnete er entlang des Randes eine Linie. Der von ihm verwendete Lack war ursprünglich wahrscheinlich gelb, dunkelte aber stark ins Bräunliche nach. Edler, wenn auch nicht starker Ton, gute Arbeit. Wir kennen von ihm zweierlei Zettel: Die älteren sind einfach gedruckt, die späteren ziern noch eine gekrönte Lyra.

*John Barrett, at the Harp and Crown  
in Piccadilly, 1722*

*Made by John Barrett, at the Harp  
et Crown in Piccadilly, London 1731*

- Barrett** Kershaw, Oxenhope. 20. Jh. Englischer Geigenbauer. Verwendete gutes Holz und braunen qualitativen Lack. Arbeitete nach Stradivari's Modell.
- Barriani** C. L., 19. Jh. Italienischer Mandolinenhersteller.
- Barriani** L. Dieser Namen stand ohne Orts- und Datumsangabe in einer Mandoline des 19. Jh.
- Barrière**, Cherbourg. 1886. Geigen- und Klavierbauer.
- Barrière**, Pau. 19. und 20. Jh. Tischler, vor 1914 wohnhaft Rue des Cordeliers, wo er Saiteninstrumente reparierte. War als geschickter Handwerker anerkannt. Nicht identisch mit Barrière, Cherbourg. Barrière réparé à Pau, Rue des Cordeliers, 18..
- Barrington** Daines, London. Geb. 1727 in London, gest. 1800 ebendort. Veröffentlichte 1781 die Beschreibung zweier alter gälischer Instrumente: „cruth“ (Chrotta) und „pib-corn“.
- Barrow** James, Salford. 19. Jh. Englischer Geigenbauer.
- Barrow** John, Bridgeport. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer, sehr bekannt durch seine gut ausgeführten Reparaturen. Ahmte auch die alten Italiener nach.



- Barry** Frederik D. London. (?) Geb. 1870, gest. 1926.
- Barstow** Frank, Marietta (Ohio), Elkhart (Ind.). 20. Jh. Gehilfe bei H. H. Knopf in New York.
- Bartak** Franz, Znojmo (Znaim). 1893–1898. Nach Znojmo zugewandter Geigenbauer. Baute ziemlich gewölbte Instrumente.

*Bartak Fr. instr. mach.  
Znaim 1893*

*Franz Bartak  
Instrumentenmacher  
Ober Platz No 30 Znaim*

- Bartek** Eduard, Budapest. Geb. 1852, gest. 1883. Anfangs Schüler von A. Engleder, später von G. Nemessányi, Thomas Zach und Gabriel Lemböck. Zu seiner außerordentlichen Begabung kam noch eine allseitige Ausbildung hinzu. Im Alter von kaum 20 Jahren eröffnete er in Pest eine eigene Werkstatt. 1878 erhielt er auf der Pariser Weltausstellung für eine nach Stradivari und Guarneri gebaute Geige den ersten Preis. Da er sehr arm war, mußte er seinen Lebensunterhalt hauptsächlich mit Reparaturen fristen. Die wenigen von ihm gebauten Geigen aber sind Meisterwerke. 1883 wurde er geisteskrank und starb bald darauf. Sein früher Tod bedeutete einen großen Verlust für den ungarischen Geigenbau.

*Lidnard Bartek fecit  
Pastini Anno 1878 (geschrieben)*

- Bartelli** Pietro, Verona. Allem Anschein nach hat dieser Geigenbauer nicht existiert, wird aber angeführt, weshalb auch wir gezwungen waren, ihn aufzunehmen.
- Barter** Christian, Stockholm. Geb. 30. 9. 1894 in Dalby. Orchesterechef und Amateur-Geigenbauer. Arbeitete nach Stradivari und Vuillaume. Verwendete gelben Lack.



- Barth** Anton, Kostelec nad Orlicí (Adlerkosteletz). Geb. 1849, gest. nach 1928. Versandte sechzehn Seiten starke Broschüren über seine „Wiederbelebungskunst“ an Musikinstrumenten. Die versprochenen Verbesserungen stellten sich jedoch nicht ein.

- Barth** Ludwig, München. Geb. 26. 3. 1875, gest. 1. 8. 1934. Von 1889 bis 1892 Schüler von Giuseppe Fiorini. Arbeitete dann noch zwei Jahre in Köln und Frankfurt a.M., 1894 machte er sich in München selbständig. Ein geschickter und gesuchter Reparaturmeister, der sich auch beim Bau neuer Instrumente ausgezeichnet bewährte. Zusammen mit seinem Sohn gründete er unter der Firmenbezeichnung „I. Münchener Geigenindustrie“ eine große Werkstatt.

- Barth** Robert, Bad Brambach. Geb. 24. 7. 1864 in Hennebach, gest. 18. 6. 1945 in Bad Brambach. Sohn und Schüler von Ludwig Barth, dessen Nachfolger er 1934 wurde. 1937 wurde er als Meister in die Geigenbauervereinigung aufgenommen. 1944 verlor er den linken Arm, was ihn aber nicht daran hinderte, weiterzuarbeiten.

- Barth** Walter Robert, Bad Brambach. Geb. 25. 6. 1905 in Bad Brambach. Sohn von Robert Barth, Schüler von Albert August Heberlein. Machte sich 1932 selbständig.



- Barthell** Emil, Basel. 1888. Arbeitete bei den Gebrüdern Hug.
- Barthoff** Georges, Neapel. 18. Jh. Deutscher Geigenbauer.
- Bartl** Andreas Nikolaus, Wien. Geb. um 1682, gest. 5. 8. 1762. Soll ein Sohn von Christoph Partl gewesen sein. Am 4. Juni 1703 legte er den Bürgereid ab und taucht bis 1763 in den Steuerbüchern auf. Seine Werkstatt übernahm dann sein Schwiegersohn Maximilian Roiss. A. N. Bartl war ein geschickter Lautenbauer, der sehr gute Arbeiten ausstellte. Seine Geigen haben eine schöne Form, obwohl sie häufig hoch gewölbt sind. Die F-Löcher lassen den Schwung vermissen, die Köpfe hingegen sind sehr schön ausgeführt. Verwendete fetten, gelben oder roten Lack, den er zum Unterschied von den übrigen Familienmitgliedern direkt auf das Holz auftrug, so daß er ein schönes Feuer zeigt. Seinen Namen schrieb er abwechselnd mit B oder P, in den amtlichen Dokumenten überwiegt jedoch die richtigere Schreibweise Bartl. Seine Geigen erzielen hohe Preise.

*Andreas Nicolaus Partl  
me fecit Vienne 1757*

# ANDREAS NICOLAUS BARTL. VIENNÆ 1736

**Bartl** Christian Franz, Wien. Geb. um 1739, gest. 9. I. 1807. Wohnte im Schottenviertel, Seizerhofgässel und legte am 23. 1. 1768 den Bürgercid ab. In den Steuerbüchern von 1769–1787 wird er als „neu besteuert“ geführt, d. i. als Gründer eines eigenen Geschäftes. Er gehört zu den bedeutungslosesten Geigenbauern der Wiener Schule, arbeitete so sorglos und verwendete einen so undurchsichtigen, umbraunten Lack, daß er von den älteren Wiener Geigenbauern den Spitznamen „Saupartl“ erhielt. Seine Geigen und Bratschen sind oft eckelos, innen fehlt meist der Zargenkranz. Die Violoncelli weisen in der Regel einen flachen Boden auf. Seinen Namen schreibt er meist mit P.

*Christianus Franciscus Partl  
fecit Viennae 1780*

**Bartl** Christoph, Wien. 1682–1691. Wird als Stammvater der Familie angesehen. Legte am 28. 5. 1683 den Bürgercid ab. Dürfte Bartl geheißen haben. Seine Nachfahren schreiben den Namen manchmal mit B, manchmal mit P.

**Bartl** Ignatz Christian, Wien. Geb. 1732, gest. 27. 12. 1819. Legte am 31. 3. 1764 als Lauten- und Geigenbauer den Bürgercid ab. Wird in den Steuerbüchern von 1765–1787 geführt. Ziemlich viele und gute Geigen sind von ihm bekannt. Hielt sich an die Umriss der Italiener, nur die Wölbung ist manchmal höher. Preis im Jahre 1939: 6000 fr.



**Bartl** Joseph Jakob, Wien. Geb. 1743, gest. 1. 6. 1801. Sohn von Michael Andreas Bartl, dessen Werkstatt er 1779 übernahm. In den Steuerbüchern kommt sein Namen bis 1787 vor. Daß er jedoch noch länger lebte, beweisen sowohl seine Arbeiten mit Jahreszahlen bis 1801 wie auch sein Totenschein. Gute Arbeit, schön im Modell und in der mittelhohen Wölbung, nur der Lack ist etwas zu dunkel.

**Bartl** Michael Andreas (André), Wien. Geb. 1704, gest. 11. 8. 1788. Sohn und Schüler von André(as) Nikolaus Bartl. Legte am 29. 5. 1728 den Bürgercid ab. War sehr fleißig und gehörte zu den besseren Wiener Lautenbauern. In den Steuerbüchern kommt er von 1749–1775 vor. Von 1768–1779 heißt es jedoch von ihm: „Arm wie ein Bettler und von seiner Frau ausgehalten“. 1779 übernahm sein Sohn Josef die Werkstatt. Werke von Michael André Partl sind in größerer Zahl erhalten. Seine häufig recht gewöhnlichen Arbeiten tragen die Spuren seiner geschickten Hand. Das Holz der Decke ist ausgesucht schön und auch der Ton ist sehr gut. Der Lack scheint stark nachgedunkelt zu sein, heute ist er schwarzbraun. Auf einigen Zetteln fehlt das Wort „fecit“.

*Michael Andreas Partl  
Fecit Viennae 1763*

**Bartlow** Hiram Cornelius, New York. 1940. Amerikanischer Geigenbauer.

**Bartoli** Giuseppe, Venedig. 1899. Schüler von Eugen Degani.

**Bartolini** N., Rom. 19. Jh.

**Bartolotti** Giovanni, 1894. Neuerer italienischer Geigenbauer ohne besondere Eigenart.

**Barton** Georg, London. 1772, gest. um 1810. Im Gewerbemuseum von Markneukirchen befindet sich von ihm eine Geige ohne Mittelecken. Dies ist der älteste bisher bekannte Versuch, den Bau der Geigen auf diese Weise zu ändern. Unschön in der Form und unrichtig in den Maßen, hat das Instrument dennoch einen schönen, wenn auch schwachen Ton. Auch ein gewisser John Barton war noch 1786 tätig.

*George Barton  
Lilliot Court  
Old Bailey 1780 (gedruckt)*

**Barton** John, London, 1786. Guter Geigenbauer.

**Barton** Joseph Edward, Llanely (Carmathenshire). Geb. 10. 10. 1846 in Moniton. Sehr erfinderisch, stellte alle Arten von Instrumenten und Spielwaren her. Bekannt ist von ihm eine große Zahl von Geigen, die er ab 1869 teils nach eigenem Modell, teils nach dem Stradivaris fertigte. Gute Arbeit, angenehmer Ton. Vor 1914 wirkte Barton in Llanely (Carmathenshire).

**Bartoš** (Bartolomeus), Prag. 1414–1435. Lautenspieler, wahrscheinlich auch Lautenbauer. 1436 lebte er nicht mehr, sein Haus wurde von der Witwe verkauft.

**Bartsch** Alfred, Münsterberg i. Schl., Dessau, Essen. Geb. 6. 10. 1868 in Münsterberg, 1935 noch am Leben. Lernte den Geigenbau in den Jahren 1883–1887 bei Christian T. Schaller in Markneukirchen und besuchte gleichzeitig die dortige Fachschule, wo er für sein Gesellenstück ausgezeichnet wurde. Nachdem er kurze Zeit in seiner Vaterstadt gearbeitet hatte, verlegte er am 1. 5. 1890 seinen Wohnsitz nach Dessau. Arbeitete bis 1903 in verschiedenen führenden Werkstätten und machte sich dann selbständig. Sorgfältige Arbeit. Sowohl als Geigenbauer als auch als Reparatteur hochgeschätzt.

**Bartsch** Heinrich, Essen. Geb. 30. 3. 1910. Sohn und Schüler von Alfred Bartsch, später auch Schüler von J. E. Bader in Mittenwald. Arbeitete bei seinem Vater und übernahm nach dessen Tode die Werkstatt. Legte 1937 die Meisterprüfung ab. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri del Gesu, verwendete Öl- und Spirituslack. War auch als Reparatteur geschätzt.



**Bartner** Michael, Salzburg. 1524. Eine seiner Arbeiten befindet sich im Salzburger Carolino-Augusteam.

**Barzellini** Aegidius, Cremona. 1660–1700. Schüler Amatis, arbeitete nach dem Modell von Hieronymus Amati, benützte schönes Holz. Der Boden ist weniger gewölbt als die Decke, die F-Löcher sind ziemlich offen und schrägliegend. Preis: 12 000 Kronen.

*Aegidius Barzellini fecit  
Eccole Amatius Cremonen 1680*

**Barzoni** François, Chateau Thierry, London. 1891. Arbeitete nach Guarneri, verwendete gelben Lack. Seine Geigen sind durch niedrige Zargen gekennzeichnet. Ihr Wert ist sehr gering.

*François Barzoni fecit anno 1890  
Manufacture speciale de la Maison  
Beare et fils à Londres*

**Bascó** István (Stephan), Szegedin. 1905. Gutcr Reparatteur.

**Basi Floriano**, Bologna, 1776–1782. Lauten- und Mandolinenbauer.

*Floriano Basi in via  
S. Mamoli Bononae  
fecit 1756*

**Bassani Josef**, Brescia, 1678. Baute Geigen und Pochetten.

*Josef Bassani  
fecit in Brescia  
Anno 1678*

**Bassi A.**, Scandiano (Modena), 19. Jh. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Bassi Paolo**, Solarolo, Ravenna. Geb. 12. 6. 1879, gest. 2. 11. 1936.

Ursprünglich Tischler, betrieb den Geigenbau seit 1919.

*Bassi Paolo detto (Minola)  
Solarolo 1934  
Ravenna*

**Bassiano**, Rom, 1666. Lautenbauer, benutzte den Zettel:

*Bassiano liutaro in Roma 1666*

**Bassiot Joseph**, Lyon, 19. Jh. Gut gearbeitete Geigen nach Guarneris Modell. Verwendete roten Lack. Belieferte die Londoner Firma Beare & Son.

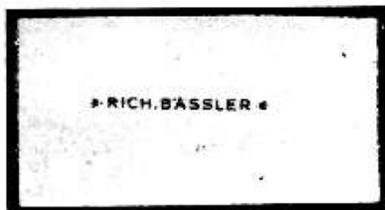
*Modelle  
Joseph Bassiot, Luthier  
Léon*

*B. S.  
L.*

*Anno...*

**Bassler K.**, Haag, 19. Jh. Bogenmacher.

**Bassler Richard**, Markneukirchen. Geb. 8. 10. 1891 in Markneukirchen. Deutscher Bogenhersteller, Schüler von Hermann, arbeitete dann in der Werkstatt W. A. Pfretzschners. 1945 ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder. Seine Arbeit wurde preisgekrönt.

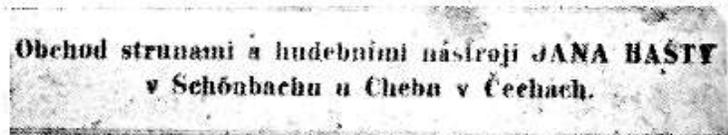
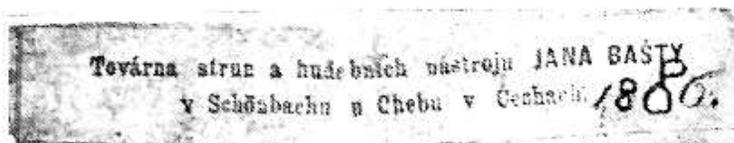


• RICH BASSLER •

**Bassot Joseph**, Mirecourt, Paris, Geb. vor 1740 in Mirecourt, gest. 1808. Arbeitete bis 1774 in Mirecourt und ging dann nach Paris. Vidal zählt ihn zwar zu den guten Pariser Geigenbauern aus der zweiten Hälfte des 18. Jh., doch zeigen seine Geigen, was Arbeit, Holzwahl, Lack sowie Modell anbelangt, ein so verschiedenartiges Aussehen, daß angenommen werden muß, er habe seinen Zettel in gewöhnliche Mirecourter „Schachteln“ geklebt. In der ersten Zeit, da er noch in Quinze Vinget wohnte, weisen seine Geigen schlechtes Holz und einen schlechten gelben Lack auf, lediglich die Einlage ist sauber gearbeitet. Später machte er sichtlich Fortschritte, oder er beschäftigte bessere Arbeiter, jedenfalls ist das Holz der aus späterer Zeit stammenden Instrumente besser ausgewählt, die Arbeit sorgfältiger, der Lack besser (meist rot). 1788 verlegte er seine Werkstatt in die Rue Chabanais Nr. 7. Seine besten Geigen kommen denen von Lupot nahe.



**Bašta Jan**, Luby (Schönbach), 1885. Fabrik-, besser gesagt Heimerzeugung von Geigen. Nur wenige seiner Instrumente haben einen guten Klang. Der Ton einiger ist angenehm, aber nicht stark genug. Die meisten seiner besseren Geigen sind gelb lackiert. Er arbeitete nach dem Modell von Amati, Stradivari oder Guarneri, doch sind seine Instrumente etwas stärker gewölbt, die C-Bügel geschlossen, die F-Löcher nach Art der genannten Meister. Der Baßbalken ist bei den meisten Instrumenten, genauso wie die Decke, aus einem Stück geschnitten, niedrig und stark. Das Holz ist gut, engjährig, der Boden aus zwei Teilen, schön geflammt. Die Ziercinlage ist schmal, die Schnecke nicht schön gestochen, wie unvollendet, die innere Ausarbeitung sehr oberflächlich. Verwendete verschiedene farbige Zettel, für die teureren Geigen schwarze mit Golddruck.





**Bastardau** V., Herbone, Vapesca. 1866. Bekannt nur von dem Zettel aus einer Geige, die Meister Heinel in Markneukirchen reparierte.

**Bastiano** (Bastiano da Verona), Verona. 15.–16. Jh. Hersteller von Lauten, Bratschen, Lyren, Flöten, Waldhörnern und Harfen. Heute ist keines seiner Instrumente bekannt.

**Bastien** Dominique, Mirecourt. 19. Jh.

**Bastien** E., Nancy. 1897. Gest. 17. 12. 1910. Geigenbauer, der besonders als Restaurator geschätzt wurde.

**Bastien** Fils, Brüssel. 19. Jh. Stammte wahrscheinlich aus Mirecourt.

**Bastien** François, Nizza. Geb. 1786 in Mirecourt, gest. 1850 in Nizza. Enkel von Justin Bastien. Baute Streichinstrumente und großformatige Gitarren. Verwendete guten goldgelben oder rotbraunen Lack.

*Bastien Fils  
luthier et facteur d'orgues  
et de serinettes 1816*

**Bastien** François, Mirecourt. 1785, 1786. Von Jacquot erwähnter Geigenbauer.

**Bastien** Justin, Paris. Geb. 1648 in Juvaucourt, gest. 1724 in Paris. Schüler von Saint-Pierre, Arbeitete bei Sagard in Paris. Ab 1670 Geigenbauer des Herzogs von Bourbon.

**Bastien** Nicolas, Mirecourt. 1775–1790. War Mitglied der Geigenbauerninnung von Mirecourt.

**Bastogi** Gaetano, Livorno. 18. Jh. Baute Lauten und Gitarren. Preis: 1809 – 850 Dollar im Jahre 1935.

**Batelli** Alfio, Florenz, Chicago. 20. Jh. Florentinischer Geigenbauer, der seit frühester Jugend in der Werkstatt von Valentino Zorzi und anschließend bei Paoletti Vezio arbeitete, wo er sich mit Reparaturen befaßte. Ließ sich in Florenz nieder: 1947 ging er nach Amerika und wirkte in Chicago. In Italien baute er mehrere gute Instrumente.

**Batho** W. J., London? 1886. Englischer Geigenbauer, der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. lebte und u. a. einige gute Kontrabässe baute.

**Batiazza** Antonio Maria, Mailand. 1707. Arbeitete nach der Mailänder Meisterschule.

*Antonio Maria Batiazza  
fese in Milano in Contrada  
Larga 1707*

**Bâton** Charles I., Versailles. 1716–1732. In den Dokumenten wird er stets als „Luthier“ bezeichnet, war aber eigentlich Hersteller von Drehleiern und verfertigte andere Instrumente, möglicherweise auch Geigen, nur nebenbei. War namentlich dadurch bekannt, daß er ab 1716 alte Gitarren und ab 1719 auch Theorben in Drehleiern (Vielles) umbaute, die er um zwei Töne bereicherte.

**Bâton** Charles II., Paris. 1730, gest. 1758. Sohn von Bâton I. Zog aus Versailles nach Paris und wohnte am Quai des Orfèvres.

**Batow** Iwan Andrejewitsch. 1767–1841. Einer der ältesten russischen Geigenbauer. War Leibeigener des Grafen Scheremtjew und soll an mehreren Orten Rußlands gearbeitet haben. Bei wem er den Geigenbau lernte, ist nicht bekannt. Hielt sich an das Modell von Guarneri. Seine Arbeit ist sehr sauber, nur die Ränder sind unvollkommen. Sein Spirituslack ist nicht schlecht zu nennen. Baute Geigen, Violoncelli, Gitarren und Balalaikas. Anscheinend wurde sein Namen später von Händlern mißbraucht und sein Zettel in fremde Fabrikware eingeklebt.

**Battachon**. Ließ Anfang des 19. Jh. ein Instrument anfertigen, das er selbst erfunden hatte und „Violonet“ oder „Violinet“ nannte. Es sollte die – seiner Ansicht nach bestehende – Lücke zwischen Bratsche und Violoncello ausfüllen. Die Bedeutungslosigkeit dieser „Erfindung“ verurteilte sie zum Untergang.

**Battaglia** Antonio, Mailand. 1757–1766. Geigen- und Lautenbauer.

*Antonio Battaglia  
Fabricatore de Nalteri  
nella Stretta del Mangano  
vicino a S. Maria Segreta  
in Milano  
P. S.*

*Antonio Battaglia  
fese nell'anno 1766  
Nella stretta del Mangano  
Dirimpetto a Santa Maria. Segreta  
Vicino al Cordinsio  
in Milano*

**Battaizza** Ant. s. Batiazza Ant.

**Battani** Antonio, Frassinoro. 19. Jh. Reparierte Instrumente.

**Batti** Antonio, Arezzo. 1691. Stellte hauptsächlich Spinette her.

*Antonio Batti Arezzo 1691*

**Battioni** Alberto, Foligno, Ferrara. 1885. Sohn und vielleicht auch Schüler von Marc Antonio Battioni, Foligno. Nach 1885 lebte er in Ferrara.

**Battioni** Marc Antonio, Foligno. 19. Jh. Italienischer Geigenbauer. Hatte seine Werkstatt in Foligno (Perugia).

**Bau** Umberto, Mailand. Geb. 12. 11. 1898 in Lecco. Machte sich 1927 in Mailand selbständig.

**Baubillier** L., Paris. Geb. um 1885 in Mirecourt, gest. 1926 in Paris. Guter Handwerker, verbrachte sein ganzes Leben in der Werkstatt von Léon Bernardel in Paris.

**Bauchmann** August, Laubau. 19. Jh. Guter Reparatureur.

*Rép. August Bauchmann  
Laubau 1796–1810*

**Baude**, Versailles. 18. Jh. Von Valdrighi angeführter Geigenbauer des 18. und beginnenden 19. Jh. Wahrscheinlich identisch mit Baude (1796, 1810), dem Erfinder einer Maschine zur Herstellung von seideumwickelten Saiten.

**Baudiš** Venceslav, Olomouc (?) (Olmütz), Prag. 1771–1781. Tschechischer Meister der Prager Schule, dessen Arbeit der Edlingers ähnelt. Wahrscheinlich Schüler Karl Hellmers. Er verfertigte auch einige Violas d'amour. Auf den Zetteln schrieb er seinen Namen verkehrt:

*SIDVAB SV ALSECNEW*  
fecit Anno 1780  
Pragae

*SIDVAB SV ALSECNEW*  
fecit Anno 1780

**Badoux** G., Marchienne Au Pont (Hainaut). 1928. Musikinstrumentenhandlung. Geigenreparaturwerkstatt.

**Bauer** et Dürrschmidt, Markneukirchen. 20. Jh.

**Bauer**, Prag. 1810. Hatte seine Werkstatt am Roßmarkt (dem heutigen Wenzelsplatz).

**Bauer** Albin Paul, Dresden. Geb. 1866 in Oschatz (Sachsen), lebte noch 1930 in Dresden. Sohn von Carl Anton Bauer, Schüler von Gustav Roth in Markneukirchen. Durch den Tod des Vaters sah er sich frühzeitig gezwungen, dessen Geschäft zu übernehmen, das er zu vergrößern beabsichtigte. In seiner Werkstatt wurden Kontrabässe hergestellt, deren Modelle sich stark voneinander unterscheiden, da Bauer stets auf Verbesserungen bedacht war. An der Hohlkehle im Kopf brachte er gern geschnitzte Porträts berühmter Musiker an.

*Gef. von P. A. Bauer*  
Inh. der Firma C. A. Bauer  
Dresden 1892

**Bauer** Anton, Linz. 1884. Hersteller von Streichinstrumenten, der auf der Linzer Kunst- und Gewerbeausstellung 1887 für seine Zithern und Geigen die kleine silberne Medaille erhielt.

**Bauer** Carl Anton, Dresden. Geb. 1835 in Untermarktgrün bei Ölsnitz, gest. 1884. Soll von 1849 bis 1852 bei einem Meister in Karlsfeld in die Lehre gegangen sein. Gründete später in Dresden ein eigenes Geschäft. Seine Kontrabässe weisen eine auffallend steile Form auf, die angeblich in den höheren Lagen einen leichteren Griff ermöglicht. Seine Violoncelli sind schwer, haben einen zu kurzen Hals und meist einen nasalen Ton.

*Carl Anton Bauer*  
Dresden - N. 189

**Bauer** Christian Friedrich, Klingenthal. 1782. Wahrscheinlich zugewandert, 1782 im Buche der Geigenbauerinnung als Meister angeführt. Außer Geigen haben sich von ihm auch Violas d'amour erhalten.

*Christian Friedrich Bauer*  
Cremonalis faciebat

*Christian Friedrich Bauer*  
Erfinden von Jacob Stainer in Absam (geschrieben)

**Bauer** Ferd., Gießen. 20. Jh. Hersteller von Streichinstrumenten.

**Bauer** Fritz, Stuttgart, wohnhaft in Bissingen. Geb. 6. 5. 1906 in Stuttgart. Schüler von Wilhelm Berthold in Stuttgart, bei dem er dann bis 1925 arbeitete, in welchem Jahre er sich selbständig machte. Baut Instrumente nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendet ätherischen Öllack oder weichen Spirituslack mit Ätherbeimischung.

Fritz Bauer  
Geigenbaumeister  
Stuttgart, anno 19 Nr.

*ab 1934 bis heute*



Fritz Bauer  
Geigenbaumeister  
Stuttgart, anno 19 Nr.

*ab 1934 bis heute*



**Bauer** Gaston, Laval. Geb. 1887 in Tarbes. Geschätzter Reparatuer von Saiteninstrumenten.

**Bauer** Georges, Markneukirchen. 1894. 1927. Inhaber einer Saiteninstrumentenfabrik. Gründete 1894 eine Werkstatt in Markneukirchen und spezialisierte sich auf den Zitherbau.

**Bauer** Harold, New York. Geb. 1854 in London. Gest. 4. 12. 1915 in New York. Pianist, Geiger und Schriftsteller. Veröffentlichte 1911 in New York die kleine Schrift „Practical History of the Violin“.

**Bauer** Hermann, Brunnödra. 19.–20. Jh.

Herman Bauer  
Geigenmacher  
Brundöbra i. Sa  
1909

**Bauer** Hugo, Berlin. 20. Jh. Instrumentenlager.

**Bauer** Jean, Le Havre, Angers. Geb. 23. 1. 1914 in Laval. Sohn von Gaston Bauer, Schüler von Marius Didier in Mattaincourt, ließ sich 1936 in Le Havre nieder, mußte diese Stadt jedoch der Kriegsergebnisse wegen verlassen und etablierte sich dann 1947 in Angers. Seine ersten Geigen baute er nach Guarneri, doch änderte er sein Modell, stand aber auch weiterhin unter dem Einfluß der großen italienischen Meister

Pilsen und später in Prag, wo er Maschinenbau studierte, schlug er sich schwer durch. Aus Familiengründen widmete er sich seit 1875 dem Lehrerberuf und trat 1911 als Schuldirektor in Rynholec in den Ruhestand. Autor des Buches über den Geigenbau „Cremona“, das 1900 mit dem ersten Preis der Böhmisches Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst in Prag ausgezeichnet wurde. Verwendete gutes Holz und gelben oder rotbraunen Lack. Neben Geigen und Bratschen baute er auch mehrere Kontrabässe.

*Genau nach Ant. Stradivarius gemacht  
von Heinrich Baumann  
anno 189.*

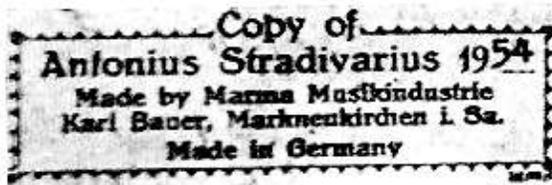


des Geigenbaues. Die F-Löcher seiner Instrumente waren gerade und ziemlich kurz, der Lack rot und dick aufgetragen, ins Orangerote übergehend.



**Bauer** Joseph, Ergoldsbach bei Landshut (Bayern). Guter Geigenbauer des 20. Jh.

**Bauer** Karl, Markneukirchen. 20. Jh.



**Bauer** Michael, Chertelow bei Milec. 20. Jh. Geigenreparateur und Quintonbauer.

**Bauer** Robert Auguste, Minehead (Somerset). Geb. vor 1870 in Chicago, gest. 26. 2. 1947 in Minehead (Somerset). Stammt von deutschen Eltern ab, war ein sehr eifriger Sammler und führte von Zeit zu Zeit auch kleine Reparaturen aus. Besaß eine bemerkenswerte Geigensammlung.

**Baufays** A., Charleroi (Hainaut). 1928.

**Baulain**, Laval. 1900. Geigenbauer und Musikinstrumentenhändler.

**Baum** Petrus. 18. Jh. Baute schöne Erzlauten.

**Baumann** Jakob Heinrich, Kamenné Zehrovice bei Kladno, Rynholec bei Nové Strašecí. Geb. 12. 3. 1853 in Rokycany, gest. 28. 4. 1929 in Kladno. Sohn von Josef Baumann, Arzt und Stadtphysikus in Rokycany Nr. 79 und seiner Gattin Františka, Tochter des Jan Chrž, Bürgers und Brauermeisters in Prag I., 299. Schon als Knabe wurde der kleine Jakob Heinrich gerufen. Er selbst benützte diesen Namen bis zu seinem Tode. Sein Vater starb 1862. Bei seinen Studien in

Jindřich Bauman zhotovil  
v Praze roku 19 JHS

**Baumeister**, Liebenwalde. 1816. Wahrscheinlich ein Dilettant, der Geigen reparierte. Ein gewisser F. Baumeister, Orgelbauer, arbeitete bereits um 1780 als Geigenreparateur.

*Baumeister  
Liebenwalde d. 12. July 1816 (geschrieben)*

**Baumgartner** Fritz, Basel. Geb. 9. 5. 1891 in Liestal (Baselland). Talentierter Geigenbauer. Erfinder einer in ihrer Einfachheit genialen Vorrichtung zum Biegen der Zargen.

*F. Baumgartner, Basel  
fecit anno 19..*



**Bäumler** Christoph, Crawinkel. Geb. 19. 10. 1820, gest. 1879. Geschickter Geigenbauer.

**Baur** Adolf, Stuttgart. Geb. um 1840, gest. 1873. Sohn und Schüler von Martin Baur, dessen Geschäft er 1870 übernahm. Arbeitete bei J. B. Vuillaume und bildete sich hauptsächlich in der Nachahmung alter Instrumente aus. Sehr geschickter Geigenbauer, dessen Arbeit sich oft nur durch den Lack von der Vuillaumes unterscheiden läßt. Da er das Holz künstlich trocknete, verloren seine Geigen bedeutend an Ton. Seine Witwe verkaufte das Geschäft an A. Sprenger.

**Adolph Baur fecit**  
Stuttgart anno 1868



**Baur** Charles Al., Tour, Dép. Savoie. 1789–1810. Gehörte zu jenen unglücklichen „Erfindern“, die daran scheiterten, daß sie in Einzelheiten von den klassischen Meistern abzuweichen versuchten.

**Baur** Johann Théodore, Basel. 1833. Stammte aus Pfirt, war Inhaber einer Saiteninstrumentenfabrik. Lebte in Basel, wo er 1833 vergeblich versuchte, die Gewerbeberechtigung zu erlangen.

**Baur** Martin, Stuttgart. Geb. 10. 10. 1793 in Eindrathhofen (Leutkirch in Württemberg). Gest. um 1875. Kam als Achtehnjähriger nach Stuttgart und wurde der Hofkapelle als Trompeter zugeteilt. Begabter Restaurator beschädigter Instrumente. König Wilhelm erkannte seine Begabung und ließ ihn ein Jahr bei Thurmhardt in München ausbilden. Nach seiner Rückkehr gründete Martin Baur in Stuttgart ein Musikinstrumentengeschäft. Er fand sogleich ausreichende Beschäftigung als Reparatteur, in welcher Eigenschaft er namentlich für das Hoftheater arbeitete, und machte sich später auch an den Bau neuer Geigen, die er sehr sorgfältig ausführte. Auch gute Bogen gingen aus seinen Händen hervor. 1870 übernahm das Geschäft sein talentierter Sohn Adolf, von dem es 1875 an A. Sprenger überging. Martin Baur arbeitete ab 1870 zunächst für seinen Sohn und dann bis zu seinem Tode zusammen mit Sprenger.

*Martin Baur Kgl. Hofinstrumentenmacher in Stuttgart.*

**Martin Baur fecit**  
Stuttgart anno 1868



**Baur** T., Mirecourt. 1888–1905. Verwendete goldgelben Spirituslack.

*Lutherie artistique*  
*T. Baur, Luthier*  
*Mirecourt 1892*  
*No...*

**Bausch** Ludwig Christ. Aug., Dresden, Dessau, Leipzig, Wiesbaden. Geb. 15. 1. 1805 in Naumburg a. S., gest. 26. 5. 1871 in Leipzig. Schüler von J. B. Fritzsche in Dresden, bei dem er von 1818 bis 1822 in die Lehre ging. Berühmt hauptsächlich als Bogenhersteller. Etablierte sich zuerst in Dresden, später in Dessau, ging 1839 nach Leipzig und am 1. 11. 1881 nach Wiesbaden, wo er Instrumentenbauer am Hofe des Herzogs von Nassau wurde. 1863 kehrte er nach Leipzig zurück. Seine Bogen und Stege werden noch heute nachgeahmt. Wurde der deutsche „Tourte“ genannt. Die Bogen tragen unter dem Frosch den Stempel „Bausch Leipzig“. Er hatte das große Glück, daß ihm Ludwig Spohr beratend zur Seite stand. Da seine Erzeugnisse in Leipzig nicht genügend Absatz fanden,

ging er in jüngeren Jahren häufig auf Reisen, die ihn auch nach Petersburg führten.

Er hatte zwei Söhne.

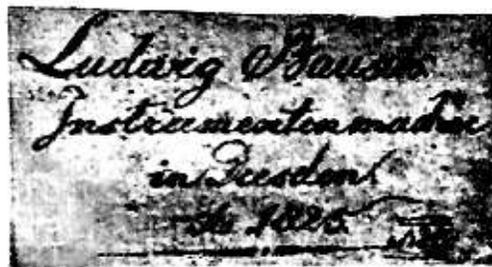
Seine Geigen sind noch ziemlich verbreitet. Er stellte auch gute Gitarren her. Preis: 1939–8000

*Ludwig Bausch*  
*in Neustadt Dresden*  
*A o 1820 No 6* (geschrieben)

ADOLF PAULUS  
LUDWIG BAUSCH & SOHN  
LEIPZIG.  
Instrumente, Violin, Saiten, Lauten etc.  
Reparaturen

**Bausch** Ludwig d. J., Leipzig. Geb. 10. 11. 1829 in Dessau, gest. 7. 4. 1871 in Pabstdorf (bei Königstein). Sohn und Schüler von Ludwig Christ. Aug. Bausch, hauptsächlich Geigenbauer. Nach beendeter Lehrzeit ging er nach New York. Zurückgekehrt machte er sich in Leipzig selbständig, trat jedoch 1860 in das väterliche Geschäft ein, das nun den Firmennamen „Ludwig Bausch und Sohn“ trug. Nach seinem Tode trat sein Bruder Otto an seine Stelle.

*Ludovicus Bausch filius*  
*fecit Lipsiae anno 1860*  
*(Monogramm im Doppelkreis)*



**Bausch** Otto B., Leipzig. Geb. 6. 8. 1841 in Leipzig, gest. 30. 12. 1875. Jüngerer Sohn und Nachfolger von Ludwig Bausch (und Sohn), Schüler von Vauchel. Übernahm 1871 nach dem Tode des Vaters und des Bruders das Geschäft, das von ihm auf Adolf Paulus (der seit 1860 Mitarbeiter der Familie Bausch war) überging. Dessen Sohn Adolf Paulus d. J. führte das Geschäft unter der alten Firma „Ludwig Bausch und Sohn“ bis 1908 weiter und löste es auf, als er nach Berlin übersiedelte. Otto Bausch arbeitete schlechter als sein Vater und sein Bruder.

Otto Bausch, filius Ludovici sen:  
et frater Ludovici jun:  
fecit Lipsiae Ao. 1878



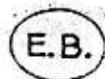
**Bauschmann** Aug., Lauban (Liegnitz). 18. Jh. In einer alten Geige vorgefundener Namen ohne Datum.

**Baufeld** Johann Georg, Wörd. 1781. Arbeitete nach Jacob Stainer, verwendete roten Lack.

*Johann Georg Baufeld*  
*in Wörd 1781*

**Bayer** Emil, Erfurt, 1896. Arbeitete nach Stradivari, besonders seine Violoncelli sind sehr schöne Kopien. Verwendete goldroten Lack.

*Emil Bayer, Erfurt  
fecit anno 1896*



**Bayeur**, Montreal (Kanada). Geb. 1875, gest. 1. 6. 1944 in Montreal. Amerikanischer Geigenbauer französischer Ursprungs. Etablierte sich in Montreal. Sein Bruder und Teilhaber Albert führte die geschäftlichen Angelegenheiten.

**Bazczyk** Marian, Zielona Gora. Geb. 15. 8. 1938. Mitarbeiter von M. Solski.

**Bazelaire** Joseph, Mirecourt. Geb. 1728, gest. 1801. Wenig bekannter Geigenbauer, von dem ein Namensvetter in Versailles lebt.

**Bazelaire** Joseph, Versailles, Paris. 1785–1813.

*Bazelaire Paris 1813*

**Bazil** s. Durand Victor.

**Bazin** Charles, Mirecourt. Geb. 1907 in Mirecourt. Sohn und Schüler von Louis Bazin, etablierte sich 1946 als Bogenhersteller in Mirecourt. Bezeichnete seine Erzeugnisse wie sein Großvater: „C. BAZIN“.

**Bazin** Charles Nicolas, Mirecourt. Geb. 24. 4. 1847 in Mirecourt, gest. 6. 12. 1915 ebendort. Hersteller von künstlerisch ausgeführten und allgemein geschätzten Bogen, die er mit „C. Bazin“ bezeichnete.

**Bazin** François, Mirecourt. Geb. 10. 5. 1824 in Mirecourt. Bogenhersteller.

**Bazin** Gustave, Mirecourt. Geb. 24. 5. 1871, gest. 1920. Sein Vater Charles Bazin besaß seit 1836 eine Bogenfabrik. Gustave, Schüler von Darte-Vuillaume, Laurent und Collin-Mézin, schloß ihr eine Geigenbauwerkstatt an. Sein 1881 geborener Bruder ist, wie der Vater, ausschließlich Bogenhersteller.

**Bazin** Louis, Mirecourt. Geb. 21. 10. 1881 in Mirecourt, gest. 1953 ebendort. Sohn von Charles Nicolas Bazin, Bogenhersteller. Arbeitete seit seinem 12. Lebensjahr in der väterlichen Werkstatt, die er 1915 übernahm. Seine Bogen sind mit „Louis Bazin“ bezeichnet.

**Bazin** René, Brüssel, Lille, Paris, Stuttgart. Geb. 16. 8. 1906 in Mirecourt. Sohn von Louis Bazin; erlernte in der väterlichen Werkstatt die Bogenherstellung und bei A. Dieudonné den Geigenbau. Arbeitete dann in Paris bei Marcel Vatelot. Am 25. 10. 1928 übernahm er die Firma Darche in Brüssel, die er 1929 aufgab, um sich in Lille niederzulassen. 1939 wurde er einberufen, geriet 1940 in Kriegsgefangenschaft und arbeitete ab 1942 als Kriegsgefangener bei der Firma Hamma & Co. in Stuttgart.kehrte 1945 nach Frankreich heim, war wiederum bei Marcel Vatelot in Paris tätig, ging jedoch 1946, der Einladung Fridolin Hammas folgend, als Chef der Hamma'schen Werkstätten wieder nach Stuttgart.

**Beamish** John, London, 20. Jh. Widmete sich dem Geigenbau als Amateur, doch ohne Erfolg.

**Beare & Son**, London, 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten; hatten eine Filiale in Toronto (Kanada).

**Beare** Goodwin & Co., London. 1898–1900. Bekanntes Geschäft, das sich auf den Verkauf alter Instrumente spezialisiert hatte und mit einer Geigenbauwerkstatt verbunden war.

**Beare** John und Arthur, London, 20. Jh. In England sehr bekannte Geigenbauer. Arthur Beare war Reparatur- und Fachmann für alte Instrumente, mit denen beide einen schwungvollen Handel trieben.

**Beau** P., Bordeaux. 20. Jh. Französischer Geigenbauer. Besaß 1928 eine Werkstatt in Bordeaux.

**Beauchesne** Guillaume, Nantes. 18. Jh. Instrumentenhersteller.

**Beaujard** Auguste, Mirecourt. Geb. 1830 in der Umgebung von Mirecourt, gest. 1888 in Mirecourt. Bogenhersteller.

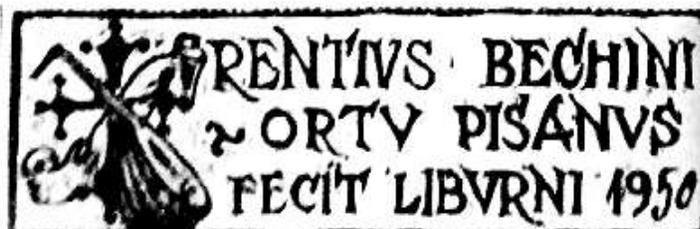
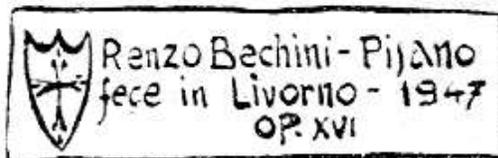
**Beaulieu** Nicolas, Mirecourt. 1780. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Beauthie** Jean Joseph, Grenoble. 1794. Französischer Geigenbauer.

**Beautru** Jean, Paris. 1763. Reparatur- und Geigenhändler. Beauvais, Bordeaux. 1894.

**Beccani** Stefano, Mantua. 19. Jh. Die Zettel seiner guten Instrumente befinden sich unter dem Flügel des einen F-Lochs.

**Beccini** Renzo, Livorno. Geb. 19. 1. 1911 in Pisa. Arbeitete nach Stradivari, verwendete gelben und roten Lack.



**Bechon**, Rouen, Paris. 18. Jh. Französischer Geigenbauer. Wenig bekannte Arbeit.

**Béchonnet** Joseph, Effiat. Geb. 3. 2. 1820, gest. 10. 3. 1900. Soll auch einige Geigen gebaut haben, berühmt jedoch wurde er als ausgezeichneter Hersteller von Drehleiern.

**Bechstein** Friedrich, Kassel? 1834. Instrumentenhersteller, der Streichinstrumente auch reparierte.

**Bechstein** Heinrich, Kassel? 1865. Arbeitete mit Hermann Vogt zusammen, auch reparierte er Saiteninstrumente.

**Beck** Adolf, Düsseldorf. Geb. 15. 2. 1891. Schüler von J. H. Schult in Lübeck, bei dem er bis 1916 tätig war. Machte sich dann selbständig. Baut seine Instrumente nach Stradivari und nach einem eigenen Modell, verwendet Öllack. Schrieb die Broschüre: „Die proportionale Konstruktion der Geige“, Leipzig 1923.

**Beck** David, Wölfelsdorf. Geb. um 1814, gest. 20. 2. 1861.

**Beck** Hermann, Hohendorf bei Brambach. 20. Jh. Sächsischer Bogenhersteller.

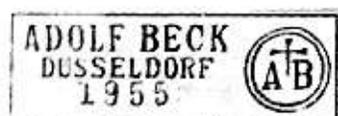
**Beck** (Böck) Johann Georg, Wölfelsdorf. Geb. 22. 4. 1764, gest. 19. 2. 1825. Baute Geigen, Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe. Seiner Arbeit nach zu schließen, war er ein Schüler Hoffmanns. Die meisten seiner Instrumente sind sorgfältig gearbeitet und besitzen Eigenart. Eine Ausnahme bildet sein großes Modell (365 mm), obere Breite 159 mm, mittlere Breite 105 mm, untere 203 mm. Infolgedessen erscheinen die Geigen sehr lang. Die Mensur dieser Instrumente beträgt 205 mm, der Hals aber mißt nur 130 mm, obwohl im Verhältnis zur Mensur ein 137 mm langer Hals entsprechend wäre. Es ist nicht sicher, daß diese Form seine Erfindung ist, es scheint sich eher um eine Kopie der Geigen von Ign. Hoffmann zu handeln, der dasselbe Modell besaß. Die Ecken sind klein, wenig vorspringend, der Lack braun. Er ist auf farblosen Grundlack aufgetragen. Die Struktur des Holzes ist darunter sichtbar. Die Höhe der Zargen beträgt 32 mm, die Wölbung der Decke 20 mm, des Bodens 18 mm, so daß die Gesamthöhe unter dem Steg 70 mm, gegenüber den 60 mm Stradivaris, ausmacht. Einige seiner Geigen haben normale Abmessungen, hohe Wölbung, die die Stainer-

schule erkennen läßt, und sich von der alten böhmischen Schule abwendet.

Die Eckklötze sind in einem besonderen Arbeitsvorgang hergestellt. Sie füllen nicht nur die Fcken der Zargen aus, sondern sind bis in den unteren Teil der Geige verlängert und vertreten in einer Länge von fast 30 mm den Zargenkranz. Die meisten seiner F-Löcher sind kurz (a la Stainer) oder aber sehr lang. Diese Unterschiede zeugen davon, daß er ständig neue Experimente machte und ein besseres Modell suchte. Die Schnecken sind zart und sorgfältig gestochen, mit größtenteils runden, aber auch ovalen Windungen. Er verwendete gedruckte und an der Neige seines Lebens auch geschriebene Zettel.

**Beck Max**, Bern. 1896–1898. Begabter Schweizer Geigenbauer, der 1896 Methfessels Nachfolger wurde, aber schon zwei Jahre darauf starb.

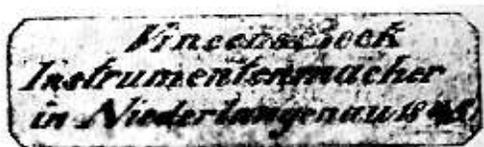
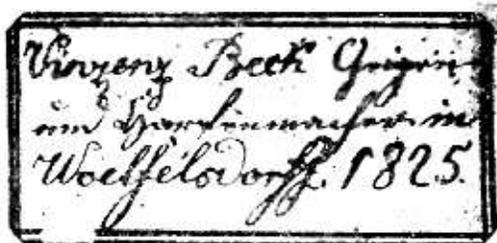
**Beck Otto** (genannt Adolf), Düsseldorf. Geb. 15. 2. 1891 in Burg (Dithmarschen). Schüler und Schwiegersohn von J. H. Schult in Lübeck. Besuchte das Johanneum in Lübeck, das er 1906 mit der Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger verließ. Wollte sich anfangs dem Justizdienst widmen und legte auch die Gerichtssekretärprüfung ab. Seine Neigung gehörte jedoch seit langem dem Geigenbau. Er trat bei J. H. Schult in die Lehre, wo er sich bald durch Begabung und Geschicklichkeit auszeichnete. 1916 legte er in Hamburg die Meisterprüfung ab und machte sich in Düsseldorf selbständig. Fähiger, sorgfältig arbeitender Geigenbauer, der sich durch sein echtes Können einen ausgezeichneten Ruf erwarb.



Brandmarke:



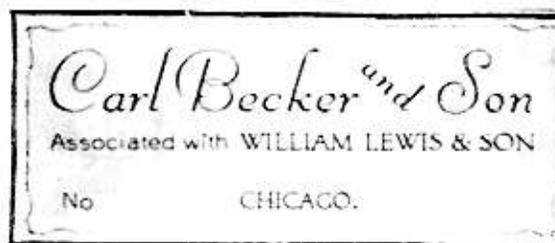
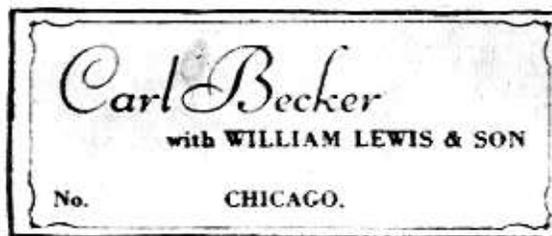
**Beck Vinzenz**, Glatz. Geb. 8. 5. 1804 in Wölfelsdorf, gest. nach dem 1. 3. 1880. Ging bei Hoffmann in die Lehre, wurde 1853 Bürger der Stadt Glatz und besaß dort das Haus Nr. 422-9. Befabte sich beinahe fabrikmäßig mit dem Geigenbau, wobei ihm seine neun Töchter und drei Söhne tatkräftige Helfer waren.



**Becke Fritz**, Kötzschenbroda. 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten. Im Hauptberuf Mechaniker.

**Becker**, London. Um 1800. Aus Hessen zugewanderter Instrumentenhersteller.

**Becker Carl**, Chikago. Geb. 1887 in Chikago. Sohn von Karl Becker, dem deutschen Geiger und Enkel von Hermann Macklett. Verwendete Öllack verschiedener Schattierungen.



**Becker G.**, Stralsund. 19. Jh. Bekannt nur von einer Gitarre aus dem Jahre 1814.

**Becker Henri**, Louvain. 1818.

*Recomodé par  
Henri Becker  
in Louvain  
in 1818*

**Becker Wilhelm**, Adorf im Vogtland. Geb. 18. 8. 1870, gest. 1947. Neffe von Prof. Reinhold Becker in Dresden. Lernte den Geigenbau in seiner Heimat. War Cellist.

**Beckett John**, Faversham. 19. Jh. Seine Geigen sind gut gearbeitet.

**Beckmann Svend**, Stockholm. Um 1761. Erhielt am 20. 10. 1741 den Dispens als Hersteller von Musikinstrumenten und wurde 1756 sogar Hofinstrumentenmacher, obwohl er kein besonderer Künstler war. Seine Geigen sind grob gearbeitet, besser sind seine Lauten, die häufig vorkommen. Ein Violoncello von ihm besitzt das Musikhistorische Museum in Stockholm. Auf seinen Zetteln ist der Vornamen verschieden geschrieben,

manchmal – bei den eingebrannten Marken – ließ er ihn ganz weg.

*Sveno Beckmann  
i Stockholm, Anno 1757*

**Bedendo** Antonio, Grignano Polesini (Rovigo). 1955. Am 22. September 1955 meldete der italienische Rundfunk, daß der Genannte aus 6 Millionen Streichhölzern eine Geige und aus 14 Millionen Streichhölzern das zugehörige Fnu hergestellt habe.

**Bedier** Norbert zeichnete öfters Gedler.

**Bednarz** Andrej, Zakopané. Geb. 27. 1. 1877. Autodidakt, der die Geigenbaukenntnisse aus Büchern schöpfte. War in Amerika, wo er auch seine Erzeugnisse absetzte. Unterrichtete an Fachschulen in Zakopané und wirkte als Instruktor eines Tischlereibetriebs, dem auch Geigenbauwerkstätten angeschlossen waren.

*Wykonat: Andrej Bednarz  
Zakopane v 19??*

**Bednarz** Jozef Rafael, Zakopané. Geb. 25. 10. 1909. Sohn und Schüler von Andrej Bednarz.

**Bedocchi** Mario, Reggio Emilia, Corso Garibaldi 40. Geb. 13. 12. 1880, gest. 5. 11. 1955 in Reggio Emilia. Stellte 1937 in Cremona drei Geigen und eine Bratsche aus.

**Bee** f. C., Shiremoor. 20. Jh.

**Beebe & Byron** E., Muskegon (Amerika). 20. Jh. Inhaber einer Saiteninstrumentenfabrik, gute Reparatoren von Geigen und Violoncelli.

**Beebe** E. W., Muskegon. 20. Jh. Geigenbauer, der für die Firma Beebe & Byron arbeitete.

**Beeman** Henry W. Geb. 27. 5. 1858 in New Preston (USA.) Amateur. Arbeitete nach Stradivari. Verschenkte seine Instrumente lieber als sie zu verkaufen. Die Arbeit dieses Mäzens ist fein ausgeführt, die Ausstattung der Instrumente stets erstklassig.

**Beer** Adam Jacob, Bernau. Gest. 1895 in Bernau. Reparatur, Sohn und Schüler von Ignaz Beer.

**Beer** Albert, Zürich. Gest. 12. 10. 1957. Autor des Werkes: „Geigengeschichten, Erinnerungen und Notizen“, Zürich und Freiburg i. Br. 1949.

**Beer, Bar** oder **Bähr** Andreas, Wien. Geb. um 1650, gest. 16. 3. 1722 in Wien. Stammt von der Frauchgauer Familie Per ab, deren Namen sich in Bär, Bähr, Perr, Beer wandelte. Seine Erzeugnisse sind selten und die Geigen, soweit sie bekannt sind, nach der deutschen Schule gefertigt. Brauner Lack. Auf den Zetteln bezeichnete er sich als Lauten- und Geigenhersteller. War Bürger der Stadt Wien.

**Beer** Anton, Bärnau (Oberpfalz). Geb. 1764, gest. 1856 in Bärnau. Sohn und Schüler von Ignatius Beer. Sein 1895 verstorbener Sohn Adam Jakob Beer soll ebenfalls gelernter Geigenbauer gewesen sein.

**Beer** Gabriel, Jihlava (Iglau). Gest. nach 1939. Die Firma wurde 1885 gegründet und hieß „Gabriel Beers Söhne“.

**Beer** Ignatius (Ber), Bärnau (Oberpfalz). Geb. 1719, gest. 20. 7. 1807 in Bärnau. Sohn und vielleicht auch Schüler von Johann Michael Beer. Dürfte mit seinem Vater nach Bärnau gekommen sein. Sein Geburtsort geht auch aus der Urkunde über seine am 19. 11. 1754 mit Marie Johanna Schwendner geschlossene Ehe nicht hervor. In der Matrik wird er stets als „civis et chelium artifex“ (oder „confector“) bezeichnet. Seine Arbeit ist mit der der Halleiner Meister eng verwandt. Decken aus gutem Holz, Köpfe aus Birne, breite F-Löcher und unansehnlicher Lack. Doch haben seine Geigen einen ziemlich guten Ton. Einlagen fehlen gewöhnlich.

*Ignatij Ber, Instrumen-  
talfischer Violin-Macher  
in Bernau 1787*

**Beer** Ignaz, Brno (Brünn). 1897. Wahrscheinlich Sohn von Gabriel Beer aus Jihlava (Iglau). 1897 übernahm er die Werkstatt von Jakob Kliment. War Saitenmacher.

**Beer** Jan de, Amsterdam. 17.–18. Jh. Das Brüsseler Museum besitzt eine mit diesem Namen bezeichnete Pochette.

**Beer** Johann Georg, Bärnau (Oberpfalz), Breslau. Geb. 1758, gest. 1829 in Bärnau. Ältester Sohn und Schüler von Ignatius Beer, dem er in der Arbeit sehr nahekommt. Offenbar war er nur kurze Zeit in Breslau ansässig, in den Akten des Breslauer Stadtarchivs findet sich sein Namen nicht.

**Beer** (Ber) Johann Michael, Bärnau (Oberpfalz). 1754. Stammvater der Bärnauer Geigenbauerfamilie. War Bürger von Bärnau, doch dürfte er nicht dort geboren sein. Wahrscheinlich kehrte er auf die alten Tage in seinen (uns unbekanntem) Geburtsort zurück, da selbst sein Tod in den Bärnauer Matriken nicht verzeichnet ist.

**Beerselmann** Friedrich, Nürnberg. 1624, oder 1674 (?)

*Friedericus Beerselmann  
.....1624 (?)*

**Behnke** Norman, Astoria (Oregon). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer, arbeitet nach Justin Gilbert.

**Behrmann** Friedrich August., Gotha. 1806–1810. Dieser Namen fand sich in einer Geige von guter Arbeit, gutem Holz, flachem Modell und großem Ton. Anscheinend war Behrmann in Gotha nur vorübergehend ansässig.

**Beichtner** (richtiger Veichtner) Johann, Regensburg. 1603. 1883 war eine Laute von ihm im Leipziger Kristallpalast ausgestellt, eine Bratsche besitzt Immanuel Hoffmann in Berlin.

**Beick** (Bäck) Heinrich?, Niederlangenau. 1840. Eine braungelb lackierte Geige, die ähnlich gearbeitet ist wie die Instrumente Heumärkers aus Schöneck, trägt den schlecht leserlichen Zettel: Hinrich Bäck Instrumenten/macher Niederlangenau 1840/geschrieben.

**Bein** Louis. Dr. Veröffentlichte: „Die Industrie des sächsischen Vogtlandes“, Leipzig 1884.

**Belami** Paolo, Paris. Um 1612. Wahrscheinlich Italiener, zu seiner Zeit ein sehr geschätzter Lautenbauer. „Belami wohnte“, schreibt Baron (1727) „in Paris und errang hier mit seiner Arbeit unsterblichen Ruhm. Auf dem Gipfel seiner Erfolge stand er um 1612.“

**Belasqua**, Florenz. 13. Jh. Lautenbauer und Freund Dantes.

**Belcanto**, Konzertgeigenbau, Köln. 20. Jh. Herstellung von Geigen.

**Belcioni** Antonio di Stefano, Modena. 1673.

**Belédin** Albert Jules Louis, Nancy. Geb. um 1829, gest. um 1895. Geschickter Geigenbauer, dessen Musikinstrumentenhandlung die Firmenbezeichnung trug: „Belédin fils dans le Passage Pommeraye.“

**Bélédin** Félix Marie Josef, Nantes. Geb. 1864 in Nantes, gest. 1922. Französischer Geigenbauer. Arbeitete bei Gand und Bernardel, 1885 ließ er sich in Nantes nieder.

*Réparé par F. Bélédin  
Luthier du Conservatoire  
Nantes. Année 1896.*

**Bell** A., Camborne (Cornwall). 20. Jh. Englischer Geigenbauer, stellte etliche gute Geigen und Violoncelli her.

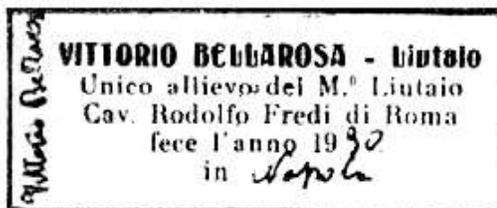
**Bell** Carl, New York. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Bell** John M., Birkenhead (Cheshire). 20. Jh. Englischer Geigenbauer.

**Bellafontana** Lorenzo, Genua, Via Davide Chiassone 8/9. Geb. 15. 7. 1906. Stellte 1937 in Cremona eine Geige, eine Bratsche und ein Quartett aus.



**Bellanger**, Caen. 19. Jh. Schüler von Guillaume Le Breton.  
**Bellarosa** Riccardo, Neapel. Geb. 1871 in Neapel, gest. 1941 ebendort. Sehr bekannter Geigenbauer und -händler. Verfertigte schöne Kopien nach der neapolitanischen Schule. Befasste sich auch mit Reparaturen alter Instrumente.  
**Bellarosa** Vittorio, Neapel. Geb. 24. 2. 1907.



**Belle** W., Weltevreden (Java). 20. Jh. Holländischer Geigenbauer.  
**Belleville**, Paris. 1823. Dilettant, Erfinder einer Geige von neuer, doch wenig gefälliger Form, die sich im Museum des Pariser Konservatoriums befindet.

*Fait par Belleville  
amateur à Paris  
en 1823 (geschrieben)*

**Belli** Francesco, Lecce. Wirkte 1925, im zweiten Weltkrieg gefallen.  
**Bellido** Joseph, Paris. 20. Jh. Lautenbauer. Baute und reparierte Gitarren, Lauten und Mandolinen.  
**Bellinazzi** Giuseppe, Bonferrato (Verona). 20. Jh. Geigenbauer. Stellte 1937 in Cremona eine Geige aus.



**Bellingham** T. J., Leeds. 1914. Amateur-Geigenbauer. Stellte eine große Zahl schön ausgeführter und tonlich guter Instrumente her. Vor 1914 hatte er eine Werkstatt in Leeds (Yorkshire).  
**Bellini** N. Casilda, Santa Fé (Argentinien). 20. Jh. Gitarrenhersteller.  
**Bellon** J. François, Paris. 1823-1832. Geigenbauer, von dem

nur bekannt ist, daß er einen Dämpfer für das Violoncello erfand, der mit dem Fuß betätigt wurde.

**Bellone** Pietro Antonio, genannt il Pescorino, Mailand. 1691 bis 1708. Arbeitete sauber und verwendete braunroten Lack. Lange F-Löcher. Seine meisterhaft ausgeführten Instrumente haben einen schönen Ton und sind sehr gesucht. Daneben stellte er aber auch eine ganze Reihe von Instrumenten durchschnittlicher Qualität her. Trotzdem bewertet sie Hamma ziemlich hoch, er stellt sie zwischen die Landolfis und die J. B. Guadagninis. Bellone war wahrscheinlich französischen Ursprungs.

Pietro Antonio Bellone detto il  
Pescorino fece in Contrada,  
Larga in Milano 1691 al Se-  
gno di S. Antonio da Padova.

**Belloni** Francesco, Siena. 1801. Bekannt sind eine von ihm gefertigte und eine von ihm reparierte Gitarre.

*Reparato  
Francesco Belloni  
1801 Siena*

**Bell' Orsi** Michel Angelo, Turin. 1681. Geigenbauer, benützte den Zettel:

*Michel Angelo Bell' Orsi  
fece in Torino  
l'anno 1681*

**Bellosio** Anselmo, Venedig. 1715-1789. Wahrscheinlich Sohn von Giovanni Bellosio. Schüler von Santo Scraphio, dem er nachelferte. Seine Instrumente haben eine höhere Wölbung und einen stärkeren Rand. Er verwendete schönes, aber ziemlich schweres Holz. Sein Lack ist gelbrot, von noch schönerer Farbe und leuchtenderem Glanz als der Santo Scraphins, aber dünn aufgetragen. Der Ton seiner Instrumente ist gut aber ziemlich schwach. Am besten sind seine Violoncelli.

Preis: 1744 - 400 Dollar im Jahre 1925  
1793 - 3500 Dollar im Jahre 1935

*Anselmij Bellosij  
Fecit Venetijs 17..*

Anselmus Bellosius Fecit  
Venetiis 1783

Anselmus Bellosius Fecit  
Venetiis 1780

**Bellosio** Giovanni, Venedig. 1735. Wahrscheinlich Schüler von Dom. Montagnana (1690-1750).

**Belluomini** Maurizio, Pisa. 19. Jh.

**Beloe** W. L., Coldstream. Geb. 1819, gest. 1897 in Coldstream. Stellte viele Geigen her. Für sein Meisterwerk hielt er eine Kopie der „Messias“-Geige von Stradivari. Arbeit und Lack sehr lobenswert.

*Made by  
W. L. Beloe  
Coldstream  
1886 (geschrieben)*

**Belt** Wallace E. Gest. 18. 7. 1948 in Dodge Center (Iowa). Amerikanischer Arzt. Stellte als Amateur 150 Geigen her.

**Beltrami** Giuseppe, Vescovato bei Cremona. 1870–1881.

**Benedicti** Donato de, Cremona. 1679.

**Beneš** Josef, Kramoly bei Ústí nad Labem (Krammel bei Aussig a. E.). Wahrscheinlich gar kein Instrumentenbauer, sondern nur Händler.

*Jos. Beneš  
Krammel bei Aussig a. E.*

**Bennettini**, Mailand. 1868. Geigenbauer, der namentlich gute Kontrabässe herstellte.

**Benewitz-Apian**, Paul s. Apian-Benewitz.

**Bengston-Kiby** Nils, Stockholm. Geb. 8. 7. 1889 in Stockholm. Außer Geigen verfertigte er auch Pochetten und Gitarren. Verwendete gelbrotten Lack.



**Belval** Alexis, Mirecourt. 18. Jh.

**Belviglieri** Gregorio, Bologna. 1742–1772. Wenig geschickter Geigenbauer. Am besten sind seine Bratschen. Preis: 16 000 Kronen.

*Gregorius Belviglieri fecit  
Bologinae villa Bononiae  
m...iam...an...1772 (geschrieben)*

**Bénard** Noël, Paris. 1822. Amateurgeigenbauer, ursprünglich Mitglied des Orchesters der Académie Royale in Paris.

*Noël Bénard  
Luthier dilettant  
rue du Cléré, 84. Paris*

**Bendegard** Henry G. A., Hejnam. Geb. 19. 5. 1909 in Hejnam (Gotland). Schwedischer Amateur-Geigenbauer, arbeitete nach Stradivari und Guarneri. Verwendete gelbbraunen oder roten Lack.

**Bender** E. W., Newman (Illinois). Geb. 1878, gest. Oktober 1919. Amerikanischer Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Bendini** Giambattista, Mailand. 1668.

**Bendowski** Kazimierz, Pobiedziska. Geb. 22. 1. 1905 in Biskupica bei Poznań. Vom 11. 11. 1921 bis 11. 1. 1924 Schüler von Nikodem Szmelter. Arbeitete bei St. Pelczyński in Poznań. Etablierte sich in Pobiedziska.

**Benecke** S., Stockholm. 1802. Geigenbauer des 19. Jh. Mitteltgute Arbeit, am besten gelangen ihm noch Violoncelli und Kontrabässe.

**Benedek** Laszlo, Budapest. Geb. 1902 in Kolosvár. Schüler von Lengyel Kalman und Lajos Balogha, arbeitete bei Robert Laumann und Janos Spiegel. Etablierte sich 1933 in Budapest. Gute Arbeit nach den alten Meistern.

**Benedetti** Giuseppe, Piacenza. 1700. Seine Geigen und Bratschen sind nicht sehr gut. Preis: 10 000–12 000 Kronen.

**Benedict** José, Cadix. 1667–1744. Besserer spanischer Geigenbauer.

*Compuesto en Cadix p.  
José Benedict  
anno del 1738*

**Bengtsson** Carl Léonard, Örebro. Geb. 19. 2. 1877 in Örebro. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Bengtsson** Wimar, Göteborg. Geb. 12. 2. 1888 in Göteborg. Schwedischer Geigenbauer.

**Benigni** Aristide, Ascoli Piceno. Geb. 25. 9. 1889 in Ascoli Piceno. Ahmt die alten italienischen Meister nach. Verwendet Spirituslack.

**Benito** A. J. Antoni, Mailand. 1664. Erhalten ist eine mit Schildpatt eingelegte Geige mit einem schön geschnitzten Löwenkopf. Der untenangeführte Zettel ist kaum leserlich. B. Lütgendorff bezweifelt seine Echtheit und die Existenz dieses Geigenbauers überhaupt.

*A. J. Antoni Benito  
Milan 1664*

**Benjamin** S. B., Bloomington. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Benkel** Johann, Berlin. Geb. 14. 8. 1885 in Ottesberg (Preußen). Schüler Fischers. Arbeitete bei Erich V. Lulsdorf in Berlin.

**Bennert** Eduard Jules, Köln. Konstruierte Ende des 19. Jh. eine „dreieckige Gitarre“. 1887 veröffentlichte er das Werk „Illustrierte Geschichte der Zither“, Luxemburg.

**Benneš** Josef, Kolín. 19. Jh.

**Bennington** James, Mercer (Pa.). Geb. 1. 11. 1868 in Waynesburg (USA). Wurde von seinem Großvater in die Geheimnisse des Lautenbaues eingeweiht. Eröffnete eine Werkstatt in Mercer (Pa.). Verfertigte über 100 Geigen nach den Modellen Stradivaris. Später widmete er sich ausschließlich Reparaturen.

**Benoit**, Düsseldorf. 1802. Französischer Geigenbauer, der nur vorübergehend in Düsseldorf arbeitete. In einer Geige mittlerer Qualität bezeichnet er sich als „Luthier de Paris“.

**Benoit** Dominique, Mirecourt. Geb. 1855 in Mirecourt, gest. 1914 ebendort. Hersteller von Geigengriffbrettern. Arbeitete jahrelang bei Nicolas Vuillaume.

**Benoit** Eugène, Brüssel. 1754–1758. Recht gute Arbeit, doch ist das Holz nicht sorgfältig ausgewählt, auch der rotbraune Lack läßt zu wünschen übrig.

*Eugène Benoit*  
Brüsseler 1714

**Benoît Pierre**, Châlons sur Saône. 1901. Von Beruf Tischler, reparierte Saiteninstrumente.

*Réparé par PIERRE BENOIT*  
*Luthier à Châlons. 1901*

**Benozzati** Girolamo, Rom, Venedig. Geb. 1860 in Cittadella (Padua). Zwei Jahre lang Schüler von Eugenio Degani.

**Bensande** Alfred Dr., Lissabon. 1905. Professor am Lissaboner Institut für Handel und Industrie. Befäßt sich als Amateur mit dem Geigenbau.

**Benson** James, Stenhope. 19. Jh. Englischer Geigenbauer.

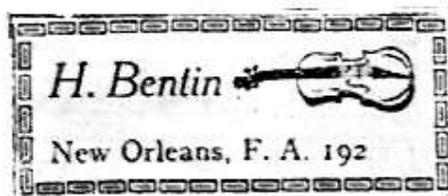
**Benson** Peter, Minneapolis. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer, Hersteller von Mandolinen und Gitarren.

**Bent** J. Th., Schriftsteller, veröffentlichte in der Zeitschrift *Journal of Hellenic Studies* II: „The Discoveries in Asia Minor“ (1888).

**Benti** Matteo, Brescia. Geb. 1580, gest. nach 1637. Lauten- und Geigenbauer. Stellte nach dem Modell von Gasparo da Salo große Instrumente mit hoher Wölbung her. Der Virtuos A. Genz aus Berlin besaß eine Bratsche Benti aus dem Jahre 1650, Ole Bull und W. Burmeister spielten auf Benti-Geigen.

*Matteo Benti*  
*fecit Bresciae 1601*

**Bentin** Henri, St. Louis, New Orleans. Geb. 1857 in Nachel. Arbeitete von 1889 bis 1896 in St. Louis und ging dann nach New Orleans. Ahmte Stradivaris „Emperor“-Geige nach.



**Bentivegna** Maxio, Montevago. Geb. 1789 in Sciacca, gest. 1855 in Montevago. Geigenbauer und Gitarrenhersteller, gute Arbeit.

**Benvenuti** Gio Maria, Borgo. 1690-1710. Sorgfältige Arbeit nach der Schule von Brescia. Verwendete guten, goldgelben Lack. Seine Instrumente sind hervorragend.

**Benvenuti** Paolo, Lorenzo. 18. Jh.

**Benvenuti** Silvio, Ancona, Via Nicola Matas. Geb. 13. 3. 1904. Stellte 1937 in Cremona eine Geige aus.

*Silvio Benvenuti*  
*Luthier pergoleser faceva in Ancona...*  
*l'anno 1946...*

**Bérard**, Montpellier. 19. Jh.

**Bérard Frères**, Avignon. 1840. Spezialwerkstatt für Geigenreparaturen.

**Bérard** L., Mirecourt. 1920. Verwendete goldrotten Lack.

**Berardi** (nicht Berati) Pasquale, Alassio. Geb. um 1809 in Imola, gest. um 1896 in Alassio. Schöne Arbeit, dunkelbrauner Lack. Lehrer von Giovanni Battista Gaibisco.

*Berardi Pasquale fece l'anno*  
*1861 - Imola.*

**Berati**, Imola (Bologna). 1760-1784.

**Berbesant**, Mirecourt. 19. Jh. Hersteller von Geigenteilen für den Handel.

**Berenzi** D. Angelo. Geb. 1853 in Pontevico (Brescia). Italienischer Schriftsteller, schrieb über den italienischen Geigenbau.

**Berera** Giovanni Antonio, Trient. 1745-1770. Interessante Arbeit.

*Johannes Antonius*  
*Berera*  
*Fecitabat Tridenti Anno 1760*  
*Joannes Antonius Berera (sic)*  
*fecit Tridente Anno 1745*

**Beretta** Felice, Como. 1760-1789. Schüler von Giuseppe Guadagnini. Ahmte seinen Lehrer und auch J. B. Guadagnini nach. Seine Werke werden oft als Instrumente dieser Meister bezeichnet, doch unterscheiden sie sich von jenen durch den groben Rand, dessen Außenseite unfertig ist. Die Ziereinlage ist dick und nicht sehr gefällig, die F-Löcher sind unschön, die Schnecke ist breit und geschmacklos geschnitzt. Er verwendete gelben Lack dunklerer Tönung. Trotz aller äußerlichen Fehler haben die Instrumente einen guten Ton. Preis: 40 000 Kronen, ja auch mehr.

**Felice Beretta** allievo di Giuseppe Guadagnino  
fece in Como l'Anno 1770

**Berg** Albin Ossian, Strängnäs. Geb. 16. 3. 1886 in Strängnäs. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Berg** G. E., Kopenhagen. Gest. um 1900. Dänischer Streichinstrumentenhersteller, dessen Werkstatt auf den Geigenbauer Rosenvald überging. Wohnte anfänglich Reventlows-gade, dann Klosterstraede 10.

**Berg** Olof, Königsberg. 1835-1840. Schwedisch-norwegischer Konsul, der verschiedene Erfindungen zur Verbesserung der Geige machte und sie meist in Schönbach ausführen ließ. Doch waren seine Ideen nicht sehr glücklich und setzten sich nicht durch.

**Berga** Otto, Stockholm. Geb. 6. 12. 1878. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Bergamo** Domenico fu Giacomo, Padua, Via Alessandrio Poerio 15 A. 20. Jh. Stellte 1937 in Cremona eine Geige aus.

**Bergbom** C. ? 18. Jh. Besserer schwedischer Geigenbauer, der nach Stainer arbeitete.

**Bergbom** J. A., Linköping. 1865-1868. Verfertigte etliche wenig interessante Geigen.

**Bergdahl** Carl Viktor. Geb. 7. 7. 1878. Amateur. Verfertigte etliche Geigen. Rotbrauner Lack.

**Bergé**, Toulouse. 1760-1781. Lautenbauer.

*Bergé, à Toulouse 1771*

**Berger**, Gent. 1823. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Berger** A., Paris. 1910. Veröffentlichte eine wissenschaftliche Theorie über die Geigen. Paris, 1910.

**Berger** C. D., Schwerin. 1835. Mittelguter Reparatuer.

**Berger** Horst, Hamburg. Geb. 14. 11. 1893 in Kiel. Sohn eines Kapitäns, besuchte das Gymnasium seiner Geburtsstadt. Kam

als Kaufmannslehrling nach Hamburg. War eine gewisse Zeit in Südamerika tätig und wurde durch Vecseys Konzert auf den Gedanken gebracht, sich mit höchstem Eifer mit dem Geigenspiel zu befassen, wobei er durch eisernen Fleiß eine anerkennenswerte Geläufigkeit erzielte. Seine Beziehungen zu Geigenbauern, namentlich zu dem ausgezeichneten August Diehl, regten ihn dazu an, es auch mit dem Geigenbau zu versuchen, und er hatte auch hierin so großen Erfolg, daß er seinen Beruf als Geschäftsmann mit seiner Vorliebe für die Geige verband und eine Geigenhandlung eröffnete. In seiner Freizeit baute und reparierte er Geigen. Er verwendete guten Öllack eigener Herstellung.

**Berger Johannes**, Landshut, Geb. um 1655. 1726. Seit der Auflösung des Herzogshofes auf Burg Trausnitz (1579) war es in Landshut übel um die Musik bestellt. Es gab nur noch die „Stadtsänger“ mit ihren religiösen Theater- und Opernproduktionen und die „Stadtinstrumentalisten“, die aus drei Pfeifern und einem Posaunisten bestanden. Als Folge der Zerstörungen und Leiden, die der Dreißigjährige Krieg mit sich gebracht hatte, war weder Geld in der Kasse, noch hatten die Stadtväter ein Herz für Musik, selbst die Pfeifer verstummten und wurden aus den Rechnungen der Stadtkammer gestrichen. (Vgl. A. Kalcher, Chronik des Landshuter Sängerbundes, 1891.) In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erst scheinen sich die Musikverhältnisse wieder gebessert zu haben, denn nun ließen sich hier abermals Geigen- und Lautenbauer nieder, unter denen noch 1726 ein Berger, wahrscheinlich der Lehrer Fischers, genannt wird. Im Landshuter Museum befindet sich ein Miniaturbild auf Pergament, das den „Geigenbauer Joannes Berger“ darstellt. Die Sammlung des dortigen historischen Kreisvereins enthält auch eine „Nonnengeige“ mit dem Zettel:

*J. B. Landsh. u. D. 1688.*

die wahrscheinlich von ihm stammt.

**Berger Josef u. Cie.**, Berlin. 19. Jh. Die von dieser Firma hergestellten Instrumente verraten die große Fachkenntnis ihrer Schöpfer.

*Joseph Berger u. Co.  
Berlin O. 112 Model nach J. B. Ruggeri*

**Berger-Kapralik Julius**, (Lwow) Lemberg. Geb. 1864 in Lwow. Nach eigenen Angaben erlernte er den Geigenbau von 1879 bis 1883 in Rußland und machte sich 1886 in Lwow selbstständig. Ab 1894 gab er den Bau von Streichinstrumenten auf und widmete sich dem Instrumentenhandel.

**Berger Karl A.**, Paris, New York. Geb. 13. 11. 1893 in Basel. Schüler von Meinel in Basel und von Postiglioni in Neapel. Arbeitete für die Firma Sylvestre und Maucolet in Paris. Wanderte nach Amerika aus, wo er bei der Firma Fred Hermann, New York tätig war. 1924 machte er sich in New York selbstständig. Gute Arbeit nach den Modellen von Guarneri und Stradivari, verwendete auch ein eigenes Modell. Öl- und Spirituslack.

**Berger Lorenz**, Landshut. 1759–1807. Sohn (?) und Schüler von Johann Berger, wurde 1759 als „Stadtoboist“ aufgenommen und stellte von da ab, wie der Landshuter Gewerbetaster vom Jahre 1807 aussagt, wie sein Vater sämtliche Instrumente her. Sein Geschäft ging 1808 auf Franz Kriner über, der Bergers Witwe Gertrud heiratete.

**Berger Max**, Markneukirchen. Geb. 1869 in Markneukirchen. Schüler von H. Th. Heberlein d. J. Nach neun Lehr- und Wanderjahren gründete er 1892 in seiner Geburtsstadt ein Geschäft und baute nach den Modellen der alten Meister Geigen. Als Zettel klebte er den Namen des Meisters ein, nach dessen Modell die Geige gefertigt war.

**Berger Max Richard**, Stralsund. Geb. 19. 4. 1889 Markneukirchen, gest. 12. 5. 1950 Stralsund. Deutscher Geigenbauer, ließ sich in Stralsund nieder. Wurde als Konstrukteur und Reparatur sehr geschätzt. Gute Arbeit nach dem Modell von Guarneri.

Richard Berger. Geigenbauer  
Stralsund 19

**Berger Sonja**, Markneukirchen. Geb. 1. 11. 1926 in Markneukirchen. Tochter und Schülerin von Theodor Berger. Arbeitet bei ihrem Vater.

**Berger Theodor**, Markneukirchen. Geb. 17. 5. 1887 in Petersburg. Ging bei Oskar Otta, Markneukirchen in die Lehre (1901–1904), arbeitete bei Theodor Kurth, Berlin, Julius Heberlein, Markneukirchen und bei E. Geisser, Petersburg. 1918 machte er sich in Markneukirchen selbständig. Arbeitet nach dem Modell von Stradivari und nach seinem eigenen. Ist auch ein guter Reparatur. Verwendet Öllack.



**Berghuber Georg**, Bratislava (Preßburg). 19. Jh. Wenig bekannter Geigenbauer.



Juraj BERGHUBER Georg

výroben hudobných nástrojov  
Musikinstrumenten-Erzeuger

Bratislava, Nám. Republiky 29.  
Republikplatz

Anno

**Berglund** Wilhelm, Stockholm, Geb. 17. 11. 1886 in Stockholm. Arbeitet nach Stradivari, verwendet gelbroten und braunroten Lack.

## Wilhelm Berglund

Stockholm ar 19

**Bergman** Olof, Erikslund, Geb. in Östersund. Arbeitete nach Stradivari. Verwendete goldgelben Lack. 1865.

**Bergmann** André, Budapest, Geb. 31. 3. 1887 in Budapest. Sohn von Andreas Bergmann, Schüler der Fachschule (des Konservatoriums), wo er sich zum Geiger ausbildete. Außer Streichinstrumenten verfertigte er auch gute Gitarren. Verwendete qualitativen, goldgelben Lack.

**Bergmann** Andreas, Budapest, Geb. 1862 in Nagy Maros, gest. um 1904. Schüler von Eduard Bartek, später langjähriger Geselle von Paul Pilat. 1898 gründete er eine eigene Werkstatt - „Zum Cremonesce“ - und verfertigte hier über 80 Geigen, darunter 30 nach Guarneri, 15 nach Stradivari und 5 nach Maggini. Da er wiederholt festgestellt hatte, daß seine nach Stradivari gebauten Geigen im Ton stets minder gut waren als die aus dem gleichen Holz nach Guarneri gefertigten, gab er diesem Modell den Vorzug und baute in entsprechender Vergrößerung auch Bratschen und Violoncelli. Er arbeitete auch als Reparatur sehr sorgfältig und verwendete Öllack verschiedener Tönungen. Die von ihm selbst gebauten Geigen versah er mit dem Zettel:

*Bergmann András  
hegedű készítő  
saját kezű készítménye  
Budapest 1898*

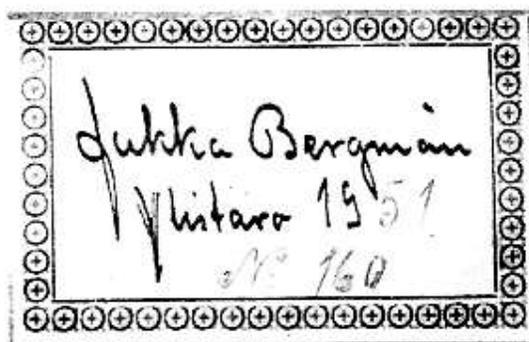
Die von seinen Gehilfen gefertigten Geigen tragen den Zettel:

*Készítette Bergmann András  
hegedű készítő  
Budapest 1901*

Die Arbeiten seiner Schüler sind bezeichnet:

*Javitotta Bergmann András  
hegedű készítő Budapest 1899*

**Bergmann** Jukka, Helsinki, Geb. 24. 6. 1896 in Wasa. Schüler von W. H. Hamnig, machte sich 1925 selbständig, arbeitet nach J. B. Guadagnini und nach seinem eigenem Modell. Verwendet Spiritusöllack. Spezialisierte sich auf Violoncelli nach Stradivari.



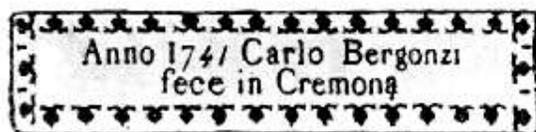
**Bergmann** Rudolf, Zákupy bei Česká Lípa (Böhm. Leipa), 19. Jh. Amateur. Strich die Geigen auch innen mit einer Mischung aus dünnflüssigem Leim und Perubalsam an.

**Bergmans** Paul, Gent, Geb. 28. 2. 1868, gest. 14. 11. 1935. Schriftsteller, Bibliothekar und Universitätsprofessor.

**Bergonzi** Benedetto, Cremona, Geb. 1790, gest. 1840 in Cremona. Letztes Mitglied der bekannten Geigenbauerfamilie. Widmete sich ausschließlich Reparaturen.

**Bergonzi** Carlo I., Cremona, Geb. 1676 in Cremona, gest. 1747. Schüler von Joseph Guarneri fil. Andreae, arbeitete auch bei Antonio Stradivari, in dessen Haus er 1746 wohnte.\* Die Qualität seiner Geigen weist ihnen einen Platz zwischen den Werken Antonio Stradivaris und Joseph (Giuseppe) Guarneris del Gesù an. Sie zeichnen sich durch gediegene Arbeit, schönes Holz und feurigen, roten, braunroten, goldgelben oder bernsteingelben Lack aus, der dem Stradivaris sehr ähnelt. Er baute Geigen von größerem Format und niedriger Wölbung sowie solche nach dem kleinen Modell Amatis. Die Schnecke ist schön geschnitzt, die F-Löcher sind etwas niedriger angesetzt und teils nach Stradivari, teils nach Guarneri geschnitten. Er gehört zu den besten älteren Cremoneser Meistern und wird von den Fachleuten mit Stradivari und Guarneri auf eine Stufe gestellt. Seine Werke sind ihres schönen, ausgeglichenen und kräftigen Tons wegen als Konzertinstrumente sehr gesucht. Die älteste erhalten gebliebene Geige aus dem Jahre 1696 enthält einen geschriebenen Pergamentzettel. Die elegante Ausführung der Instrumente spiegelt sich auch in den Preisen: 38 000 fr im Jahre 1927 (Bratsche), Geigen 75 000 fr, 4000 Dollar im Jahre 1929, 12 000 Dollar im Jahre 1928. Heute bis zu 100 000 Schw. Fr.

*Anno 17 .. Revisto corretto da me  
Carlo Bergonzi in Cremona*



**Bergonzi** Carlo II., Cremona, Geb. 1780, gest. 1820. Dritter Sohn von Michel Angiolo Bergonzi. Geigenbauer, der sich vor allem mit Reparaturen befaßte. Seine Instrumente sind nicht von bester Qualität. Neben Geigen stellte er auch Gitarren und Mandolinen her.

**Bergonzi** Francesco, Cremona, 17. Jh.

**Bergonzi** Giuseppe, Cremona, 1740.

**Bergonzi** Ludovico, Cremona, 1741. Bisher unbekanntes Mit-

\* Früher wurde oft behauptet, Carlo Bergonzi (1676—1747) sei ein Schüler Stradivaris gewesen. Heute ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß er ein Schüler von Joseph (Giuseppe) Guarneri fil. Andreae war; dies bezeugt auch seine Arbeit (Dr. Tullio Belloni, Prof. Giuseppe Guarneri: L'esposizione di liuteria antica a Cremona nel 1937).

glied der Familie Bergonzi, von dem wir nur wenige Geigen kennen.

**Bergonzi Michel** Angiolo, Cremona. 1715–1765. Sohn, Schüler und Nachfolger von Carlo Bergonzi. Arbeitete nach verschiedenen Modellen; die kleinen Geigen, die heute in der Mehrzahl sind, baute er nach dem Modell von Carlo Bergonzi. Ihm fehlte aber die Sorgfalt und Genauigkeit, mit der sein Vater arbeitete. Bekannt sind auch Instrumente M. A. Bergonzis, die er nach dem großen Stradivarimodell schuf. Er bevorzugte einen breiten, flachen Rand, wählte sehr schönes Holz und verwendete qualitativen goldgelben Lack. Der Ton seiner Instrumente ist kräftig und ausgeglichen. Am besten sind seine Kontrabässe. Preise: 1750 – 35 000 fr; 1755 – 18 000 fr.

*Michel Angelo Bergonzi figlio di Carlo  
fese in Cremona 17..*

*Michel Angelo Bergonzi  
Filio di Carlo fece in  
Cremona l' Anno 1749*

*Michelangelus Bergonzi  
fecit Cremonae 17..*

*Michel Angelo Bergonzi  
Figlio di Carlo,  
Fese in Cremona l'anno 1715*

**Bergonzi Nicolo**, Cremona. 1749–1782. Ältester Sohn und Nachfolger von Michel Angiolo Bergonzi. Baute wie sein Vater breit und flach, war wahrscheinlich sein Schüler. Seine Arbeit ist nicht immer die beste, kann aber auch gediegen sein, was einige Instrumente bezeugen, die aus sorgfältig gewähltem Holz gut gebaut sind. Der Ton seiner Instrumente ist hervorragend, das Holz nicht immer hochwertig, der Lack orangegeblät und von schönem Glanz. Die Schnecke ist grob geschnitzt.

Preis: 1763 – 3000 Mark im Jahre 1914,  
1765 – 5000 Dollar im Jahre 1925 (Bonjour de Paris),  
1740 – 3000 Dollar im Jahre 1935.

Nicolaus Bergonzi  
Cremonensis faciebat  
Anno 1765

Nicolans Bergonzi  
Cremonensis faciebat  
Anno 1766

**Bergonzi Zosimo**, Cremona. 1750–1777. Zweiter Sohn von Michel Angiolo Bergonzi und vielleicht auch dessen Schüler. Er war schwerfälliger und nicht so geschickt wie sein Bruder Nicolo. Nur wenige seiner Instrumente sind erhalten. Er verfertigte hauptsächlich sehr schön klingende Violoncelli und Kontrabässe. Preis der Geigen: 30 000 bis 50 000 Kronen, die Violoncelli sind teurer.

Fatto da me Zosimo Bergonzi  
l' Anno 17 Cremona

**Bergsom C.** Schwedischer Geigenbauer des 18. Jh., befaßte sich auch mit Reparaturen.

**Bergstrom Axel** Fredrik. Geb. 2. 1. 1854, gest. 1943. Tystberga. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Bergström J. A.** Nyköping. 1828. In der Holzwahl nicht gerade glücklicher, sonst ganz tüchtiger schwedischer Geigenbauer.

**Bergstrom Karl** Johan O., Gallivare. Geb. 12. 11. 1876 in Gallivare. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Berkemayer Bernhard**, Jihlava (Iglau). 19. Jh. Klavierbauer. Besaß die Bewilligung, auch andere Instrumente herzustellen, doch ist von ihm lediglich eine Zither bekannt, die Eduard Emanuel Homolka in Prag besaß.

*Bernhard Berkemayer  
Bürger in Iglau  
verfertigt Forte-Pianos und alle  
andere Saiteninstrumente  
Wohnt im eigenen Hause No 356  
in der hinteren Judengasse*

**Berkemayer Jean** Frederik, Amsterdam. Geb. 20. 4. 1767, gest. 2. 12. 1835. Wenig bekannter, zugewandelter, geschickter Geigenbauer. Von ihm sind gute Geigen erhalten, bei denen der Boden, die Zargen und die Schnecke sehr schön sind; die aus weitjährigem Holz geschnittene Decke ist minder gut, der rotbraune Lack jedoch ausgezeichnet.

*J. F. Berkemayer  
Amsterdam Ao 1806 (geschrieben)*

**Berkowsky H.**, Berlin. Berliner Violinvirtuos, Erfinder des „Polyphone“-Bogens, der es gestattet, beim Spiel alle vier Saiten gleichzeitig erklingen zu lassen.

**Berland Paul**, Nantes. Gest. 1909 in Nantes. Amateur, der Geigen und Violoncelli herstellte.

**Berliner E.**, Boston. 1885. Ließ sich eine „verbesserte“ Geige patentieren, die mit einer Saitenspannvorrichtung versehen war, erzielte damit jedoch begreiflicherweise keinen Erfolg.

**Berly Charles**, Mirecourt. 1760–1765.

**Berly Dominique I.**, Mirecourt. 1744–1750.

**Berly Dominique II.**, Mirecourt. 1761–1765.

**Berly Dominique III.**, Mirecourt. 1750–1789.

**Berly Dominique IV.**, Mirecourt. Geb. 1765.

**Berly Guillaume**, Mirecourt. 1732.

**Berly Jean Claude**, Mirecourt. 1756–1757.

**Berly Léopold**, Mirecourt. 1777–1778.

**Berly Pierre**, Mirecourt. 1756–1764.

**Bermudo Juan**. Geb. um 1510 in der Nähe von Astorga. Spanischer Schriftsteller und Redakteur einer Enzyklopädie aus dem Jahre 1555.

**Bernabetti Geronimo**, Paris. 20. Jh. Erhalten sind Geigen von durchschnittlicher Ausführung, rot lackiert. Zettel:

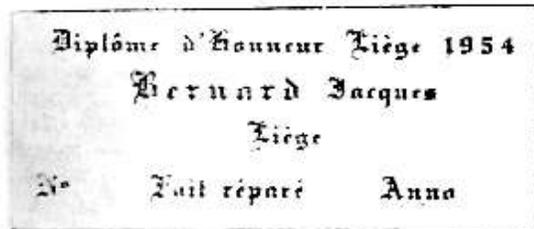
*Bernabetti Geronimo, Paris.*

**Bernard**, Lyon. 1789.

**André BERNARD**  
LUTHIER  
Fabricant d'instruments de musique, à cordes  
MÉDAILLES OR & ARGENT  
Expositions internationales de Paris 1900, Bruxelles 1897.  
Liège 1905  
EX-ouvrier de la maison GAND & BERNADEL  
Luthiers du Conservatoire de Paris  
Liège Année 1920 Numéro 286

**Bernard** André Florent Nicolas, Liège (Lüttich). Geb. 6. 10. 1869, gest. 23. 10. 1959 in Liège. Schüler von Gand und Bernardel. Ab 1890 in seiner Vaterstadt tätig. Arbeitete sauber, im Stil seiner Lehrherren. Seine Werkstatt trug das Firmenschild: „A la Guitarre royale“.

**Bernard** Jacques, Mirecourt. 1773-1780. Bekannt als guter Bogenhersteller.

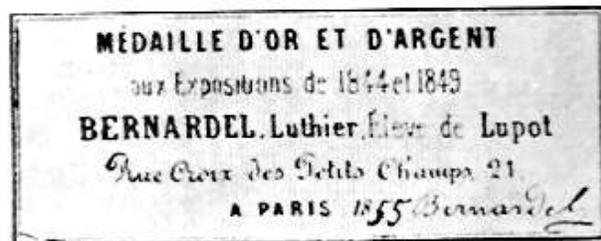
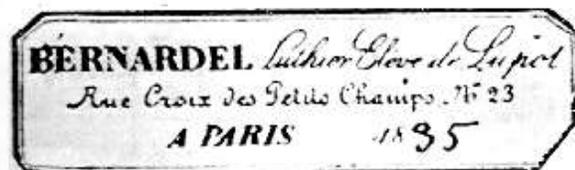


**Bernard** Jacques, Liège (Lüttich). Geb. 22. 12. 1919 in Liège als zweiter Sohn André Bernards, dann dessen Schüler und späterer Nachfolger. Nach dem Tode seines Bruders Joseph, der 1940 starb, widmete er sich unter der Aufsicht seines Vaters völlig dem Geigenbau. Im Jahre 1944 wurde er wegen illegaler Betätigung von den Okkupanten verhaftet und in das Stalag IX. A. geschickt, wo er ein künstlerisches Ensemble gründete. 1954 erhielt er auf der Lütticher Ausstellung „L'Exposition de Lutherie du Concours international de Quatuor à Cordes de Liège“ ein Ehrendiplom, 1958 wurde er vom belgischen Wirtschaftsministerium zum Mitglied der Brüsseler Weltausstellung (L'Exposition Universelle de Bruxelles (Belgique Joyeuse) ernannt. Ein vorzüglicher Restaurator von Lauten, Geigen, Rebecs, Pochetten, Bratschen und alten Instrumenten überhaupt. Besitzt eine Sammlung von Instrumenten, die einen besonderen musikologischen Wert haben. Betätigt sich als Mitarbeiter bei zahlreichen musikalischen Veranstaltungen in Liège.

**Bernard** Joseph, Liège (Lüttich). Geb. 21. 8. 1911 in Liège gest. 30. 11. 1940. Sohn und Schüler von André Florent Nicolas Bernard.

**Bernardel** Auguste Sébastien Philippe, Paris. Geb. 1798 in Mirecourt, gest. 6. 8. 1870 in Bougival. Kam nach der Ausleihe (1820) nach Paris und arbeitete zunächst bei N. Lupot und später bei Gand père als Geselle. 1926 gründete er sein eigenes Geschäft in der Rue Coquillière 44, das er bis 1859 allein betrieb. Dann nahm er seine beiden Söhne als Teilhaber auf, wirkte jedoch bis 1866 emsig weiter. Er war einer der fähigsten französischen Geigenbauer des 19. Jh. und ein gründlicher Kenner des Holzes, das er mit größter Sorgfalt auswählte. An Größe des Tons übertreffen seine Instrumente die sämtlicher englischen Meister. Seinen braunen und rötlichen Lack trug er manchmal etwas zu stark auf, auch spielt die rote Farbe oft ins Violette. 1859 gründete er mit seinen Söhnen Ernest-Auguste und Gustave-Adolphe die Firma „Bernardel et fils“, 1866 gab er das Geschäft auf.

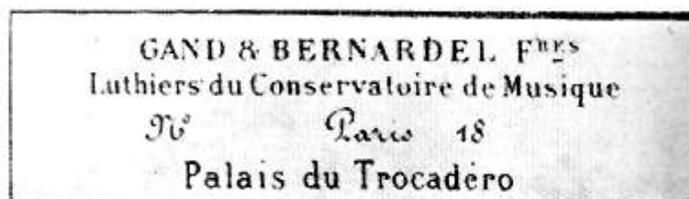
*Bernardel, luthier  
ex-ouvrier du s<sup>r</sup> Lupot  
rue Coquillière n° 44 à Paris  
l'an 1826*



**Bernardel** Ernest-Auguste, Paris. Geb. 1826, gest. 10. 12. 1899 in Paris. Sohn von Auguste Sébastien Philippe Bernardel. Seit 1859 Teilhaber seines Vaters, später gründete er mit seinem Bruder und Ch. N. E. Gand eine gemeinsame Firma. Vorzüglicher Meister.

**Bernardel** Gustave Adolphe, Paris. Geb. 1832 in Paris, gest. 27. 1. 1904 in Cherbourg. Sohn von Auguste Sébastien Philippe Bernardel. Vielleicht der beste französische Geigenbauer seiner Zeit. Seit 1860 Teilhaber der Firma seines Vaters. 1866 tat er sich mit Eugène Gand zusammen, mit dem er sich 26 Jahre lang in treuer Freundschaft in die Firma Gand und Bernardel teilte. Ab 1892 war Gustave Bernardel alleiniger Inhaber des weltbekannten Geschäftes, das nun die Firmenbezeichnung „Gustave Bernardel, seul successeur de Gand et Bernardel“ (Gustave Bernardel, alleiniger Nachfolger von Gand et Bernardel) trug. Gegründet hatte es, wie bekannt, Lupot, ihm folgten Gand, Gand frères, Gand et Bernardel, Gustave Bernardel. Dieser setzte die Tradition Lupots fort, indem er ausgezeichnete Streichinstrumente baute. Am 1. 7. 1901 ging das Geschäft in den Besitz von Albert Caressa und Henri François über.

*Gustave Bernardel No...  
Paris Passage Saunier 4  
luthier du Conservatoire 18...*



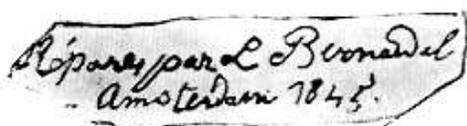
**Bernardel** Léon, Paris. Geb. 22. 8. 1853 in Paris, gest. 1931 in Paris. Sohn von Ernest Auguste Bernardel. Nach seiner von 1869-1870 dauernden Lehrzeit bei Just Derazey in Mirecourt kam er zu Gand und Bernardel frères in Paris, bei denen er vom 1. August 1870 bis zum 31. Juli 1898, also 28 Jahre lang blieb. Am 1. Oktober 1898 eröffnete er eine eigene Firma. Er baute

Instrumente nach Stradivari, Lupot und Gand und verwendete ausschließlich Öllack. Seine Geigen sind gut.



**Bernardel Léon**, Mirecourt. Geb. 1882. Sohn und wahrscheinlich auch Schüler von Léon Bernardel d. Älteren. Baute seine Instrumente nach dem Modell seines Vaters.

**Bernardel Louis**, Amsterdam. Geb. 1806, gest. 26. 9. 1847 in Amsterdam. Stammt aus den Vogesen; Schüler seines Bruders Auguste Sébastien Philippe in Mirecourt. Im Oktober 1836 ließ er sich in Amsterdam nieder. Nach einigen Jahren übergab er Werkstatt und Lager seinem Schüler J. J. Grandjon. Gute Arbeit.



**Bernardel René**, Mirecourt, Paris. Bogenmacher.

*RENÉ BERNARDEL-PECCATI*

**Bernardelle Roussel**, Paris. 1837. Sehr gute Arbeit nach dem Modell von Stradivari. Seine Instrumente sind sehr gesucht, aber selten.

**Bernardus**, Udine. 19. Jh. Englischer Händler.

**Berndt Erdmann**, Remtengrün (Sachsen). 20. Jh. Bogenhersteller.

**Berndt Max**, Remtengrün (Sachsen). 20. Jh. Bruder von Erdmann Berndt und gleichfalls Bogenhersteller.

**Berndt Walter**, Berlin. 20. Jh. Sohn und Schüler von Willy Berndt.

**Berndt Willy**, Berlin-Neukölln. Geb. 11. 4. 1876 in Stettin. Wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, da sein Vater frühzeitig gestorben war. Baute schon als Knabe ohne jede Anleitung eine Geige. Das Instrument war so gut gelungen, daß man der Mutter riet, ihn Geigenbauer werden zu lassen. Da er jedoch in Stettin keine freie Lehrstelle finden konnte, mußte er das Tischlerhandwerk und den Klavierbau erwählen. Er benützte all seine Freizeit dazu, sich im Geigenbau zu vervollkommen, trotzdem er darauf angewiesen war, die Anleitung dazu nur aus Büchern zu schöpfen. Mit 20 Jahren kam er endlich zu Adolf Pfretschner, bei dem er mehrere Geigen baute. 1907 übersiedelte er nach Berlin und gründete eine eigene Werkstatt, die sich steigender Beliebtheit erfreute. Er arbeitete nach Stradivari und stimmte Boden und Decke harmonisch aufeinander ab. Den Öllack bereitete er sich selbst. Sein Sohn Walter, der eine gründliche musikalische Bildung genoß, widmet sich nunmehr gleichfalls dem Geigenbau.

*Gebaut von  
Willy Berndt  
Berlin-Neukölln  
Geigenmacher - den ... 192.*

**Berner (Perner) Samuel**, Brixen. Gest. 24. 2. 1754 im Krankenhaus. Gute Arbeit. Ein Violoncello von ihm wurde 1790 von Heberle in Nürnberg versteigert. Eine Bratsche und ein Violoncello besitzt der Kaufmann Fallmereyer (Eisenhandlung) in Brixen.

**Bernerri Attilio**, Castelfisconti (Cremona). Geb. 18. 6. 1931. Schüler der Cremoneser Geigenbauschule.

**Bernhard Arnold**, Adorf. 20. Jh. Geigenbauer und Bogenmacher.

**Bernhard August**, Plesná (Fleißén). 1884–1895. Gehört zu den besseren Geigenbauern von Plesná, wurde auch als Lehrer geschätzt.

**Bernhard Augustin**, Plesná (Fleißén). 18. Jh. Arbeitete größtenteils für Händler.

**Bernhard Carl**, Stadthagen. Geb. 22. 11. 1857. Ursprünglich Musiker. Der Wunsch, den Ton seiner Saiteninstrumente zu verbessern, brachte ihn bereits frühzeitig auf den Gedanken, den Geigenbau zu studieren. Meister Weber in Möllenbeck bei Rinteln war der erste, der ihm einige Anleitungen gab. Als Tischlersohn war Bernhard mit der Holzbearbeitung wohlvertraut. Er versuchte zunächst ein Violoncello zu bauen. Das Ergebnis bewog ihn dazu, eifrig weiterzustudieren und Weber ließ ihm zu seinen praktischen Ratschlägen noch das Buch von Bagatella und andere instruktive Werke. Nun machte Bernhard rasche Fortschritte und 1885 baute er seine erste Geige. Dann ging er noch nach Markneukirchen, um seine Ausbildung abzuschließen. Trotzdem er dort nicht alles fand, was er gesucht hatte, benützte er jede Gelegenheit, mit den Werken der alten Meister bekannt zu werden. Bis 1904 hatte er bereits 178 neue Geigen, 31 Bratschen, 17 Violoncelli und 58 Kontrabässe gebaut. Er ahmte namentlich das Modell Stainers nach, wobei er die Schallkreise elliptisch gestaltete, da sonst, seiner Ansicht nach, bei einer stark abfallenden Wölbung die gerade laufenden Holzfasern zu kurz abgeschnitten wären. Bei einer flachen Wölbung hingegen rundete er die Schallkreise ab, wie Bagatella es vorschreibt. Sorgfältige Arbeit, voller und weicher Ton. War auch als Reparatteur geschätzt. Wurde von Prof. Sahla mit den diesbezüglichen Arbeiten für das Bückeburger Hoftheater betraut.

*Carl Bernhard  
Geigenmacher  
Stadthagen Ao 19 ..*

**Bernhard Johann Georg**, Mark-Biberbach. 1743–1746. Um die Mitte des 18. Jh. lebender Geigenbauer. Mittelmäßige Arbeit. Unsicheres, zu ungünstiger Zeit geschlagenes, daher jetzt sehr wurmstichiges Holz, schlechter Lack und dementsprechend kümmerlicher Ton. Im Modell ahmte er die Tiroler Schule nach.

*Johann Georg Bernhard  
Lauten-  
und Geigenmacher in Mark-Biber-  
bach. Anno 1743*

**Bernhardt Arnold**, Markneukirchen. Geb. 19. 7. 1874 in Markneukirchen, gest. 18. 4. 1950. Schüler von Carl Wilhelm Lederer, arbeitete als Geselle längere Zeit bei Dr. Alfred Stelzner in Dresden und machte sich 1905 in seiner Heimatstadt selbständig. Arbeitete sorgfältig und verwendete ausgezeichnetes Holz. Seine Geigen erfreuen sich uneingeschränkter Anerkennung. Beschäftigte keine Gesellen, sondern machte alles selbst, sogar den Lack bereitete er selbst zu. Sein Modell erinnert an Stradivari, trägt jedoch eine persönliche Note. Seine Geigen tragen eine Brandmarke. Er war auch ein ausgezeichneter Geiger.



**Bernhardt Arnold d. J.**, Markneukirchen. Geb. 26. 4. 1902 in Markneukirchen. Sohn und Schüler von Arnold Bernhardt d. Ä., mit dem er auch zusammenarbeitete.

**Bernhardt Karl Gottlob**, Schöneck. 1794. Lebte als Geigenbauer in Schöneck.

**Berori** Romain, Paris. 19. Jh. Kontrabaß- und Bratschenhersteller.

*Romain Berori, rue St-Antoine a paris.*

**Berra** Giovanni, Mailand. Geb. 1890, gest. im August 1953. Guter Reparatteur und Hersteller annehmbarer Gitarren.

**Berroit**, Brüssel. 1750. Selten genannter Bratschenbauer.

**Berry** Leopold, Mirecourt. Geb. 1760 in Mirecourt

**Berry** Peter. Geb. 1879 in Kirkealky (Fife). Amateur-Geigenbauer.

**Berselman** Henri, Brüssel. 1613–1643. Belgischer Geigenbauer.

**Bertani**, Modena. 19. Jh. Verfertigte außer Geigen auch Flöten und Englischhörner.

**Bertasio** Luigi, Piacenza. 19. Jh.

**Bertassi** Ambrogio, Piacenza. 1730. Gute Arbeit. Seine Geigen werden auf 12 000 Kronen geschätzt.

**Bertelli** Enzo, Verona, Sao Paolo. Geb. 21. 8. 1918 in Como. Sohn und Schüler von Luigi Bertelli. Arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder Gaetano Bertelli. Verwendete roten Öllack. Arbeitete nach der französischen Schule. 1955 wirkte er in Verona.

ENZO BERTELLI FECE  
IN VERONA - ANNO 1955

**Bertelli** Gaetano, Sao Paolo. Geb. 12. 11. 1911 in Verona. Sohn und Schüler von Luigi Bertelli. Arbeitete mit seinem Bruder Enzo zusammen.

**Bertelli** Luigi, Sao Paolo. Geb. 7. 8. 1886 in Verona. Arbeitete nach der italienischen Schule. Verwendete goldgelben Öllack.

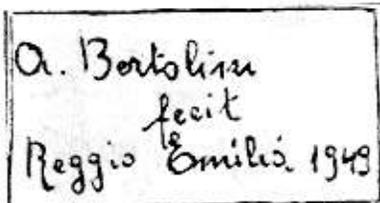
LUIGI BERTELLI FECE  
IN VERONA - ANNO 1959

*Luigi Bertelli*

LIUTERIA ESEGUITA SEGUENDO LE TEORIE COSTRUTTIVE  
DEL PROF. EURO PELUZZI

Giacinto Bertolazzi Fece  
in MILANO l'Anno 1945 — N. 17.





**Bertolotti** Francesco, genannt „Violino“, Polpenazza. 16. Jh. Sohn von Santino Bertolotti und Vater von Gasparo da Salò. War weder so geschickt, noch so fleißig wie sein Vater. Die von diesem übernommene Werkstatt verkaufte er an Paolo Maggini und übersiedelte 1614 nach Galvagese am Gardasee, wo sein Vater mit Grundstücken handelte.

## D. Francesco o. Gaspar da Salò, in Brescia.

**Bertolotti** Francesco II. 1564–1614. Sohn von Gasparo da Salò.

**Bertolotti** Gasparo, genannt „Gasparo da Salò“, Brescia. Geb. 20. 5. 1540 in Salò am Gardasee, gest. 14. 4. 1609 in Brescia, wo er im St. Josephsdom begraben liegt. Sohn von Francesco Bertolotti, Schüler seines Großvaters Santo Bertolotti in Polpenazza und später von Girolamo da Virchi. Ab 1565 arbeitete er selbständig. Er schuf Geigen der heutigen Form, bevorzugte eine flache Bauart und verwendete für die Decken dickes Holz. Die Umrissse seiner Instrumente sind grob, ungleichmäßig, die F-Löcher lang, groß und weit geöffnet, den Ecken senkrecht zugewendet. Die Decken bestehen aus Fichtenholz mit regelmäßigen breiten Jahresringen, die Böden meist aus Pappelholz vom Stammrand. Die großen und grob geschnitzten Schnecken verfertigte er aus Ahorn-, zuweilen auch aus Birnbaumholz. Der Lack ist dünn-schichtig aufgetragen, braun und schön glänzend, wie geschliffener Achat, nach Ilamma „schön teefarben“, von guter Qualität.

Violoncelli und Kontrabässe sind Meisterwerke. Boden und Zargen sind oft aus Birnbaumholz gefertigt. Nur wenige seiner Instrumente sind erhalten geblieben, die meisten aus den Jahren 1601–1603. Preis der Geigen: 150 000 Kronen und mehr.

## Galparo da Salò, In Brescia

**Bertolotti** Santino, Polpenazza. 16. Jh. Lautenmacher. Großvater von Gasparo da Salò.

**Bertolt**, Nürnberg. 1413. Im Archiv der Stadt Nürnberg wird im Jahre 1413 ein gewisser „Ber(tolt) Lautenmacher auf der Lorenzer Stadtseite in der Mittelgasse“ angeführt.

**Bertozi** Alfredo fu Giuseppe, Ripa, Saravezza (Luca), Via di Mignano. 20. Jh. Stellte 1937 in Cremona eine Geige und eine Bratsche aus.

**Bertram** Alexander, Eddleston, Geb. 1801. Sohn von William Bertram und wahrscheinlich auch sein Schüler. Fleißiger schottischer Geigenbauer des 19. Jh.

**Bertram** G., Portland (Oregon). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Bertram** William, Stobo Castle (Schottland). 1790–1810. War Förster von James Montgomery und stellte aus Liebhaberei Geigen her. Er brachte es zu einer gewissen Fertigkeit und baute in den letzten drei Jahren seines Lebens 17 verschiedene Geigen, die er Gästen seines Herrn verkaufte.

**Bertrand**, Mirecourt. 1853. Wahrscheinlich mehr Musikinstrumentenhändler als Geigenbauer.

**Bertrand** François Louis, Mirecourt. Geb. 1792 in Mirecourt.

**Bertrand** Louis, Paris. 1928. Etablierte sich 1928 in Paris. Verwendete dunkelroten Lack und gutes Holz.

Louis Bertrand  
Maître Luthier à Paris, Rue  
Croix des Petits Champs  
B & S  
L Anno...

**Bertrand** Nicolas, Paris. 1687–1735. Handwerksmäßige Arbeit, die nur manchmal an Jacques Boquay heranreichte. Sein Lack ist fast immer gesprungen und gewöhnlich von roter Farbe. Bertrand scheint nur selten Geigen hergestellt zu haben, da-

## Gasparo da Salò, In Brescia.

Bertolotti baute Instrumente von kleiner und großer Form. Beide Arten klingen gut. Er war der beste Geigenbauer seiner Zeit und begründete die Schule von Brescia. Seine Bratschen,

gegen finden wir häufig Bratschen, Kontrabässe und Quintons von ihm. Außer seinem Zettel benutzte er eine Brandmarke mit seinem Namen.





**Bertrand** Thomas, Paris. 1680–1730.

*Thomas Bertrand  
à Paris 1716.*

**Bertucci** Constantino, Rom. Geb. 1860 in Rom, gest. 1930 ebendort. Gitarren- und Mandolinhersteller. Lehrer der Königin Margareta von Savoyen.

Chitarra Classica  
Modello BERTUCCI  
anno

**Bertucci** D. Giuseppe. Mont-Orsello. 1748–1777.

**Bertucci** Fausto Maria, Rom. Geb. 25. 6. 1897 in Rom. Sohn von Lamberto Bertucci, Schüler von Constantino Bertucci aus Pesaro. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und verwendete altgoldenen Lack. Seine sorgfältig gearbeiteten Instrumente gehören zu den besten seiner Zeit.

*Lavorazione  
F. M. B. VIOLINI ITALIANI  
Roma 1949*



F. M. BERTUCCI e A. GONZALES  
Fecero in ROMA nel 1928

**Berupt** Léopold, Mirecourt. 1766–1789. Wahrscheinlich Bruder von Louis Berupt.

**Berupt** Louis, Mirecourt. 1766–1789. Vielleicht Bruder von Léopold Berupt.

**Besancenot**, Dijon. 1776. Seine geschmackvoll mit Ornamenten verzierten Geigen sind weder in Form noch in Ton gut.

**Bessaraboff** Nikolaus. 1941. Amerikanischer Schriftsteller, Autor eines umfangreichen Buches über Musikinstrumente.

**Bessard** Louis, Paris. 1753. Geigenbaupert.

**Besse** Antoine, Glos-Bruneau bei Paris. 1575.

**Bessieres** G., Lyon. 1912–1918.

**Bessler** Adam, Eperjes (heute Prešov, CSSR). 1670. Daniel Speer schreibt in seinem Buche „Unterricht in der musicalischen Kunst“ Ulm 1687, bei S. W. Kühne) über eine Baritonbratsche

(Viola di bordone): „Ich habe auf meiner Peregrination nicht mehr als am Bischoflichen Hofe zu Freysing einen angetroffen (auch der gleichen Instrument nirgends als zu Eperies in Ungarn) bei dem Stadt-Trompeter Musico, Adam Besslern (der als ein berühmter Geigenmacher solches selbst gemacht) geschen.“

**Bessolaz**, Chambéry (Dep. Savoie), 20. Jh. Machte sich vor dem zweiten Weltkrieg als guter Musikinstrumenten-Reparateur selbständig.

**Bestgen** Fils, Bern. 1871. 1871 gegründete Fabrik in Bern. Herstellung von Saiteninstrumenten und Zithern. Die Firma trug den Namen „Berna“ und war in der Schweiz wohlbekannt.

**Betrancourt** C. D., Brüssel. Geb. um 1876. Geigenbauer französischer Herkunft, im Hauptberuf Musiker, lebte Anfang des 20. Jh. in Brüssel. Baute mehrere Geigen und Bratschen. Landläufige Amateurarbeit.

*C. D. Betrancourt  
St. Jasse-Ten-Noode*

**Bettencourt** G. Henri, Horta (Portugal). 20. Jh. Geigenbauer französischer Abstammung, gründete in Horta eine Saiteninstrumentenfabrik.

**Betti** Adolfo. Geb. 21. 3. 1875 in Bagni di Lucca. Schrieb eine Geschichte der Geige, die sich durch reiches Belegmaterial auszeichnet.

**Betti** Giovanni Battista, Sarzana. Geb. 1845 in Sarzana, gest. 1920 ebendort. Geigenbauer.

**Bettoney & Mayer**, Boston. Hersteller von Saiteninstrumenten.

**Bettoni** P. Italienischer Kritiker, Autor der interessanten Artikel über den Geigenbau: „Gasparo da Salò a l'invenzione del violino“, „Memoria letta all'Ateneo di Breccia il 7. 7. 1901“, „Inaugurandosi il ricordo marmoreo a Gasparo da Salò. 8. 9. 1906.“

**Betts** Arthur, London. Geb. 1774 in Lincoln, gest. 1847 in London. Geiger und Komponist, übernahm um 1820 das Geschäft seines Vaters John E. Betts. Expert des Geigenbaus und Besitzer einer Geigensammlung.

**Betts** Edward („Ned Betts“), London. Geb. ? in Stamford, gest. um 1815, oder 1820. Neffe von John Betts und Schüler von R. Duke d. Ä. Tüchtiger Geigenbauer, dessen eigene Arbeiten Lob verdienen. Sehr schöne Einlagen, gut geschnittene F-Löcher und Schneckchen, doch harter und trüber Lack. Da aber in England, wie leider auch in anderen Ländern, moderne Geigen schlecht bezahlt werden, begann er alte Instrumente, namentlich Amati, nachzuahmen, und brachte es darin zu großer Vollkommenheit.

**Betts** John Edward („Old John Betts“), London. Geb. 1755, gest. März 1823. Schüler von R. Duke d. Ä. Stammt aus Stamford (Lincolnshire) und war als Geigenbauer weniger hervorragend denn als Händler und Expert. Die seinen Namen tragenden Geigen sind recht verschieden, was daher kommt, daß Carter, sein Neffe Betts, B. Fendt und dessen Söhne, Panormo usw. für ihn arbeiteten; u. a. ließ er ausgezeichnete Kopien nach den Cremoneser Meistern anfertigen. Sein Geschäftsnachfolger war sein Bruder Arthur Betts, der von Beruf Geigenlehrer war. Dessen gleichnamiger Sohn und Nachfolger war kein Geigenbauer.

*1<sup>o</sup> Betts No. 2  
Near Northgate the  
Royal Exchange  
London 1782*

**Beunetti**, Paris. 1928. Geigenbauer, dessen Werkstatt sich in der Rue d'Orchamps Nr. 10 befand.

**Beuscher** Paul, Paris. 1928. Musikinstrumentenhandlung und Geigenverkauf. Hergestellt dürfte er die Geigen kaum haben. Die Firma wurde im Jahre 1850 am Boulevard Beaumarchais (Métro Bastille) 27 gegründet.

**Beuthner** Adolf, Markneukirchen. Geb. 10. 2. 1873 in Markneukirchen, gest. 28. 9. 1917 in Serbien. Schüler von Reinhold Paulus. Arbeitete als Geselle in Leipzig, Berlin und Kopenhagen, kehrte 1895 in seine Heimatstadt zurück und machte sich selbständig. Befasste sich mit Geigenbau und Reparaturen und handelte auch mit alten Musikinstrumenten.

**Beuthner** Christian Wilhelm, Markneukirchen. Geb. 4. 9. 1799, gest. 5. 6. 1862.

**Beuthner** Johann Ulrich, Hamburg. 1710. Sein Namen steht auf einem Reparaturzettel aus der einstmaligen Sammlung Hammer.

*Johann Ulrich Beuthner  
Renoviert in Hambourg ao 1710*

**Beutler** Johannes. Um 1850. In W. Heyers Musikhistorischem Museum in Köln befindet sich unter Inv. No. 563 eine einfache Gitarre von ihm, deren Kopf mit einem Affenköpfchen geschmückt ist.

**Beveridge** William, Aberdeen. Geb. Juli 1821 in Craigh, gest. August 1893 in Chapel of Garioch. Als Farmersohn befasste er sich im Winter mit dem Ausstopfen von Vögeln, dem Schnitzen von Tabakdosen und dem Geigenbau. Letzteren betrieb er erst nach dem Tode seines Vaters. Schön gearbeitete Geigen, häufig reich verziert, doch ohne großen Ton. 1886 erhielt er auf der Ausstellung in Edinburgh für eine Geige eine ehrende Anerkennung.

*W. Beveridge  
Fecit  
Tough, 1860*

**Bex** Louis, Cannes. 1928. Baute Geigen, reparierte Klaviere und verkaufte Musikinstrumente. Adresse: Avenue du Bel-Air 8.

**Beyer** Emil, Erfurt. 1895–1916. Vielseitiger Geschäftsmann, der mit Getreide usw., sowie auch mit Geigen handelte. Soll auch selbst Geigen gebaut haben, die auf den Ausstellungen stets Anerkennung fanden. 1899 ließ er sich einen Steg patentieren.

**Beyer** F., Naumburg. 1815. Ein ziemlich dunkel lackierter großer Kontrabaß trägt den Zettel:

*F. Beyer  
Instrumentenmacher in Naumburg (geschrieben)*

**Beyer** Franz L. E., Wien. 1920. Bringt die sog. TIM-Streichinstrumente (d. i. Ton-Instrumente Markstein) auf den Markt; er selbst ist kein Geigenbauer.

**Beyer** Georges W., Bloomington. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Beyer** Julius Otto, Markneukirchen. 20. Jh. Hersteller von Geigenbauengeräten.

**Beyer** Robert, Berlin, 19. und 20. Jh.

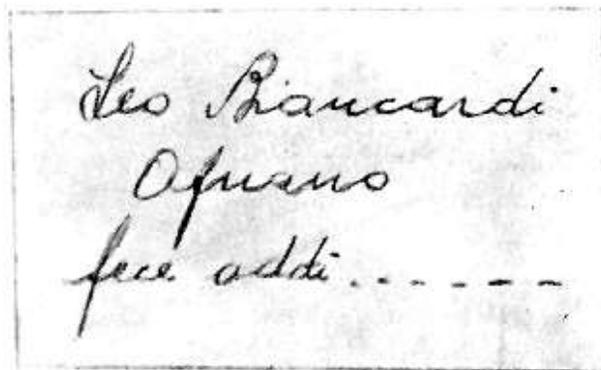
*Robert Beyer  
Berlin 3, 1917*

**Beyer** Robert, Berlin. 1909–1910. Nicht mehr bestehendes Geigengeschäft „Unter den Linden“. Der Inhaber war kein Geigenbauer, beschäftigte jedoch Gesellen.

**Bezdziste** Fr., Pabjanice (Polen). 1925.

**Bialy**, Warschau. 1914. Arbeitete bei Tomasz Panufnik.

**Biancardi** Leo, Massa (Apuania). Geb. 8. 1. 1921 in Molino di Licciana.



**Bianchi** Giovanni, Florenz. 1746–1757. Benützte das Modell von Stainer. Keine sorgfältige Arbeit, doch schön geschnitzte Schnecken: F-Löcher groß, Einlage nicht schön geschnitzt. Gelber Lack. Seine Instrumente sind gut im Ton, besonders die Violoncelli, die sogar ausgezeichnet zu nennen sind. Preis: 20 000–25 000 Kronen oder mehr.

*Giovanni Bianchi Feci  
In Firenze, anno 1746*

**Bianchi** Nicolo, Aix, Paris, Genua. Nizza. Geb. 1796 in Genua, gest. 1881 in Nizza. Arbeitete größtenteils nach dem Modell von Guarneri. Fertigte gute Kopien und reparierte Instrumente alter Meister. Verwendete gelben Lack von schönem Glanz. Einige seiner Instrumente sind in Form und Ton hervorragend. Preis: 2000 Mark im Jahre 1914.



**Bianchini** (Bianchinus) Francesco, Rom. Geb. 1662 in Verona, gest. 1729 in Rom. Italienischer Musikschriftsteller, Autor des Werkes: „Dissertatio de tribus generibus instrumentorum musicae, veterum organicae dissertatio“. 1742, Rom.

**Bianchini** Secondo, Salò, Castelvetro Pino. Geb. 3. 10. 1928. Arbeitete nach dem Modell von Giuseppe Guarneri del Gesù.

*Bianchini Secondo  
fecit Cremona 1948*

**Biasio** de Carlo, Sottoguda. Geb. 24. 10. 1909 in Sottoguda di Rocca Pietore (Belluno). Schüler von Primo Contavalli d'Imola (Ravenna). Gute Geigen, gelber oder roter Lack.

**Bichet** Mansuy, Mirecourt. 1780. Anerkannter Bogenmacher.  
**Biddulph** Harry, Surbiton (Surrey). Geb. 1866, gest. 1949 in Surbiton. Englischer Amateur-Geigenbauer, stellte Geigen, Bratschen und Violoncelli her.

**Biedermann** Wilhelm, Raum (Sachsen). 20. Jh. Bogenhersteller.  
**Bielanski** Mieczyslaw, Wroclaw. Geb. 4. 10. 1914 in Nowica (Polen). Machte sich 1952 selbständig.

**Bielawski** B. G., Warschau. 1886. Geigenbauer, Sohn von Jan Bielawski, Klavierbauer in Warschau.

*B. G. Bielawski  
Warszawa  
reparował Anno 1886*

**Bielke** Martin, Minneapolis. ? Bogenmacher, Nachahmer R. Tourtes.

**Bienfait** Paul Emile, Paris. Geb. 1857 in Rouen. Wahrscheinlich ein Geiger, der sich der Bogenherstellung widmete. Erzielte sehr gute Ergebnisse, seine mit der Schutzmarke P. E. BIENFAIT bezeichneten Bogen werden sehr gut bezahlt.

**Bier** Josef, Röthenbach. 1945.

**Bierdimpfl** K. Deutscher Schriftsteller, Autor des Buches: „Die Sammlung der Musikinstrumente des bayerischen Nationalmuseums“, München, 1883.

**Biernacki** Nicodem, Poznań. Geb. 1826 in Tarnopol, gest. 6. 5. 1892 in Sanok. Geiger, Konzertmeister (Schüler von Tonini) des Theatr Wielki in Warschau, Solist des Leipziger Gewandhauses, Hofgeiger Maximilians I. in Mexiko (1862–1864), Konzertmeister am schwedischen Hof. Machte sich etwa 1879 selbständig, und gründete Musikschulen in Lwow, Czerniowce und bei den Jesuiten in Chyrowia. Den Geigenbau betrieb er als Amateur.

**Biest** Martin van der, Antwerpen. 1558.

**Biger** oder **Viger** Denis, Paris. 1551–1553. Gitarrenhersteller, angeführt als „Goytmer“.

**Bigler** Hieronimus, Altenburg. 1815. Bekannt von dem Reparaturzettel in einer großen „basse quinte de viole“ des Brüsseler Museums.

*Ribarit von Hieronimus Bigler im Altenburg d  
15 mai 1815.*

**Bigname** Otello, Bologna. Geb. 6. 8. 1914 in Bologna. Begann 1947 als Autodidakt, nahm dann einige Ratschläge von Meister G. Bonora an, dessen Modell er nachahmte. Später ließ er sich in Bologna nieder. Gute Arbeit, Bernsteinlack.



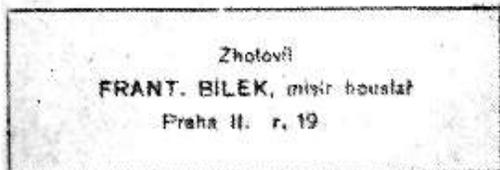
**Bigourat** Jean, Le Havre, Rouen. 1870–1890. Sohn von Nicolas Bigourat. Guter Reparatur.

**Bigourat** Nicolas, Moulins sur Allier. Geb. 1799 in Saint-Gérand de Puy (Allier), gest. 1880. Schüler und Nachfolger von Thibouville in Moulins sur Allier. Baute nur sehr wenig Geigen, gewöhnlich nach Guarneris Modell. Befasste sich hauptsächlich mit Rekonstruktionsarbeiten. Verwendete hellbraunen Lack.

**Bihkevich** & Co., Kairo. 20. Jh. Musikinstrumentenhändler und Reparatoren.

**Bikszegi** Ferenc, Budapest. Geb. 1877 in Budapest. Schüler von Andreas Bergmann. Machte sich 1912 selbständig, 1939 wurde die Werkstatt aufgelöst.

**Bilek** František, Prag. Geb. um 1890, gest. 12. 5. 1957. Schüler von J. A. Čermák in Kutná Hora, wo er von 1904 bis 1908 beschäftigt war. Neun Jahre arbeitete er bei Bohuslav Lantner. Machte sich im November 1917 selbständig. Vorher war er auch bei den Gebrüdern Šámal und bei Antonín Chudlařský tätig.



**František Bilek,**  
mistr houslař  
Praha-II., Ferdinandova tř. 6.  
(bývalo „Národní divadlo“)



**Bilik** Johann, Gdansk (Danzig). Geb. 3. 10. 1906. Widmete sich größtenteils Reparaturen.

**Bille** Isai. Geb. 12. 12. 1874 in Fermo. Autor zahlreicher Studien und Werke über den Geigenbau.

**Billig** Julian, Wilno, Grodno. 1944. Fabrikmäßige Herstellung von Streichinstrumenten.

**Billolet** F., Paris. 1928. Fabrikmäßige Herstellung von Musikinstrumenten. Adresse: Bd. Bessières 11.

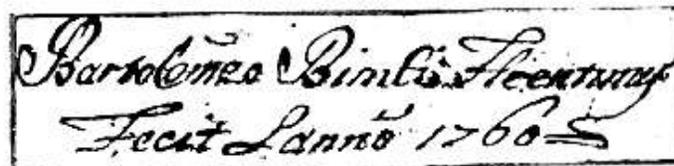
**Biloler** Louis Fernand, Paris. Geb. 1895 in Nomex (Vogesen), gest. 8. 8. 1948. Schüler von Charles Encl. Arbeitete nach Stradivari und Guarneri del Gesù. Verwendete goldorange und roten Öllack von lebhafter Farbe.

**Bilmark** Amon, Durban. Geb. 2. 5. 1894 in Kopenhagen. Schüler von Simone Fernando Sacconi in Rom, wanderte nach Südafrika aus und ließ sich 1929 in Durban nieder. Gute, von Stradivaris Modell beeinflusste Arbeit. Seine Geigen und Violoncelli wie auch seine Bratschen werden sehr geschätzt. Goldbrauner und rotbrauner Lack.

**Bilý** Matěj, Tábor. Geb. 1806, gest. 7. 3. 1887 in Tábor. Wagner und Hersteller von sehr schwerfälligen Musikinstrumenten. Neben Geigen und Bratschen verfertigte er auch Violoncelli. Verwendete braunen und braunroten Lack.



**Bimbi** Bartolomeo, Siena, Florenz. 1750–1769. Stellte nach dem Modell von Gabrielli größtenteils kleine, hochgewölbte Formen her. Sorgfältige Arbeit und schöner durchsichtiger goldgelber, orangeroter oder roter Lack. Preise: 1760–500 Dollar im Jahre 1925, 1760–600 Dollar im Jahre 1935.



Bimont, Paris. 1750.

*Bimont, luthier  
rue Saint-Jacques a Paris  
1750*

Bin Giuseppe, Paris. 19. und 20. Jh. Italienischer Geigenbauer, arbeitete nach G. Guarneri del Gesù.

Bina Jan Nepomuk, Prag. Geb. 22. 5. 1826, in Prag, gest. 25. 1. 1897. Sohn von Josef Bina, Schneider und Musiker, und seiner Gattin Marie geb. Janovská. Kam im Hause Nr. 597 in Prag, auf der Straße Ve smečkách zur Welt. Vier Jahre lang war er Schüler von Franz Lehner und in den Jahren 1846 und 1848/49 sein Gehilfe. Ein Jahr lang arbeitete er bei Johann Stoß in Prag, acht Monate bei Josef Hamburger, bei Patzelt in Pest von Oktober 1846 bis Juli 1847 und kürzere Zeit auch bei Hofmann in Wien. Seine Gattin war die Tochter des Webers Poklop. Bei Reparaturen schrieb er außerhalb des Zettels mit Bleistift auf die Decke oder den Boden: Opravit J. Bina v Praze (Reparierte J. Bina in Prag). Führte zahlreiche Reparaturen aus. Seine eigene Arbeit folgt ausschließlich der Prager Schule, ist aber, mit Ausnahme einiger Instrumente, nicht besonders wertvoll. Eine seiner Geigen aus dem Jahre 1879 gehört zu den wenigen seiner vorzüglichen Instrumente. Sie ist nach Guarneri gearbeitet, schön rotbraun lackiert, mit gebrochener Einlage, eine sehr sorgfältige Arbeit. Die F-Löcher sind 175 mm lang. Binas Hauptartikel waren die Kontrabässe, deren er eine große Menge herstellte und hauptsächlich nach Rußland versandte.

JOHANNES BINA,

PRAGAE,  
Beideter Schätzer.

JOHANNES BINA,

PRAGAE.

Reparavit anno Domini 1891

Joh. Bina in Prag  
1891

Reparavit  
Joh. Bina in Prag  
1828

Reparavit  
Joh. Bina in Prag  
1829

Johannes Bina  
Pragae

Johannes Bina  
fecit Pragae 1889  
Beideter Schätzer

Johannes Bina  
Pragae  
fecit Anno Domini 1888

Joannes Bina  
Pragae  
Beideter Schätzer  
Fecit anno Domini 188.

Johannes Bina  
in  
Prag anno 1877

Opravit  
J. Bina v Praze

Johannes Bina  
Pragae Fecit Anno Domini 18..

Joh. Bina copi nach  
Josef Guarneri in Prag 1879

Johann Bina  
Musikinstrumentenverfertiger und beideter  
Schätzer, Anno 1885

Prag  
Wenzelsplatz No 5 neu

Bindernagel Johann Wilhelm, Gotha. Geb. um 1770 in Remstadt bei Gotha, gest. 30. 3. 1845 in Gotha. Ursprünglich Tischler, lernte bei M. Kleinstüber in Gotha den Instrumentenbau und wurde Geselle bei Ernst, als dessen Schüler er angesehen werden kann. Seine Geigen entsprechen Ernsts Modellen. Anfänglich verfertigte er nur Harfen und Zithern, später jedoch Geigen und schließlich, nach Otta in Weimar, hauptsächlich Gitarren, wozu ihn wahrscheinlich seine Frau, eine geborene Trompeller aus Gotha, bewog, die eine ausgezeichnete Gitarrenvirtuosin war. Einige seiner Instrumente waren recht gut, seine Geigen aber sind bestenfalls anständige Handwerksarbeit. Zwei seiner Zithern befinden sich in der Sammlung alter Musikinstrumente bei der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin (Inv. Nr. 598 und 599).

Johann Wilhelm Bindernagel  
Instrumentenmacher in Gotha  
1796

Prope Straduarus  
J. W. Bindernagel  
in Gotha 1828

- Bing (a Lantez). 1890. Französische Fabrik.  
Bing O., Mirecourt. 1870. Geigenbauer. Die von ihm hergestellten Instrumente sind Dutzendware.  
Biondi Carlo, Cesenatico. Gest. 1920 in Cesenatico. Wirkte Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jh. in Cesenatico. Gute Arbeit. Braungelber Spirituslack.  
(Biot) J. B. Veröffentlichte anonym: „Mémoire sur la construction des instruments à cordes et à archet“, Paris. 1819.  
Birch Thomas, Hereford. 19. Jh. Englischer Geigenbauer.  
Bird Henri Richmond, Rushworth. Geb. 1869 in Walsal. Kommt als Herstelleramen in englischen Geigen vor.  
Birlauf Bernardo, Basel. Geb. 21. 7. 1901 in Basel. Amateur.  
Nach Prof. Boltshauser, dem Autor der beachtenswerten

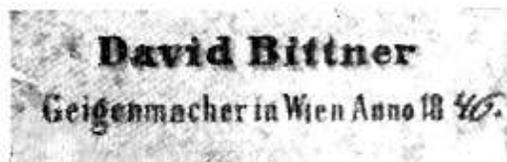




1407 A. Bittner  
houslař



**Bittner David**, Wien. Gest. 1887. Schüler von Wilhelm Ruprecht. Gründete schon in früher Jugend ein eigenes Geschäft und war einer der besten Wiener Geigenbauer der zweiten Hälfte des 19. Jh. Studierte erfolgreich die Italiener, besaß selbst eine Sammlung echter italienischer Meistergeigen, die er sehr getreu kopierte. 1873 erhielt er eine Verdienstmedaille. Außer Geigen baute er auch die anderen Streichinstrumente, sogar eine Viola d'amore, und Zithern, besonders gut aber Violoncelli, von denen einige auch durch ihren schönen Öllack auffallen. Sie werden heute gut bezahlt. Eine seiner Saitenzithern besitzt die Sammlung des Brüsseler Konservatoriums. Seine Gattin Marie war Zitherlehrerin. Kurze Zeit wurde das Geschäft von seinem Sohn Th. Bittner geführt, dann an den Musiker Hans Gräf verkauft und bald darauf ganz aufgelöst.



**Bittner Friedrich**, Markneukirchen. Gest. 10. 8. 1946.  
**Bittner Theodor**, Wien. 1887. Sohn und Schüler von David Bittner. Übernahm 1887 das Geschäft seines Vaters und verkaufte es bald darauf an Hans Gräf.  
**Biza Giovanni Battista**, Treviso. 1779. Wenig bekannt.

**Bizan F.**, Brüssel. 1749. In Urkunden als „luthier“ bezeichnet.

*Fecit par F. Bizan  
à Bruxelles 1753*

**Bizey Charles**, Paris. 1716. Wird zwar als Geigenbauer bezeichnet war jedoch Hersteller von Holzblasinstrumenten in der Rue Dauphine und nannte sich ausdrücklich: Inventeur de plusieurs instruments à vent. (Erfinder mehrerer Blasinstrumente.) Wahrscheinlich hat er Saiteninstrumente nur repariert, vielleicht auch verkauft.

**Bizzi Edigio fu Giovanni**, Finale Emilia (Modena). Via A. Costa 1. 20. Jh. Stelle 1937 in Cremona zwei Geigen aus.

**Bjorklund E. H.**, Stockholm. Geb. 27. 12. 1868 in Stockholm. Verfertigte Geigen und Gitarren.

**Bjorkman Axel**, Nassjö (Schweden). Geb. 28. 11. 1880. Amateur-Geigenbauer.

**Bjorkman Olov Edvin**, Gävle (Stockholm). Geb. 9. 3. 1900 in Gävle. Amateur. Baute Geigen und Bratschen. Verwendete hellbraunen oder rotbraunen Lack.

*Edvin Bjorkman  
Gävle 3. 1950*

**Black James**, Dundee. 1840. Englischer Geigenbauer. Ahnte Stradivari nach. Gute Arbeit, großer Ton, brauner Lack.

*Made by James Black Dundee 1841 (geschrieben)*

**Black John**, Edinburgh. 1893. Schottischer Geigenbauer.

**Blackburn J. H.**, Colne (Lancashire). 1918. Befaßte sich hauptsächlich mit Reparaturen.

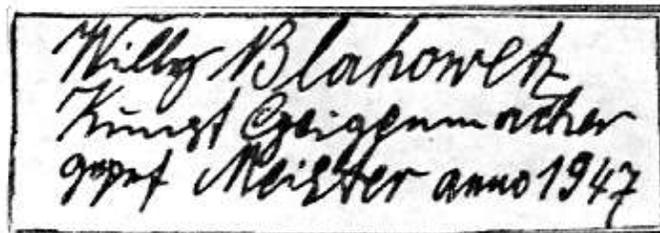
**Blackmer J. K.**, Ocean Beach (Kalifornien), Massachusetts. Geb. 12. 5. 1842.

**Blahowetz Josef I.**, Markneukirchen. Geb. 13. 6. 1857, gest. 1909.

**Blahowetz Josef II.**, Markneukirchen. Geb. 1. 12. 1907 in Markneukirchen. Sohn und Schüler von Willy Blahowetz. Machte sich 1943 selbständig. Baute Geigen und Zupfinstrumente.

**Blahowetz Josef III.**, Markneukirchen. Geb. 29. 12. 1910 in Markneukirchen, gest. 12. 1. 1945. Sohn und Schüler von Willy Blahowetz.

**Blahowetz Willi**, Markneukirchen. Geb. 30. 4. 1887 in Markneukirchen, gest. 4. 1. 1962. Vater von Josef Blahowetz. Machte sich 1923 selbständig.



*Willy Blahowetz  
Kunst Geigenmacher  
9999 Meister anno 1947*

**Blain** Albert Valdes, New York. Geb. 10. 4. 1921 in Havanna. Amateur, der größtenteils Gitarren herstellte.

**Blair** George Harvey, Spokane. Geb. 21. 8. 1868 in Peacham (Vermont USA). Beschäftigte sich seit seinem 14. Lebensjahre mit dem Geigenbau. Gute Arbeit nach den alten Meistern. Seine letzten Instrumente sind mit Bernsteinöllack überzogen. Vor 1940 lebte er in Spokane.

**Blair** John, Edinburg. 1790-1820. Englischer Geigenbauer. Arbeitete anfangs allein, später mit Mathew Hardie, der wahrscheinlich sein Schüler war. Sie kopierten das Modell von Stradivari. Die von Blair allein hergestellten Instrumente sind stärker im Ton. Gelbroter oder gelbbrauner Lack.

**Blair** Willie, Abergeldie (Schottland). Geb. 26. 10. 1793, gest. 12. 11. 1884. Ursprünglich ein tüchtiger Zimmermann, später ein bekannter Hofmusikus, der „Geiger der Königin“ genannt wurde. Erhielt von Peter Hardie die Anleitung zum Geigenbau und erwies sich als recht geschickt. Doch beging er den Fehler, sein Holz zu trocknen, wodurch er seine Arbeit selbst entwertete.

**Blaise**, Mirecourt. 1822. Geigenbauer, der sich besonders als Lehrer hervortat. Als seine besten Schüler können die beiden Silvestre bezeichnet werden. Wahrscheinlich Vater von Joseph Blaise in Genf.

**Blaise** H., Mirecourt. 1900-1930. Arbeitete nach dem Modell von Nic. Amati, verwendete schönes Holz und goldgelben Lack. Die Schnecken seiner Instrumente sind sehr schön gestochen.

*A l'enseigne de la bonne Lorraine  
Jeanne H. Blaise est feveur  
de violons à Mirecourt 11B*

**Blaise** Joseph, Genf. Gest. 23. 10. 1882. Kam um 1833 aus Mirecourt nach Genf. Arbeitete vorher bei den Gebrüdern Silvestre in Lyon. Gab den Geigenbau bald auf und beschränkte sich auf den Verkauf der Mirecourter Fabrikware, die er häufig mit seinem Zettel versah. Auch als Reparaturbedeutungslos.

**Blakkestad** H. P., Minncapolis (USA). 20. Jh. Instrumentenhändler und guter Reparatur.

**Blanch** Salvador, Valencia (Spanien). Geigenbauer, der vor 1914 schöne Gitarren herstellte.

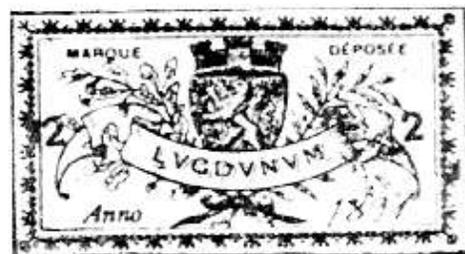
**Blanchard** André, Rouen. Geb. 1909 in Rouen. Arbeitete nach Pietro und Joseph Guarneri. Verwendete schönen roten Lack.

*André Blanchard  
Rouen 19... No...*

**Blanchard** François, Mirecourt. Geb. 1796, gest. 1839. Geigenbauer, der sich vorwiegend der Lauten- und Gitarrenherstellung widmete. Paul F. Blanchard war sein Enkel.

**Blanchard** Paul François. Geb. 10. 2. 1851 in Mirecourt, gest. 1912 in Lyon. Schüler von Auguste Darté und J. B. Vuillaume, arbeitete bei Daniel in Marseille und war dann 7 Jahre lang bei Silvestre in Lyon. 1876 gründete er ein eigenes Geschäft und brachte es als geschickter Geigenbauer und Reparatur zu großem Ansehen. Seine Instrumente sind tadellos. Schönes Holz und feiner, ambraroter feuriger Lack; vorzüglicher Ton. Baute hauptsächlich nach Ant. Stradivari und Guarneri, und zwar mit ausgezeichnetem Ergebnis, manchmal auch nach Amati. War Geigenbauer des Konservatoriums und „Président de la Chambre syndicale des instruments de Musique“ in Lyon.

Fait dans l'atelier  
DE P. BLANCHARD LYON 1892



**Blanchet** François Erienne, Paris. 1763-1818. Clavocinbauer. Sohn und Schüler von P. F. Blanchard, ging auch bei Pascal Taskin in Theux (Belgien) in die Lehre.

**Blanchet** Nicolas, Saint Martin bei Paris. 1639.

**Blanchi** Albert, Nizza. Geb. 25. 1. 1871 in Nizza, gest. 26. 4. 1948. Sohn und Schüler von Augustin Blanchi, dessen Werkstatt er 1899 übernahm. Gilt als geschickter Geigenbauer, der alle Saiten- und Streichinstrumente, vorwiegend jedoch Geigen, herstellte, die er nach einem eigenen Modell baute. Verwendete gelbroten Öllack. Großer Beliebtheit erfreuten sich seine zwölf- bis achtzehnsaitigen Gitarren.

Albertus Blanchi filius  
d'Agostini fecit Nicæa



**Blanchi** Augustin, Nizza. Geb. 1828, gest. 1899. Tüchtiger Geigenbauer, der in den besten Werkstätten arbeitete und durch zielstrebige Forschungstätigkeit zu schönen Ergebnissen gelangte.

**Blanchi** Nicolas, Nizza. 1881. Kaum bekannter Geigenbauer.

**Blandin** Emile Maurice Charles, Paris. Geb. 17. 1. 1910 in Le Havre. Geiger und Geigenbauexpert. Autor mehrerer Abhandlungen über den Geigenbau sowie des Buches: „Considérations sur le violon“, Paris, 1945.

**Blank** L., Breitenfeld (Sachsen). 20. Jh. Deutscher Bogenhersteller.

**Blanke** Richard, London. 1605. Bekannt ist eine Lyra von ihm.

**Blankenburg**, Neubrandenburg, Wladiwostok. 1835.

**Blaschke** Ferdinand, Glatz, Scheibe. Geb. um 1775 in Grafenort, gest. nach 1845. Ließ sich 1839 als Instrumentenbauer und Gastwirt in Glatz nieder, wo er das Gasthaus Nr. 592 übernahm. Später übersiedelte er nach Scheibe, wo er wahrscheinlich auch starb.

**Blaserna** Pietro, Palermo, Rom. Geb. 1836 in Fiumicello, gest.